missing

missing

1913

Garten-Kalender.

Obstgarten. Größere Bäume mit den gefrorenen und deshalb vor dem Froste rund um die Wurzel aufzugrabenden Erdballen zu versetzen. — Zaunpfähle zurichten und unten, soweit sie in die Erde kommen, abbrennen. — Raupennester von den Bäumen fleißig absuchen und außerhalb des Gartens verbrennen. — Man schneide bei schöner, windstiller Witterung die Zweige der Bäume, die allzu dicht stehen, weg, wodurch das Obst künftig an Größe und Geschmack sehr verbessert wird.

Gemüsegarten. Gegen zunehmende Kälte schütze man Artischoken, Sellerie und dgl. mit leichtem Dünger oder Laub. — Wenn der Spargelsamen nicht vor Winter in den Herbstmonaten gelegt worden, so ist es jetzt die höchste Zeit dazu.

Blumengarten. Man kann Aurikeln und Primeln in Kästen und auf fein gehacktes Moos säen, die Töpfe mit Blumenzwiebeln zum Treiben in ein sonniges Zimmer nahe ans Fenster stellen.

Bitte.

Herr, den ich tief im Herzen trage,
Sei Du mit mir!
Du Gnadenhort in Glück und Plage
Sei Du mit mir!
Behüte mich am Born der Freude
Vor Uebermut;
Und wenn ich an mir selbst verzage,
Sei Du mit mir!
Dein Segen ist wie Tau den Reben,
Nichts kann ich selbst,
Und daß ich kühn das Höchste wage,
Sei Du mit mir!
O Du mein Trost, Du meine Stärke,
Mein Sonnenlicht:
Bis an das Ende meiner Tage
Sei Du mit mir!

Em. Geibel.

— In Graz im Garnisonspital wollten sie mir einst einen Knochensplitter entfernen. Schon setzte der Regimentsarzt das Messer an, da erlaubte ich mir aufmerksam zu machen: „Ich glaube, Du hast das Messer nicht sterilisiert.“ — „Ja, lieber Freund,“ sagte der Regimentsarzt, „da hätten wir beim Militär viel zu tun, wann wir sollten a jede medizinische Modedummheit mitmachen.“

— „Was doch Tiere für'n zähes Leben haben! Neulich sah ich bei uns in der Küche, wie sich so'n Fisch noch in der Pfanne bewegte!“ — „Das ist noch gar nichts, wie ich neulich mit meiner Frau bei Tisch saß, ist mir ein gebratenes Huhn an den Kopf geflogen!“

Der Posamentierer von Annaberg.

Historische Erzählung nach alten Chroniken von Eugen Simson.

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem Augusttage des Jahres 1691, als der Gerichtsdiener von Annaberg, der bekannten gewerbfleißigen Erzgebirgsstadt, eine der steilsten Straßen hinaufkeuchte, bis er ein kleines Haus vor sich sah, das über der Türe ein Schild mit der Aufschrift: „Anton Friedel, Posamentierer“, zeigte.

Bevor er eintreten konnte, trat der Eigentümer, welcher den Ankömmling vom Fenster aus beobachtet haben mochte, vor die Haustür und fragte nach dem Begehren desselben.

Der Posamentierer war ein kleiner, schmächtiger Mann von etwa vierzig Jahren, mit einem listigen, fuchsähnlichen Gesicht.

„Meister Friedel“, sagte der Gerichtsdiener, „ich bin schon gestern hier gewesen, traf Euch aber nicht zu Hause.“

„So, so?“

„Ich heftete also die Vorladung an Eure Türe.“

„Welche Vorladung?“

„Nun, die Ladung vor den Bürgermeister, der mit Euch ein paar Worte zu sprechen hat.“

„Ich weiß nichts davon.“

„Wie könnt Ihr das leugnen? — Ich sehe doch das Schriftstück dort auf der Fensterbank liegen!“

„Ihr meint das Papier da? — Ja so, ich kann nicht lesen!“

„Da hättet Ihr Euch bei den Nachbarn erkundigen sollen.“

„Meine Nachbarn sind arme Bergleute und Bandweber, die können auch nicht lesen.“

„Das sind Flausen, Meister. Ihr hättet um zehn Uhr erscheinen sollen im Rathause; nun ist es halb elf. Der Bürgermeister schickt mich; ich soll Euch holen.“

„Der hohen Obrigkeit muß man gehorchen. Erlaubt mir nur, daß ich meinen Sonntagsrock anziehe und meine Türe abschließe.“

„Schon gut. Beeilt Euch!“

Der Posamentierer trat ins Haus, kam nach einigen Minuten, in einen guten Rock gekleidet, zurück und verschloß dann sorgfältig seine Haustür.

„Ihr wohnt da ganz allein?“ fragte der Gerichtsdiener.

„Ja; ich habe keine Angehörigen.“

„Seid Ihr bald fertig?“

„Sogleich! Heutzutage muß man wohl vorsichtig sein. Man hört seit einiger Zeit so viel von Diebstählen, die in unserer Stadt und der Umgebung verübt werden.“

„Hm, Ihr werdet wohl keine Schätze drinnen haben.“

„Nur einige Litzen und Tressen, sowie ein kleines Warenlager von Spitzen, womit ich Handel treibe.“

Friedel steckte den Hausschlüssel in seine Rocktasche und schickte sich nun zum Fortgehen an.

Da wurde im Nachbarhause ein Fenster geöffnet. Ein altes Weib steckte den Kopf hinaus und schrie: „Meister Friedel!“

„Was wollt Ihr, Nachbarin?“

„Geht Ihr auf's Rathaus?“

„Jawohl. Ich bin vor den Bürgermeister zitiert. Was er will, weiß ich nicht.“

1913 Februar

hat 28 Tage.

100jähriger Kalender.

Fängt mit steigender Kälte an bis zum 10., darauf läßt sie etwas nach bis zum 15., worauf stürmisches und regnerisches Wetter eintritt.



Hornung.

Bauernregeln.

Mariä Lichtmeß hell und klar, gibt insgemein ein schönes Jahr.

Mattheis bricht's Eis, findet er keins, so macht er eins.

Wenn der Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. u. M.	Sonnen-Ug. u. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
5	Sa.	1 Brigitte	Ignatius	19 Mak. v. Aeg.	7 45	4 43	♑	5 7		1
	6	**Estomihi**		Ev. Vom Leiden Christi. Luc. 18. Ep. Wenn ich mit Menschen. 1. Cor. 13.						—
	Snt.	2 **Mariä Rein. (Lichtm.)**		20 Euthym. d. G.	7 43	4 45	♑	6 11		2
	Mo.	3 Blasius	Blasius	21 Maximus	7 42	4 47	♑	7 0	🌑 Neumond	3
	Dn.	4 **Fastnacht (Bergfest)**		22 Timoth. Ap.	7 40	4 49	♑	7 33	den 6. vormitt.	4
	Mw.	5 **Aschermittwoch**		23 Clemens M.	7 38	4 51	♒	7 56	6 Uhr 12 M.	5
	Do.	6 Dorothea	Dorothea	24 Xenia	7 37	4 52	♒	8 13		6
	Fr.	7 Richard	Romuald	25 Greg. d. Th.	7 35	4 54	♓	8 25	d. 7. ☾ in Erdf.	7
6	Sa.	8 Salomon	Joh. v. M.	26 Xen. u. M.	7 33	4 56	♓	8 35		8
	7	**Invocavit**		Ev. Von der Versuchung Christi. Matth. 4. Ep. Wir ermahnen euch aber. 2. Cor. 6.						—
	Snt.	9 Apollonia	Apollonia	27 Joh. Chryso.	7 31	4 58	♓	8 43		9
	Mo.	10 Scholastica	Scholastica	28 Ephr. d. S.	7 29	5 0	♈	8 52		10
	Dn.	11 Euphrosyna	Desiderius	29 Ignat. The.	7 27	5 2	♈	9 1	☽ Erstes Viertel	11
	Mw.	12 **Quatember**		30 3 Hohenpr.	7 26	5 4	♉	9 10	den 14. morg.	12
	Do.	13 Kastor	Jordan	31 Cyr. u. Joh.	7 24	5 6	♉	9 23	9 Uhr 24 M.	13
	Fr.	14 Valentinus	Valentinus	1 **Februar**	7 22	5 8	♉	9 41		14
7	Sa.	15 Faustinus	Faustinus	2 Chr. Epf.	7 20	5 10	♊	10 8		15
	8	**Reminiscere**		Ev. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15. Ep. Weiter, lieben Brüder. 1. Thess. 4.						—
	Snt.	16 Juliana	Juliana	3 Sim. u. A.	7 18	5 12	♊	10 49		16
	Mo.	17 Constantia	Donatus	4 Isidorus	7 16	5 14	♋	11 51	🌕 Vollmond	17
	Dn.	18 Concordia	Flavian	5 Agatha	7 14	5 16	♋	1 14	den 21. früh	18
	Mw.	19 Susanna	Gabinus	6 Buk. v. Sm.	7 12	5 17	♌	2 49	2 Uhr 53 M.	19
	Do.	20 Eucherius	Eucherius	7 Parthenius	7 10	5 19	♌	4 28		20
	Fr.	21 Elenora	Elenora	8 Th. Stratel	7 7	5 21	♍	6 5	d. 21. ☾ in Erdn.	21
8	Sa.	22 Petri Stuhlfeier		9 Nikephorus	7 5	5 23	♍	7 39		22
	9	**Oculi**		Ev. Vom Besessenen und Stummen. Luc. 11. Ep. So seid nun Gottes Nachfolger. Eph. 5.						—
	Snt.	23 Serenus	Eberhardt	10 Charalam.	7 3	5 25	♎	9 10		23
	Mo.	24 Matthias	Matthias	11 Blasius	7 1	5 27	♎	10 40	☾ Letztes Viertel	24
	Dn.	25 Nicephorus	Nicephorus	12 Mel. u. Alex.	6 59	5 29	♏	morg	den 27. abends	25
	Mw.	26 Mittfasten	Mittfasten	13 Martinian.	6 57	5 30	♏	12 8	10 Uhr 5 M.	26
	Do.	27 Leander	Leander	14 Auxentius	6 55	5 32	♐	1 35		27
	Fr.	28 Romanus	Justus	15 Onesimus	6 52	5 34	♐	2 57		28

Garten-Kalender.

Obstgarten. Wer den Hasenfraß zu fürchten hat, der schütze seine Bäume mit doppelter Sorgfalt, indem unter der Rinde jetzt bald der Saft fließt, den die Hasen sehr lieben. — Bäume sind zu versetzen und zu reinigen.

Gemüsegarten. Bei offener Erde können allenfalls Früherbsen und Bohnen, Petersilie, Zucker- und Haferwurzeln, Sellerie, Salat, Schnittkohl, Frühmöhren, Spinat, Körbel und dgl. gesäet werden. Gewächse vom vorigen Jahre, welche zum Herausnehmen bestimmt sind, müssen jetzt herausgenommen werden, denn wenn sie zu treiben beginnen, verlieren sie an Geschmack.

Blumengarten. Sommerlevkoyen, Aster, Chenesernelken, Scabiose, Zinnie, Reseda, spanischer Pfeffer werden in Töpfe mit gewöhnlicher Gartenerde gesäet und diese vor die Fenster eines geheizten Zimmers gestellt. Auf den Schnee in Kästen sät man Aurikeln.

Merke!

O meßt nicht Liebe mit so engem Maß,
Was wär die Liebe denn, wenn sie nicht gäbe
Mehr, als sie selbst empfing, wenn sie nicht trüge
Mehr, als sie auferlegt, wenn sie nicht stünde
Ein starker Fels im Kampf empörter Winde;
Wenn sie nicht treu und fest im Unglück bliebe,
Der Hoffnung letzter Rest — was wäre Liebe?

Fr. Halm.

— Bei einer Festlichkeit, die der schwerreiche Herr Protzen gab, fragte ein Gast: „Woher stammen diese merkwürdigen Wappen auf den Livreen Ihrer Diener?" — Herr Protzen sagte stolz: „Das Wappen trugen schon meine Vorfahren!" — „So?" sagte der Gast kühl, „wo waren die denn in Stellung?"

— Es ist spiritistische Sitzung. Frau Brömmicke möchte den Geist ihres Gatten zitiert sehen. Das Medium strengt sich an, aber vergeblich. — „Na ja", sagte Frau Brömmecke, „es ist ja auch erst 9 Uhr, und vor 2 Uhr nachts war er auch bei Lebzeiten nie da!"

— Mama: „Nun geh hübsch ins Bett, mein Kind, und gib dem Fräulein einen Kuß." — Kätchen: „Nein, einen Kuß gebe ich ihr nicht, sie gibt mir dann eine Ohrfeige." — Mama: „Wie kommst Du denn darauf?" — Kätchen: „Na, frag' nur den Papa."

„Er will Euch wahrscheinlich befragen über den großen schwarzen Hund."

„Was meint Ihr, Nachbarin? Ich verstehe Euch nicht. Ich habe keinen Hund."

„Ich weiß wohl, daß Ihr keinen Hund habt. Aber bei Eurem Grundstück, hinter Eurem Krautgarten, ist der schwarze Hund ganz plötzlich verschwunden."

„Was für ein Hund?"

„Ein schwarzer Gespensterhund!"

„Dummes Zeug!" sagte der Gerichtsdiener.

„Der Hund wurde für toll gehalten und die Leute liefen hinter ihm her; da verschwand er plötzlich zwischen den Krautgärten hinter dieser Straße in der Dunkelheit, denn die Nacht war schon angebrochen."

„Wann war das?"

„Vorgestern Abend."

„Man hätte die Bestie totschießen sollen."

„Es war kein Gewehr bei der Hand."

„Weshalb meint man, daß der Hund toll gewesen sei?"

„Weil er ganz wütend einen Bergbeamten anfiel, der mit einem Sack voll Geld in der Hand über die Straße ging." —

„Potztausend! Hat er ihn gebissen?"

„Nein; es hatte mehr das Ansehen, als ob er ihm den Geldsack entreißen wolle, was ihm aber nicht gelang."

„Das ist ja merkwürdig!"

„Und ich sage, es ist ein Gespensterhund!" schrie die alte Frau. „Ich sage, er treibt noch sein Wesen in Annaberg. Man hat den Hund schon früher hier in der Nachbarschaft gesehen. Nur bei Nachtzeit schleicht und läuft er umher. Aber kein Mensch weiß, woher er kommt und wohin er geht."

„Einerlei!" sagte der Gerichtsdiener; „Gespensterhund oder nicht — wird er erwischt, so wird man ihn ersäufen. Kommt, Meister!"

Und er ging mit dem Posamentierer durch mehrere Straßen nach dem Rathause.

Friedel wurde, nachdem er angemeldet war, sogleich vor den Bürgermeister Martini geführt, einen energischen und klugen Beamten, der ein Aktenheft vor sich liegen hatte und darin blätterte. Seitwärts an dem großen Tische saß der Gerichtsschreiber Johann Pfefferkorn zur Protokollaufnahme gerüstet. Der Posamentierer entschuldigte sein verspätetes Erscheinen. Zuerst wurden seine Personalien festgestellt und niedergeschrieben, und dann begann das Verhör.

„Ihr seid am Montag vor vier Wochen in Meißen gewesen?" fragte der Bürgermeister.

„Jawohl, Euer Gestrengen."

„Was habt Ihr da gemacht?"

„Ich habe meine Geschäfte betrieben."

„Was für Geschäfte?"

„Ich handle mit Posamenturarbeiten, mit Litzen und Tressen, auch mit Spitzen, die ich von den hiesigen Klöpplerinnen kaufe und an auswärtige Kunden wieder verkaufe."

„Man hat Euch im Gasthause zum „Weißen Roß" in Meißen gesehen."

„Ja, dort habe ich verkehrt."

„Mit welchen Leuten?"

1913 März

hat 31 Tage.

100jähriger Kalender.

Der Regen läßt nach, vom 12. bis zum 20. warmes Wetter, vom 22. bis Ende bald warm, bald kalt, hat auch nasse und rauhe Luft.



Frühlingsmonat.

Bauernregeln.

März-Schnee tut der Saat weh.

Märzen-Wind und April-Regen verheißen im Mai großen Segen.

Ist am Josephi-Tag das Wetter schön, so folgt ein gutes Jahr.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
9 Sa.	1 Albinus	Albinus	16 Pamphilus	6 50	5 36		4 6		1
	Einzug in Paris 1871.								
10	**Lätare**	Ev. Jesu Steinigung. Joh. 8. Ep. Christus aber ist kommen. Ebr. 9.							—
Snt.	2 Simplicius	Simplicius	17 The. Tyron	6 48	5 38		5 0	d. 6. März	2
Mo.	3 **Hoffmann'sche Stiftg.**		18 Leo Papst	6 46	5 40		5 38	☾ in Erdferne.	3
Dn.	4 Adrianus	Adrianus	19 Arch. Apost.	6 43	5 42		6 3		4
Mw.	5 Friedrich	Eusebius	20 L. v. Catana	6 41	5 43		6 21	Neumond	5
Do.	6 Gottfried	Viktor Phil.	21 Timotheus	6 39	5 45		6 34	d. 8. früh	6
Fr.	7 Perpetua	Thomas	22 Märt. i. C.	6 36	5 47		6 44	1 Uhr 12 M.	7
10 Sa.	8 Cyprianus	Joh. de Deo	23 Polycarp	6 34	5 49		6 53		8
11	**Judica**	Ev. Er wird groß sein. Luk. 1. Ep. Den wird sie Immanuel heißen. Jes. 7.							—
Snt.	9 Franziska	Franziska	24 A. d. H. J.	6 32	5 51		7 1		9
Mo.	10 Alexander	40 Märtyrer	25 Tarasius	6 30	5 53		7 10		10
Dn.	11 Konstantin	Heraklius	26 **Fastnacht**	6 27	5 54		7 19	☽ Erstes Viertel	11
Mw.	12 Gregor d. G.	Gregor d. G.	27 **Ascherm.**	6 25	5 56		7 31	den 15. abends	12
Do.	13 Ernst	Ernst, Euph.	28 Basilius	6 23	5 58		7 46	9 Uhr 48 Min.	13
Fr.	14 Zacharias	Mathilde	1 **März**	6 20	6 0		8 9		14
11 Sa.	15 Longinus	Longinus	2 Theodotus	6 18	6 1		8 43		15
12	**Palmarum**	Ev. Vom leidenden 2c. Messias. Jes. 53. Ep. Ein jeglicher sei gesinnet. Phil. 2.							—
Snt.	16 Cyriacus	Heribert	3 Eutropius	6 16	6 3		9 34	d. 21. März	16
Mo.	17 Gertrud	Gertrud	4 Gerasimus	6 13	6 5		10 46	**Frühlingsanfang**	17
Dn.	18 Eduard	Ed. Bened.	5 Konon	6 11	6 7		12 14	Tag u. Nachtgleich	18
Mw.	19 Joseph	Joseph	6 42 Märtyr.	6 9	6 9		1 49	Vollmond	19
Do.	20 **Gründonnerstag**		7 Basilius	6 6	6 10		3 25	den 22. mittags	20
Fr.	21 **Charfreitag**		8 Theophyl.	6 4	6 12		5 0	0 Uhr 46 M.	21
12 Sa.	22 Kasimir	Kasimir	9 40 M. i. S.	6 1	6 14		6 32		22
13	**Heiliges Osterfest**	Ev. Auferstehung Christi. Marc. 16. Ep. Euer Ruhm ist nicht fein. 1. Cor. 5.							—
Snt.	23 **Ostersonntag**		10 Quadratus	5 59	6 16		8 4		23
Mo.	24 **Ostermontag**		11 Sophron.	5 57	6 17		9 36		24
Dn.	25 **Mariä Verkündigung**		12 Theophan.	5 54	6 19		11 8	☾ Letztes Viertel	25
Mw.	26 Emanuel	Emanuel	13 Nikephorus	5 52	6 21		morg	d. 29. nachm.	26
Do.	27 Rupert	Rupert	14 Benedictus	5 50	6 23		12 35	1 Uhr 47 M.	27
Fr.	28 Gidion	Sixtus	15 Agapius	5 47	6 24		1 53		28
13 Sa.	29 Eustasius	Eustasius	16 Sabinus	5 45	6 26		2 55		29
14	**Quasimodogeniti**	Ev. Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20. Ep. Wer da glaubet, daß. 1. Joh. 5.							—
Snt.	30 Adonias	Quirinus	17 Alex u. Ma.	5 43	6 28		3 39		30
Mo.	**31 Detlaus**	**Amos**	**18 Cyrill. v. J.**	**5 40**	**6 30**		**4 8**		**31**

Garten-Kalender.

Obstgarten. Wer Bäume versetzen will, verschiebe es jetzt nicht mehr; man fahre fort, die Bäume zu beschneiden. Um Baumschulen anzulegen, ist es jetzt die beste Zeit, wilde Stämmchen einzusetzen.

Gemüsegarten. Man muß das Allernotwendigste zu bestellen anfangen, wenn es die Witterung erlaubt und die Erde nicht mehr schmierig ist. Zu pflanzen sind: Erbsen und Gartenbohnen. Zu säen: Spinat, Körbel, Petersilie, Zuckerwurzeln, Pastinak, Möhren, Schnittkohl, Salat, Sellerie, engl. Spinat.

Blumengarten. Die hervortreibenden Hyacinthen, Tazetten und Jonquillen &c. werden des Nachts mit Blumentöpfen zum Schutz gegen den Frost bedeckt, und, wenn sie mit Moos &c. belegt sind, dieses weggeschafft.

Mahnung.

Füge dich drein, geh's wie es geh:
Vormittag Sonne, Nachmittag Schnee!

Laß dich von Liedern nicht betören,
Draus nur das Schreiten von
festlichen Chören,
Mädchenstimmen und Flöten zu hören.

Scheint es vom Süden, bläst es vom Ost,
Lach in die Sonne, wehr dich im Frost!

Lustig gemischt den Juli und Jänner —
So erzieh ich mir rüstige Männer,
Feste, freie Lebensbekenner.

Füge dich drein, geh's wie es geh:
Vormittag Sonne, Nachmittag Schnee.

Friedrich Adler.

— „Großmutter ist sehr krank, Fritz, geh' leise hinein und sei recht lieb zu ihr, damit es ihr bald besser geht!" — Bald kam Fritz sehr betrübt aus dem Krankenzimmer zurück. — „Was ist denn los?" — „Ach, ich habe bloß gefragt, ob sie wie so'n General mit Musik begraben sein möchte, da hat man mich schon rausgejagt!"

— Die Lehmschultzen und die Pechmeiern, die gefährlichsten Schwätzerinnen im Städtchen, sitzen in der Kirche nebeneinander und stören jedesmal die Predigt durch ihre rücksichtslos laut geführte Unterhaltung. Am letzten Sonntag war es besonders arg, obgleich der Prediger unausgesetzt mit strafender Miene zu ihnen herübersah.

Da hielt er plötzlich mitten in seiner Rede an, nachdem er die Worte gesprochen hatte: „Was haben wir von dem Leben im Jenseits zu erwarten?" . . . Und laut und deutlich schallte es aus dem Munde der Lehmschultzen durch den Raum: „Gänseweißsauer mit Bratkartoffeln!"

„Je nun, mit allerlei Leuten."

„Ihr habt dort mit dem Juden Löbel Hirsch aus Breslau verkehrt."

„Ja, Euer Gestrengen."

„Löbel Hirsch ist ein Hehler und Mitglied einer weitverzweigten Verbrecherbande, die endlich gesprengt ist. Er wird jetzt von der Kriminalbehörde verfolgt."

„Das ist mir bekannt, Euer Gestrengen. Zu meinem Unglück habe ich mit Löbel Hirsch Geschäfte gemacht. Zuweilen hat er früher Waaren von mir gekauft und dieselben auch richtig bezahlt. Den letzten Warenposten aber, einige kostbare Tressen, ist er mir schuldig geblieben. Ich hielt ihn eben für einen ehrlichen Geschäftsmann."

„Ihr wißt sonst weiter nichts von ihm?

„Nein."

„Die Meißener Polizei glaubt, daß er sich in's Gebirge zu irgend einem von seinen verbrecherischen Genossen geflüchtet habe."

„Hoffentlich wird man ihn fangen und ihm den Raub abjagen. Dann kann auch ich vielleicht wieder zu meinem Eigentum kommen."

In diesem Augenblick erschien ein Amtsdiener und meldete dem Bürgermeister, daß Seine Ehrwürden, der Herr Archidiakonus Zobel ihn zu sprechen wünsche. Als dieser Name genannt wurde, zuckte Friedel ängstlich zusammen, doch bemerkte es niemand und er bezwang sich rasch.

„Sogleich werde ich zu des Herrn Archidiakonus Verfügung sein", versetzte Martini und sagte dann zu dem noch harrenden Posamentierer: „Meister, Ihr seid mir bisher als ein unbescholtener Mann bekannt, der in rechtschaffener Weise sein Gewerbe treibt. Ich rate Euch, hütet Euch in Zukunft vor der Verbindung mit Spitzbuben, denn davon könnt Ihr nur Schaden und Unglück haben!"

„Ich danke Euer Gestrengen für die Warnung. Leider kann man es nicht jedem Menschen ansehen, ob er ein Spitzbube ist oder nicht."

„Schon gut! Ihr könnt gehen, Meister. Solltet Ihr nochmals gebraucht werden, so werde ich Euch rufen lassen."

Der Posamentierer verneigte sich und wollte das Zimmer verlassen, aber nicht durch die Tür, durch welche er hereingekommen war, sondern durch eine andere.

„Nicht dort hinaus!" sagte der Amtsdiener. — „Hier durch, Meister! Folgt mir!"

Friedel's Gesichtsausdruck zeigte, daß ihm dies unbequem war, jedoch folgte er dem Diener der Gerechtigkeit in das Vorzimmer.

Dort harrte der Archidiakonus Zobel, ein langer, hagerer, ernster Mann, der sich in großer Aufregung zu befinden schien.

Der Posamentierer suchte sich noch kleiner zu machen, als er wirklich war, und wollte sachte an ihm vorbeischleichen.

Aber dem Auge des Geistlichen entging die Jammergestalt nicht.

„Ha!" rief der Archidiakonus, „da ist ja der Gottlose, der Elende, der Kirchenschänder!"

„Euer Hochwürden, diese harten Worte treffen mich unverdient!" erinnerte Friedel.

„Haltet ihn fest, Gerichtsdiener! — Gerade gegen ihn habe

1913 April

hat 30 Tage.

100jähriger Kalender.

Fängt mit kaltem, stürmischem und nassem Wetter an, mit Schneegestöber untermischt, bis zum 14., dann schön bis zum 22., worauf wieder kühles und unbeständiges Wetter mit Schnee folgt.



Ostermonat.

Bauernregeln.

So lange die Frösche vor Markus quaken, so lange schweigen sie nachher.

Warmer Aprilregen, großer Segen.

Wenn die Reben um George sind blind, darf sich freuen Mann und Kind.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Sonnen- Ug. U M	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
Dn.	1 Theodora	Theodora	19 Chrys. u. D.	5 38	6 31	♒	4 28		1
Mw.	2 Thodosia	Fr. v. Paula	20 Märt. v. S.	5 36	6 33	♒	4 42		2
Do.	3 Darius	Richard	21 Jakobus B.	5 33	6 35	♓	4 53	d. 2. ☾ in Erdf.	3
Fr.	4 Ambrosius	Ambrosius	22 Basilius	5 31	6 37	♓	5 3		4
1 Sa.	5 Maximus	Vinc. Ferrer	23 Nikon	5 29	6 38	♈	5 11		5
15	**Miser. Domini**		Ev. Vom guten Hirten. Joh. 10. Ep. Das ist Gnade, so jemand. 1. Pet. 2						—
Snt.	6 Irenäus	Cölestinus	24 Zacharias	5 26	6 40	♈	5 19		6
Mo.	7 Hegesippus	Hermann	25 Mar. Verk.	5 24	6 42	♉	5 28		7
Dn.	8 Herodion	Albert	26 Gabr. Erz.	5 22	6 43	♉	5 39	🌑 Neumond	8
Mw.	9 Demetrius	Demetrius	27 Matrona	5 19	6 45	♉	5 54	den 6. abends	9
Do.	10 Daniel	Ezechiel	28 Hilarion	5 17	6 47	♊	6 14	6 Uhr 38 M.	10
Fr.	11 Ezechiel	Leo d. Gr.	29 Marc. v. A.	5 15	6 49	♊	6 44		11
2 Sa.	12 Julius	Luise	30 Joh. Clim.	5 13	6 50	♊	7 29		12
16	**Jubilate**		Ev. Ueber ein Kleines. Joh. 16. Ep. Lieben Brüder, ich. 1. Pet. 2.						—
Snt.	13 Hermeneg.	Hermeneg.	31 Hypatius	5 10	6 52	♋	8 33	☽ Erstes Viertel	13
Mo.	14 Tiburtius	Tiburtius	1 **April**	5 8	6 54	♋	9 54	den 14. vorm.	14
Dn.	15 Olympiades	Anastasia	2 Titus	5 6	6 56	♌	11 24	6 Uhr 29 M.	15
Mw.	16 Aaron	Lambertus	3 Nicetas	5 4	6 57	♌	12 56		16
Do.	17 Rudolf	Rudolf	4 Joseph	5 1	6 59	♍	2 28		17
Fr.	18 Valerian	Apollonius	5 Theodolus	4 59	7 1	♍	3 59	d. 18. ☾ in Erdn.	18
3 Sa.	19 Hermogenes	Crescentius	6 Eutychius	4 57	7 3	♎	5 30		19
17	**Cantate**		Ev. Christi Hingang. Joh. 16. Ep. Selig ist der Mann. Jac. 1.						—
Snt.	20 Marcellin	Marcellin	7 Georg v. M.	4 55	7 4	♎	7 1		20
Mo.	21 Anselm	Anselm	8 Herodia	4 53	7 6	♏	8 33		21
Dn.	22 Soter und	Cajus	9 Eupsychius	4 51	7 8	♏	10 4	🌕 Vollmond	22
Mw.	23 Georg	Georg	10 Terantius	4 48	7 9	♐	11 30	den 20. abends	23
Do.	24 Albert	Adalbert	11 **Gründ.**	4 46	7 11	♐	morg	10 Uhr 22 M.	24
Fr.	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	12 **Charfr.**	4 44	7 13	♑	12 41		25
4 Sa.	26 Kletus	Kletus	13 Artemon	4 42	7 15	♑	1 33		26
18	**Rogate**		Ev. Wahre Betkunst. Joh. 16. Ep. Seid aber Täter des Worts. Jac. 1.						—
Snt.	27 Anastasius	Peregrinus	14 **Ostersonnt.**	4 40	7 16	♑	2 9	☾ Letztes Viertel	27
Mo.	28 Vitalis	Vitalis	15 **Ostermont.**	4 38	7 18	♒	2 33	den 28. früh	28
Dn.	29 Sibylla	Petrus M.	16 Agapia	4 36	7 20	♒	2 49	6 Uhr 59 M.	29
Mw.	30 Eutropius	Kath. v. S.	17 Simeon	4 34	7 22	♓	3 1	d. 30. ☾ in Erdf.	30

Garten-Kalender.

Obstgarten. Vor allen Dingen muß noch das Pfropfen und Okulieren vollendet werden. Die vom Frost beschädigten Bäume müssen sorgfältig gewartet werden. Findet man Krebs, Brand, die Rinde, so muß man alle zweckdienlichen Mittel dagegen anwenden. Die im vorigen Jahre auf's schlafende Auge okulierten Stämme werden, sobald sie ein wenig getrieben haben, über den Augen abgeschnitten.

Gemüsegarten. Von Pastinaken, Mohrrüben, Petersilie, Hafer- und Zichorienwurzeln und Zipollen wird die Hauptsaat gemacht; desgleichen von Tymian, Steckrüben, Mairüben, roten Rüben, Porree, Kresse; gegen Ende dieses Monats kann nun die Hauptaussaat für den Herbst- und Wintergebrauch auch gemacht und Erbsen, die schon aufgelaufen sind, behackt und bestiefelt werden. Mit der Hauptsaat der Kartoffeln beginne man. Verpflanzt werden: Kopfsalat, Sommer-Endivien, Kohlpflanzen.

Blumengarten. Bei Aurikeln und Nelken werden die verdorbenen gelben, rostigen Blätter abgesondert und abgeschnitten. Jetzt ist es Zeit, Stecklinge von Rosmarin, Goldlack 2c. in eine gute schattige Erde zu pflanzen.

O selige Osterzeit!

Die Glocke tönt! Christ ist erstanden!
Des Grabes Pforte tut sich auf,
Befreit von finstern Todesbanden
Beginnt des Heilands Siegeslauf.

Ihm wälzen Engel fort die Steine,
Und sonnig leuchtet's durch die Luft,
Blau lacht der Himmel im Vereine
Mit Weidenkätzchen, Veilchenduft.

O sel'ge Zeit der Osterfreude!
Dich grüßt auch froh der Kinder Mund,
Wenn's Häslein sucht auf grüner Weide
Uns Eier, schimmernd weiß und bunt.

O sel'ge Zeit! Die Zweifel schwinden
Und gläubig wird uns offenbar:
Auch Du wirst einst den Himmel finden,
Da Christus selbst der Erstling war!

— „Mama, Brauns haben sechs junge Kätzchen gekriegt; ich glaube, wenn ich sie recht bitte, kann ich sie gegen eines von unseren Zwillingen umtauschen!"

— Freund: „Wie ich sehe, sind Sie mit der Tochter des Kommerzienrats durch zarte Bande verbunden." — „Sagen wir lieber: Notleine."

— Autor: „Da schickt mir der Redakteur schon wieder eine Novelle zurück. Wenn ich nur wüßte, wie ich mich an dem Kerl rächen könnte." — Freund: „Schick' ihm doch mal Deine Gedichte ein!"

ich Anklage zu erheben wegen Kirchenraub! Haltet ihn fest sage ich!"

Der Gerichtsdiener versuchte Friedel zu ergreifen, aber dieser entzog sich gewandt der Verfolgung und retirierte hinter einen Tisch, indem er beständig schrie: „Gnade! Gnade! Erbarmen!"

„Nein, kein Erbarmen für den Ruchlosen!" donnerte der Geistliche. „Die härteste zeitliche und ewige Strafe für den Kirchenräuber!"

Plötzlich wurde die Tür geöffnet und der Bürgermeister erschien, von dem Lärm herbeigelockt.

„Was gibt es hier?" fragte er.

„Seine Hochwürden verlangt die Verhaftung des Posamentierers," versetzte der Gerichtsdiener.

„Warum dies?"

„Weil er ein Betrüger, ein Räuber, ein Kirchenschänder ist!" rief der Geistliche.

„Könnt Ihr das beweisen, Herr Archidiakonus?"

„Ja!"

Meister Friedel stieß einen Angstschrei aus und sprang dann, da ihm der Weg durch die Tür versperrt war, mit einem gewaltigen Satz durchs offene Fenster ins Freie.

„Hilf Himmel, er wird sich zerschmettern!" rief der Bürgermeister.

Er und die anderen liefen zum Fenster. Da sahen sie den Posamentierer mit der Geschwindigkeit eines Windhundes über den Marktplatz rennen. Nach wenigen Sekunden verschwand er in der nächsten Gasse. Der Sprung aus einer Höhe von etwa fünfzehn Fuß hatte ihm offenbar nicht geschadet. —

„Was hat der Mann verbrochen, Hochwürden? Ihr beschuldigt ihn des Kirchenraubes, das ist sehr ernst."

„Ich hatte ihm die Altardecken der Kirche zur Ausbesserung anvertraut; da hat er die Gelegenheit benutzt, die echten goldenen Fransen und silbernen Stickereien zu stehlen und durch unechte zu ersetzen. Es ist ein Schaden von mehreren hundert Talern. Zuerst bemerkte ich es nicht, denn die Fälschung ist sehr geschickt ausgeführt. Aber heute morgen wurde ich von einem Goldschmied aus Freiberg, der ein neues Kirchengeräte an mich ablieferte und dem ich die Altardecke zeigte, darauf aufmerksam gemacht. Die Sache ist außer allem Zweifel. Der Posamentierer Friedel hat einen frechen Kirchenraub verübt."

„Ihr mögt wohl recht haben, Hochwürden", versetzte der Bürgermeister. „Es ist mir bekannt, daß Friedel mit dem berüchtigten, jetzt kriminell verfolgten Hehler Löbel Hirsch aus Breslau in Verbindung gestanden und an ihn kostbare Tressen verkauft hat."

„Wann?"

„Vor vier Wochen."

„Das werden jedenfalls die goldenen Fransen und silbernen Stickereien von unserer Altardecke gewesen sein."

„Ja, ja! — Gerichtsdiener!"

„Euer Gestrengen?"

„Ruft Eure Kollegen, eilt mit ihnen ohne Verzug nach der Kreuzgasse und nehmt den Posamentierer Friedel in Haft."

„Zu Befehl, Euer Gestrengen."

„Ich folge Euch sogleich."

„Sehr wohl."

1913 Mai

hat 31 Tage.



Wonnemonat.

100jähriger Kalender.

Im Anfange schön und warm, nachher regnerisch bis zum 17., windiges und kühles Wetter bis zum 25., dann schön bis zu Ende.

Bauernregeln.

Nasse Pfingsten fette Wei[…]nachten.
Maientau macht grüne […]
Maienfröste, unnütze Gäste[…]
Viel Gewitter im Mai, sin[…] der Bauer Juchhei.
Mairegen auf die Saat[…] dann regnet es Dukaten.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U. M.	Sonnen- Ug. U. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender
Do.	1 **Christi Himmelfahrt Philipp., Jak. (Walp.)**		18 Johannes	4 32	7 23	♓	3 11		1
Fr.	2 Sigismund	Athanasius	19 Joh. Höhl.	4 30	7 25	♓	3 20		2
5 Sa.	3 † Erfindung	† Erfindung	20 Theod. v. T	4 28	7 27	♈	3 28		3
19	**Exaudi**		Ev. Vom Tröster. Joh. 15, 16. Ep. So seid nun mäßig. 1. Petr. 4.						
Snt.	4 Florian	Gtth. B., M.	21 Januarius	4 26	7 28	♈	3 37		4
Mo.	5 Nikas., Joh.	Pius V.	22 Theodorus	4 24	7 30	♉	3 48	Neumond	5
Dn.	6 Dietrich	Joh. v. d. Pf.	23 Georgius	4 22	7 32	♉	4 1	d. 6. vorm.	6
Mw.	7 Gottfried	Stanislaus	24 Sabas	4 21	7 33	♉	4 19	9 Uhr 14 M.	7
Do.	8 Stanislaus	Michael Erſ.	25 Markus Ev.	4 19	7 35	♊	4 46		8
Fr.	9 Hermes	Gregor Naz.	26 Baſ. v. Am.	4 17	7 37	♊	5 27		9
6 Sa.	10 Victoria	Antonius	27 Simeon	4 15	7 38	♋	6 26		10
20	**Heiliges Pfingstfest**		Ev. Vom heiligen Geiste. Joh. 14. Ep. Und als der Tag der. Ap. Gesch. 2.						—
Snt.	11 **Pfingstsonntag**		28 Jason	4 13	7 40	♋	7 42	☽ Erstes Viertel	11
Mo.	12 **Pfingstmontag**		29 9 Märt.	4 12	7 41	♌	9 9	den 13. nachm.	12
Dn.	13 Servatius	Servatius	30 Jakobus A.	4 10	7 43	♌	10 40	0 Uhr 35 M.	13
Mw.	14 **Quatember**		1 **Mai**	4 9	7 45	♍	12 9		14
Do.	15 Sophia	Sophia	2 Athanasius	4 7	7 46	♍	1 37		15
Fr.	16 Peregrinus	Joh. v. Nep.	3 Timotheus	4 5	7 48	♎	3 4	d. 16. (in Erdn	16
7 Sa.	17 Liberatus	Ubaldus	4 Pelagia	4 4	7 49	♎	4 33		17
21	**Trinitatis-Fest**		Ev. Jesus und Nicodemus. Joh. 3. Ep. O, welch eine Tiefe. Röm. 11.						—
Snt.	18 Liborius	Venantius	5 Irene	4 3	7 51	♏	6 3		18
Mo.	19 Potentiana	Petr. Cölest.	6 Hiob	4 1	7 52	♏	7 33		19
Dn.	20 Anastasius	Bernhardi	7 Chr. † a. H.	4 0	7 54	♐	9 2	Vollmond	20
Mw.	21 Prudens	Felix	8 Joh. Evang.	3 58	7 55	♐	10 20	den 20. vormitt.	21
Do.	22 **Fronleichnam**		9 Jesaias	3 57	7 57	♐	11 22	8 Uhr 8 M.	22
Fr.	23 Desiderius	Desiderius	10 Simon Zel.	3 56	7 58	♑	morg		23
8 Sa.	24 Johanna	Johanna	11 Ern. Conſt.	3 54	7 59	♑	12 6		24
22	**1. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom reichen Manne. Luc. 16. Ep. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4.						—
Snt.	25 Urban	Urban	12 Epiphanius	3 53	8 1	♒	12 34		25
Mo.	26 Beda	Beda	13 Glyceria	3 52	8 2	♒	12 54	☾ Letztes Viertel	26
Dn.	27 Johann B.	Wilhelm	14 Isiodorus	3 51	8 4	♒	1 8	den 28. früh	27
Mw.	28 Wilhelm	Germanus	15 Pachomius	3 50	8 5	♓	1 18	0 Uhr 53 M.	28
Do.	29 Maximus	Maximus	16 Theodorus	3 49	8 6	♓	1 27		29
Fr.	30 Wigand	Venantius	17 Andr. Ap.	3 48	8 7	♈	1 36	d. 28. (in Erdf.	30
9 Sa.	31 Petronilla	Petronilla	18 Theodotus	3 47	8 9	♈	1 45		31

Garten-Kalender.

Obstgarten. Das Moos muß mit scharfen Bürsten, vorzüglich nach einem Regen abgebürstet werden. Die Blattläuse werden von den jungen Pfropfreisern mit einem Pinsel abgebürstet. Die Kopulierbänder werden gelüftet und Pfählchen an die gepfropften Stämmchen gesteckt.

Gemüsegarten. Gepflanzt werden nun vor allen Dingen Kartoffeln. Zu säen: alle Arten von Kohl, desgl. Thymian, Majoran, Sellerie, Petersilie, Petersilienwurzeln, Kopfsalat, Sommerrettig, Zichorien, Sommerendivien, wenn man noch Pflanzen nötig hat. Gelegt werden Erbsen zu jeder Zeit, Vietsbohnen, Gurken, Kürbisse, im Anfang wenig, die Hauptaussaat in der Mitte des Monats. Behackt werden Erbsen, Bohnen, Salat, Gurken und Kartoffeln.

Morgenstunde.

Von dem süßen Traum der Nacht
Fühl' ich 's Herz noch beben;
Durch die Adern treibt's mit Macht:
Lustig ist das Leben!

Sieh, Frau Sonne ist mir hold,
Sucht mich im Verstecke;
Zärtlich streift ihr frühes Gold
Meine Daunendecke.

Tubenton und Glockenspiel
Tönen durch den Morgen;
Komm, Frau Musika, und stiehl
Mir die letzten Sorgen!

Wunderselig wird mein Sinn;
Draußen blüht der Flieder,
Meine schöne Nachbarin
Nestelt noch am Mieder.

Frisch heraus und nichts versäumt,
Was an Lust gegeben!
Was ich heute Nacht geträumt,
Will ich jetzt erleben!

— Die Macht der Worte. Dame: „Ach welche Macht kann in einem Wort liegen." — Herr: „Ach ja, mich hat ein Frauenwort fürs ganze Leben unglücklich gemacht." — Dame: „Wirklich? Da hatte die Frau wohl „nein" gesagt?" — Herr (tiefstraurig): „Im Gegenteil, sie sagte „ja"!"

— Wirksames Inserat. Eulalia, kehre zurück! Die Meyer war hier, um Dir etwas über die Lehmann mitzuteilen. Dein Gatte Fridolin.

— „Ach, Männe, ich möchte meinen toten Azor ausstopfen lassen . . ." — „Na natürlich, der Hund . . . Mit mir würdest Du nicht so viel Umstände machen!"

— Lehrer: Weiß einer von Euch, was Seetang ist? He, Fritz?" — Fritz: „Am 2. September ist Sedan."

Die Gerichtsdiener eilten fort, um den Auftrag auszuführen Zehn Minuten nachher folgte der Bürgermeister mit dem Gerichtsschreiber und einigen anderen Herren.

Als sie den Eingang zur Kreuzgasse erreichten, sahen sie eine dichte Rauchwolke aufsteigen und an dem hinter der Gasse befindlichen steilen Berghang hinaufwallen.

„Da ist Feuer!" schrie der Gerichtsschreiber.

„Des Posamentierers Haus brennt!" rief ein Anderer.

„Vorwärts!"

„Feuer! Feuer!" riefen jetzt viele herbeieilende Leute.

Der Türmer an der nahen Kirche begann die Feuerglocke zu läuten.

Meister Friedels Haus stand in hellen Flammen und war unrettbar der Vernichtung geweiht. Viel Reisig und Dürrholz, welches darin aufgestapelt war, knisterte und prasselte und wurde verzehrt vom gierigen Element. Vom Posamentierer selbst war keine Spur zu entdecken. — Während man die nötigen Maßregeln traf, um die Nachbarhäuser zu schützen, schrie die alte Spitzenklöpplerin, welche im nächsten Hause wohnte: „Das hat der Unhold selber getan!"

„Wer?" fragte der Bürgermeister.

„Der Posamentierer."

„Habt Ihr ihn gesehen?"

„Ja; er rannte wie ein Wütender die Straße herauf und sprang in sein Haus. Ein paar Minuten nachher brach das Feuer aus."

„Saht Ihr ihn fortlaufen?"

„Ja, er lief wie ein Hund den Berg hinauf. Ich bin jetzt überzeugt, daß der schwarze Hund, der das Geld stehlen wollte, niemand anders war, als der Posamentierer selbst. Fragt die Bergleute, Euer Gestrengen; sie haben den Unhold auch gesehen, als sie vom Berge niederstiegen."

Der Bürgermeister befragte einige Bergleute, die zur Stelle geeilt waren, um beim Löschen zu helfen. Sie hatten allerdings etwas gesehen — etwas Schwarzes, Schattenhaftes, das in den am Berghang hinaufwallenden Rauchmassen flüchtig an ihnen vorübergerauscht war, aber ob es ein Mensch oder ein Tier gewesen, darüber waren sie nicht einig.

Man forschte vergeblich nach dem Posamentierer, er war verschwunden.

* * *

Der Bergbau auf Silber, Zinn, Blei und Kobalt im sächsischen Erzgebirge und speziell bei Annaberg war gegen Ende des 17. Jahrhunderts ertragreicher und lohnender als heutzutage. Aber auch schon damals gab es am hohen Pöhlberge, an dessen Abhang die Stadt erbaut ist, und den Bergen dahinter abgebaute und verfallene Gruben, in welche seit langen Jahren kein Bergmann mehr hinabgestiegen war, da es sich nicht mehr lohnte, dort nach Erz zu schürfen.

In einem solchen verfallenen Stollen, tief im Innern des Berges, etwa eine halbe Meile von der Stadt, hatten zwei Männer ihre Wohnung aufgeschlagen. Sie konnten dort ziemlich sicher vor den Spähern, welche sie zu fürchten hatten, hausen, denn diese schon teilweise zusammengestürzte Grube galt für ungangbar und das Eindringen für lebensgefährlich. In der Tat führte auf verschlungenem Pfade nur ein schmaler Durchlaß zu der geräumigen

1913 Junius

hat 30 Tage.

100 jähriger Kalender.

Erst warm und schön bis in die Mitte, zuweilen Gewitter mit vielem Regen, darnach heiß bis zu Ende.



Brachmonat.

Bauernregeln.

Wie es Medardi wittert, so wittert es den ganzen Monat.
Wenn es auf Johannis regnet, so mißraten die Nüsse.
Viel Donner im Juni, bringt ein fruchtbares Jahr.
Vor St. Johannistag keine Gerste man loben mag.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U. M.	Sonnen- Ug. U. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
23	**2. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom großen Abendmahle. Luk. 14. Ep. Verwundert euch nicht. 1. Joh. 3.						
Snt.	1 Nicomedes	Inventius	19 Patricius	3 46	8 10		1 54		1
Mo.	2 Ephraim	Erasmus	20 Thaleläus	3 45	8 11		2 6		2
Dn.	3 Erasmus	Klothilde	21 Julianus	3 44	8 12		2 23	Neumond	3
Mw.	4 Darius	Quirinus	22 Basiliscus	3 43	8 13		2 47	den 4. abends	4
Do.	5 Bonifacius	Bonifacius	23 **Himmelf.**	3 43	8 14		3 22	8 Uhr 47 M.	5
Fr.	6 Longinus	Norbert	24 Simeon	3 42	8 15		4 15		6
10 Sa.	7 Artemius	Lykarion	25 3. A. d. H. J.	3 42	8 16		5 28		7
24	**3. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom Zöllner und Sünder. Luk. 15. Ep. So demütiget euch nun. 1. Petr. 5.						—
Snt.	8 Medardus	Medardus	26 Carpus Ap.	3 41	8 17		6 55		8
Mo.	9 Primus	Fel. u. Prim	27 Therapon	3 41	8 18		8 26	d. 10. ☾ in Erdn.	9
Dn.	10 Flavius	Margareta	28 Niketas	3 40	8 18		9 56		10
Mw.	11 Barnabas	Barnabas	29 Theodosia	3 40	8 19		11 24	☽ Erstes Viertel	11
Do.	12 Basilides	J. a. S. Fac.	30 Isaac v. D.	3 39	8 20		12 51	den 11. nachmitt.	12
Fr.	13 Tobias	Anton v. P.	31 Hermas Ap.	3 39	8 21		2 16	5 Uhr 27 M.	13
11 Sa.	14 Basilius	Elisäus	1 **Juni**	3 39	8 21		3 43		14
25	**4. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom Splitter im Auge. Luk. 6. Ep. Ich halte es dafür, daß. Röm. 8.						—
Snt.	15 Vitus	Vitus	2 **Pfingstsont.**	3 39	8 22		5 12		15
Mo.	16 Justina	Benno	3 **Pfingstm.**	3 39	8 22		6 39		16
Dn.	17 Volkmar	Montanus	4 Metrophan.	3 39	8 23		8 1	Vollmond	17
Mw.	18 Homer	M. u. Marc.	5 Dorotheus	3 39	8 23		9 10	den 18. abends	18
Do.	19 Raphael	Gerv. u. P.	6 Bessarion	3 39	8 23		10 0	6 Uhr 43 M.	19
Fr.	20 Silverius	Sylas	7 Theodotus	3 39	8 24		10 34		20
12 Sa.	21 Albanus	Aloisius	8 Theod. Str.	3 39	8 24		10 57		21
26	**5. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom Fischzuge Petri. Lukas 5. Ep. Endlich aber seid allesamt. 1. Petri 3.						—
Snt.	22 Sommers Anfang		9 Cyrill. v. A.	3 39	8 24		11 13	den 22.	22
Mo.	23 Basilius	Edeltrud	10 Timotheus	3 39	8 24		11 25	**Sommersanfang**	23
Dn.	24 **Johannes d. Täufer**		11 Barth. u. B.	3 40	8 24		11 35	Längster Tag	24
Mw.	25 Elogius	Prosper	12 Onuphirus	3 40	8 24		11 43	kürzeste Nacht	25
Do.	26 Jeremias	Joh. u. Paul	13 Akyline	3 40	8 24		11 52	d. 22. ☾ in Erdf.	26
Fr.	27 Siebenschläfer		14 Elisa Pr.	3 41	8 24		morg	☾ Letztes Viertel	27
13 Sa.	28 Leo II. Papst		15 Amos Pr.	3 41	8 24		12 1	d. 26. ab. 6 U. 30 M.	28
27	**6. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Ep. Wisset ihr nicht, daß alle. Röm. 6.						—
Snt.	29 **Peter und Paul**		16 Tychon	3 42	8 24		12 12		29
Mo.	30 Ludovica	Pauli Ged.	17 Manuel	3 42	8 24		12 26		30

Garten-Kalender.

Obstgarten. Das Okulieren auf's treibende Auge kann 8 bis 10 Tage vor, auch um Johanni vorgenommen werden, je nachdem die Witterung ist. Die Kopulierbänder werden weiter gelüftet.

Gemüsegarten. Zu säen: Salat, Körbel, Thymian, Majoran, Blumenkohl, Wirsing, Radiese. Gegen Ende des Monats noch: Petersilie, Winterrettige, Winterendivien und Karotten. Noch können gelegt werden bis in die Mitte dieses Monats: Späterbsen, Vietsbohnen, Gurken. Zu verpflanzen sind Porree, Kohlrabi, unter und über der Erde, Steckrüben, Petersilienwurzeln, rote Rüben, Blumenkohl. Der Spargel wird nach Johannis nicht mehr gestochen.

Blumengarten. Garten-, Feder- und Chinesernelken, Nachtviolen, Winterlevkoyen, Aquilejen, Goldlack usw. werden jetzt verpflanzt. Man vermehre viola maternalis durch abgeschnittene Zweige. Die erhaltenen Stopfer werden bei einem Knoten etwas schräg zugeschnitten und 1 oder 2 Zoll tief in die Erde gesteckt.

Abendlied.

Ich liege still im hohen Gras
Und wünsche so viel und weiß doch nicht was;
Der Wind ging sacht in die Abendruh,
Mein Herz schlägt heimlich den Takt dazu.
Ein Rosenwölkchen am Himmel zieht,
Ein Glöcklein summt ein frommes Lied,
Die Schatten schlüpfen leise durchs Feld,
Umspinnen mit weichen Träumen die Welt
Ein Sternlein still am Himmel steht,
Die Hände falten sich zum Gebet.

M. Kölling.

— Ausrede. „Als ich Ihnen damals in Ostende einen Korb gab, wollten Sie sich doch ins Meer stürzen, Herr von Mühlen!" — „Ach, für meinen Schmerz war kein Ozean groß genug, gnädige Frau!"

— Gast: „Ach bitte, Herr Wirt; ich möchte Sie einmal persönlich sprechen. Seit wann haben Sie denn Ihr Restaurant übernommen?" — Wirt: „Seit ungefähr 6 Monaten." — Gast: „Wie schade, daß ich nicht schon ein paar Monate früher zu Ihnen gekommen bin, dann würde ich wohl bald das bestellte Essen bekommen haben.

— „Sie, Kellner, das ist wohl eine Röntgenportion?" — „Wieso?" — „Da sieht man ja bloß Knochen und kein Fleisch."

— Dame (in der Buchhandlung): „Ich möchte sämtliche Werke von Schiller und Goethe und dann auch etwas zum Lesen."

Höhle, welche den Schlupfwinkel bildete. Klares Wasser sickerte an einer Stelle aus den Spalten des Felsgesteines, sammelte sich in einem natürlichen Bassin und hatte auch einen unterirdischen Ablauf.

Der eine Höhlenbewohner, ein Mann mit kühnem, listigem Antlitz, und der Physiognomie nach ein Jude, lag mit verbundenem Bein auf einer Wolldecke, die über ein Lager von Moos und Heu gebreitet war. Der Andere kauerte neben ihm auf einer zottigen Pelzdecke. Zwischen Beiden stand eine Blendlaterne, deren Licht trübe in der dicken, dumpfen Grubenluft schimmerte.

„Also Dein Haus hast Du verbrannt, Friedel?" fragte der Jude.

„Ja, die Narren sollten nichts erwischen, garnichts," versetzte der Posamentierer. „Sieh, Löbel, diese Kleinodien habe ich bei meiner schleunigen Flucht glücklich geborgen."

Und er zeigte einige funkelnde Juwelen.

„Herrlich! Wo hast Du diese Schmucksachen gefunden?

„In einem schönen Landhause in der Nähe von Meißen."

„Ich habe noch Schätze an Goldsachen und Juwelen hie und da verborgen. Kommen wir nur glücklich aus dieser Klemme, so können wir Beide später noch in Polen oder Ungarn ein höchst vergnügtes Leben führen."

„Das hoffe ich. Es ist nur verwünscht, daß wir kein bares Geld mehr haben. Diese Kostbarkeiten zu verkaufen, ist jetzt zu gefährlich, weil man uns scharf auf die Finger paßt. Ich versuchte neulich, als noch kein Mensch ein Arg hatte, zwischen Dämmerung und Dunkelheit einen Geldsack zu erschnappen, aber das Wagestück mißglückte leider."

„Seit einiger Zeit haben wir überhaupt viel Unglück. Unsere Brüderschaft ist gesprengt; viele sind verhaftet, wir selber werden verfolgt. Wäre ich nur erst wieder gesund."

„Das war das schlimmste Unglück, daß Du in die Schlucht stürztest und ein Bein so schwer verletztest auf Deiner Flucht über das Gebirge. Meine Schuld war es nicht, denn ich führte Dich treulich und wählte auf Deinen eigenen Wunsch den kürzesten, aber auch gefährlichsten Pfad."

„Ich weiß es wohl, mein getreuer Friedel. Aber, beim Henker, ich kann nicht so klettern und springen und Berge steigen wie Du! Glücklicherweise war dieser Schlupfwinkel ganz in der Nähe; mit übermenschlicher Anstrengung schlepptest Du mich hierher. Und ein Glück ist es auch, daß ich einige wundärztliche Kenntnisse besitze und Dir die nötige Anweisung zu meiner Behandlung geben konnte. Haben wir nur immer Lebensmittel genug, so können wir in dieser Höhle recht gut einige Wochen oder selbst Monate bis zu meiner völligen Heilung ausdauern."

„An Lebensmitteln soll's nicht fehlen, die hole ich aus den Speisekammern und Vorratskellern von Annaberg!"

„Lasse Dich nur nicht erwischen, Friedel! Wenn man Dich beim Kragen nähme, so müßte ich hier elendiglich verhungern. Die Höhle würde mein Grab sein."

„Den möchte ich sehen, der mich erwischen will!" rief der Posamentierer prahlerisch. „Sei ruhig, Kamerad! Die dummen Leute haben Angst vor mir, wenn ich zwischen Dämmerung und Dunkelheit durch die Gasse schweife. Sie halten mich für einen Gespensterhund. Und das macht mir Spaß! Ich habe einen bitteren Haß auf die Annaberger geworfen, besonders auf den Archi-

missing

missing

1913 August

hat 31 Tage.



Erntemonat.

100jähriger Kalender.

Fängt mit Hitze an, welche bis zum 10. anhält, worauf heftige Gewitter folgen, von mehreren Regentagen begleitet, vom 20. bis zu Ende wieder trockenes warmes Wetter.

Bauernregeln.

Ist es in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß.

Die Witterung um Mariä Himmelfahrt pfleget sich 14 Tage lang zu halten.

Je mehr Regen im August, je weniger Wein.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. u. M.	Sonnen-Ug. u. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender
	Fr.	1 Petri Kettenfeier		19 Makrian	4 20	7 51	♋	2 0	🌑 Neumond	1
5	Sa.	2 Gustav	Portiuncul.	20 Elias	4 22	7 49	♌	3 31	d. 2. nm. 1 U. 48 M.	2
	32	**11. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Pharisäer und Zöllner. Luc. 18. Ep. Ich erinnere euch aber. 1. Cor. 15.						—
	Snt.	3 August	Stephan Er.	21 Simeon	4 23	7 47	♌	5 8		3
	Mo.	4 Dominicus	Dominicus	22 Maria M.	4 25	7 46	♍	6 44	d. 4. ☾ in Erdn.	4
	Dn.	5 Oswald	Maria Sch.	23 Trophimus	4 27	7 44	♍	8 16		5
	Mw.	6 Verklärung	Christi	24 Christiana	4 28	7 42	♎	9 46	☽ Erstes Viertel	6
	Do.	7 Afra	Oswald	25 E. d. h. A.	4 30	7 40	♎	11 15	den 9. vorm.	7
	Fr.	8 Cyriacus	Cyriacus	26 Hermolaus	4 31	7 38	♏	12 44	4 Uhr 53 M.	8
6	Sa.	9 Roland	Cajetanus	27 Pantelemon	4 33	7 36	♏	2 12		9
	33	**12. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Tauben und Stummen. Marc. 7. Ep. Ein solch Vertrauen. 2. Cor. 3.						—
	Snt.	10 **Laurentius**	**Laurentius**	28 Prochorus	4 35	7 35	♐	3 38		10
	Mo.	11 Hermann	Susanna	29 Kallinikus	4 36	7 33	♐	4 54		11
	Dn.	12 Klara	Klara	30 Silas	4 38	7 31	♐	5 54	🌕 Vollmond	12
	Mw.	13 Hippolytus	Hippolytus	31 Eudokimus	4 39	7 29	♑	6 37	den 16. abends	13
	Do.	14 Eusebius	Eusebius	1 **August**	4 41	7 27	♑	7 6	9 Uhr 17 M.	14
	Fr.	15 **Mariä Himmelfahrt**		2 Stephanus	4 43	7 25	♒	7 26		15
7	Sa.	16 Rochus	Hyacinthus	3 Isaaku. Ant.	4 45	7 23	♒	7 40		16
	34	**13. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10. Ep. Christus aber hat uns erhöhet. Gal. 3.						—
	Snt.	17 Bertram	Liberatus	4 7 Jünglinge	4 46	7 21	♓	7 51		17
	Mo.	18 Agapetus	Agapetus	5 Eusignius	4 48	7 19	♓	8 0	d. 19. ☾ in Erdf.	18
	Dn.	19 Sebald	Ludwig	6 Verkl. Chr.	4 50	7 16	♓	8 8		19
	Mw.	20 Bernhard	Bernhard	7 Dometius	4 51	7 14	♈	8 16		20
	Do.	21 Adolf	Anastasius	8 Emilian	4 53	7 12	♈	8 25	d. 23. ☉ in ♍	21
	Fr.	22 Timotheus	Timotheus	9 Matthias	4 55	7 10	♈	8 36	Ende der Hundst.	22
8	Sa.	23 Zachäus	Philipp	10 Laurentius	4 56	7 8	♉	8 50		23
	35	**14. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Von 10 Aussätzigen. Luc. 17. Ep. Ich sage aber, wandelt. Gal. 5.						—
	Snt.	24 Bartholomäus		11 Euplus	4 58	7 6	♉	9 10		24
	Mo.	25 Ludwig	Ludwig	12 Photius	5 0	7 3	♊	9 40		25
	Dn.	26 Samuel	Zephyrinus	13 Maximus	5 1	7 1	♊	10 26	☾ Letztes Viertel	26
	Mw.	27 Gebhard	Rufus	14 Micha Pr.	5 3	6 59	♋	11 31	den 25. früh	27
	Do.	28 Augustinus	Augustinus	15 Mar. Himmelf.	5 5	6 57	♋	morg	1 Uhr 7 M.	28
	Fr.	29 Joh. Enth.	Joh. Enth.	16 H. Bild Chr.	5 6	6 55	♌	12 55		29
9	Sa.	30 Rebekka	Rosa	17 Myron	5 8	6 52	♌	2 29		30
	36	**15. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Mammon. Matth. 6. Ep. So wir im Geiste leben. Gal. 5.						—
	Snt.	31 Paulinus	Raimund	18 Florus u. L.	5 10	6 50	♍	4 6	🌑 31. ab. 9 U. 28 M.	31

Garten-Kalender.

Obstgarten. An den jungen Bäumchen und Zwergbäumchen werden die unnötigen Augen abgedrückt. Mit dem Okulieren wird fortgefahren.

Gemüsegarten. Zu säen sind in der ersten Hälfte: Winterkohlarten, Spinat, Winterkarrotten, Herbstrüben, märkische Rüben, Wintersalat, Petersilie. Zu pflanzen sind: allerhand Kohlarten, Johannislauch, Thymian, Majoran.

Blumengarten. Es werden Nelken abgelegt. Es ist gut, wenn man die abgeblühten Rosenstöcke an den Spitzen beschneidet, damit sie noch frisches Holz treiben und im künftigen Jahre desto schöner blühen.

Schwüle.

In schwefelgelben Gluten stirbt der Tag;
Geheimnisvolle Blicke irren matt
Durch düst're Wolken ohne Donnerschlag,
Und schlaff am Baume hängt das müde Blatt.

Als müßt er selbst verdursten, quält der Strom
Die trägen Wellen ihre Bahn entlang;
Ein Glockenjammer stöhnt vom fernen Dom
Und stöhnt und schweigt, erschreckt vom eignen Klang.

Ein heißer Windhauch glutet übers Feld.
Die Pferde scheu'n und bleiben zitternd stehn.
Die Angst des Ungewissen füllt die Welt,
Als müßt sie jetzt im Dunkel untergehn.

Hugo Salus.

— Gemütlich. (Zustimmung.) Hauswirt: „Ich komme nun schon den dritten Tag wegen der Miete die vier Treppen heraufgeklettert ..." — Mieter: „Glauben Sie nicht, daß mir's auch lieber wär', ich wohnt' im ersten Stock!"

— Weißt Du, Fräulein Müller ist ein famoses Mädel, dabei hat sie Verstand für zwei." — „Du, das wäre eine passende Frau für Dich!"

— Auf der Schlittschuhbahn. „Aeh, gnädiges Fräulein, verstehe nich, wie man jejen Kälte so empfindlich sein kann. Mich friert es im Winter so wenig wie im Sommer!" — „Das glaub' ich gern, Herr Leutnant. Sie sind halt das ganze Jahr gleich — unverfroren!"

— Lehrer: „Sag' mir einen Satz mit Leidenschaft." — Fritz: „Die Post ist eine Einrichtung, die wo die Pakete zu den Leiten schafft!"

— Arzt (zum Patienten): „Ich rate Ihnen nochmals dringend, nehmen Sie Ihr schlimmes Bein ja nicht auf die leichte Achsel!"

dem Kopf des Küsters und er erzählte überall, daß er zweihundert Taler demjenigen geben wolle, der die Stadt von dem Gespenst befreie.

Lambertus war durch Erbschaften ein wohlhabender Mann geworden. Dies Vermögen sollte einst seiner einzigen, bildschönen Tochter Martha zufallen, welche immer so traurig war, weil sie nicht den Erwählten ihres Herzens heiraten durfte, den armen Bergmannsknappen Leonhard Härtel, der an Glücksgütern freilich nichts weiter auf der Welt hatte, als seinen kargen Lohn von achtzehn Groschen wöchentlich. Als er um Marthas Hand geworben, hatte der gestrenge Vater ihn grausam abgewiesen und ihm das Haus verboten.

Um so mehr war der Küster überrascht, als eines Tages der junge Bergmann zu ihm ins Zimmer trat, als ob nichts vorgefallen wäre.

„Was wollt Ihr hier?" rief er barsch. „Wißt Ihr nicht . . ."

„Ruhig, Vater Lambertus!" sagte Leonhard lächelnd. „Ich komme, um Euch einen Vorschlag zu machen."

„So laßt hören! Aber macht's kurz."

„Ihr habt zweihundert Taler für die Ergreifung des Gespenstes ausgesetzt?"

„Hm, ja, es ist eine große Summe. Aber ich würde vor Angst sterben, wenn das unheimliche Scheusal mich abermals heimsuchte. Und der Bürgermeister hat hundert Taler ausgeboten, vorausgesetzt, daß der Posamentierer und das Gespenst ein und dasselbe Geschöpf sind."

„Dessen bin ich sicher! Dreihundert Taler sind ein Vermögen. Ich will die Summe verdienen."

„Ihr wollt das Gespenst greifen?"

„Ja, das ist meine Absicht. Ich habe entdeckt, wo es seinen Schlupfwinkel hat; das ist aber mein Geheimnis."

„Und was soll ich dabei tun?"

„Nächstes Jahr soll ich Obersteiger werden, dann erhalte ich doppelten Lohn. Herr Lambertus, werdet Ihr mir dann die Hand Eurer Tochter verweigern?"

„Hm! Wenn Ihr das Gespenst wirklich greift, es unschädlich macht und die große Summe verdient . . . hm, hm! . . . so wäre ich wahrhaftig imstande . . . hm, hm, hm! mich von Marthas Tränen erweichen zu lassen."

„Das ist ein schönes und gutes Wort, was Ihr da sagt, Vater Lambertus!"

„Aber Euer Unternehmen ist ein großes Wagnis!"

„Mit Gottes Hilfe wird es mir gelingen, aber sagt nichts davon Martha, damit sie sich nicht ängstige."

„Kommt mit zum Bürgermeister! Dies muß vor dem Bürgermeister selbst verhandelt werden. Es ist gar zu wichtig."

Beide begaben sich nach dem Rathause und erbaten sich eine Audienz beim Bürgermeister, dem nun Leonhards Plan mitgeteilt wurde.

„Wo hat der Elende seinen Schlupfwinkel?"

„Eine gute halbe Meile von hier, Euer Gestrengen, in der verfallenen Albertsgrube, die für unzugänglich gilt."

„Es soll ja sogar lebensgefährlich sein, dort einzudringen."

„Da der Posamentierer dort aus- und eingeht, so werden andere Leute auch dazu imstande sein."

1913 **September** hat 30 Tage.		**Herbstmonat.**

1913 September

hat 30 Tage.

100 jähriger Kalender.

Im Anfang schönes Wetter bis zum 12., vom 13. bis 25. meist regnerisch, von da bis zu Ende trocken und warm.



Herbstmonat.

Bauernregeln.

Was Juli und August nicht kochen taten, wird der September auch nicht braten.
Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnacht.
Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat so sein.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U M	Sonnen-Ug. U M	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf ꝛc.	Schreibkalender.
Mo.	1 Aegidius	Aegidius	19 Andr. Str.	5 11	6 48	♍	5 42		1
Dn.	2 Schlacht bei Sedan		20 Samuel	5 13	6 45	♎	7 16		2
Mw.	3 Mansuetus	Mansuetus	21 Thaddäus	5 15	6 43	♎	8 48	den 1. ☾ in Erdn.	3
Do.	4 Rosalia	Rosalia	22 Agathonik.	5 16	6 41	♏	10 21		4
Fr.	5 Herkules	Laurentius	23 Lupus	5 18	6 39	♏	11 53		5
10 Sa.	6 Magnus	Zacharias	24 Eutychius	5 19	6 36	♏	1 23		6
37	**16. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7. Ep. Mir, dem Allergeringsten. Eph. 3.	
Snt.	7 Regina	Regina	25 Barthol.	5 21	6 34	♐	2 44		7
Mo.	8 **Mariä Geburt**		26 Hadrianus	5 23	6 32	♐	3 51		8
Dn.	9 Gorgonius	Gorgonius	27 Poimen	5 25	6 29	♑	4 39	☽ Erstes Viertel	9
Mw.	10 Jodocus	Nicol. v. T.	28 Mos. a. Aet.	5 26	6 27	♑	5 11	den 7. nachm.	10
Do.	11 Protus	Protus	29 **Joh. Enth.**	5 28	6 24	♒	5 33	1 Uhr 55 M.	11
Fr.	12 Syrus	Tobias	30 Alexander	5 30	6 22	♒	5 48		12
11 Sa.	13 Amatus	Maternus	31 G. d. M. G.	5 31	6 20	♒	6 0		13
38	**17. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Wassersüchtigen. Luc. 14. Ep. So ermahne ich euch nun. Eph. 4.	
Snt.	14 † **Erhöhung**		1 **September**	5 33	6 17	♓	6 9	Vollmond	14
Mo.	15 Nikomedes	Nikomedes	2 Mamas	5 35	6 15	♓	6 18	den 15. nachm.	15
Dn.	16 Euphemia	Cornel. u. C.	3 Anthimus	5 36	6 13	♈	6 26	1 Uhr 36 M.	16
Mw.	17 **Quatember**	**Quatember**	4 Babylas	5 38	6 10	♈	6 34		17
Do.	18 Titus	Thom v. V.	5 Zacharias	5 40	6 8	♈	6 44	d. 15. ☾ in Erdf.	18
Fr.	19 Sidonia	Januarius	6 Erz. Mich.	5 41	6 5	♉	6 57	unsichtbare	19
12 Sa.	20 Fausta	Eustachius	7 Sozon	5 43	6 3	♉	7 14	Mondfinsternis.	20
39	**18. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom größten Gebote. Matth. 22. Ep. Ich danke meinem Gott. 1. Cor.	
Snt.	21 Matth. Ev.	Matth. Ev.	8 **Mar. Geb.**	5 45	6 1	♊	7 40	☾ Letztes Viertel	21
Mo.	22 Moritz	Moritz	9 Joach. u. A.	5 46	5 58	♊	8 18	den 23. nachm.	22
Dn.	23 Thekla	Thekla	10 Menodora	5 48	5 56	♊	9 14	1 Uhr 20 M	23
Mw.	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.	11 Theodora	5 50	5 54	♋	10 28	den 23.	24
Do.	25 **Kleophas**	**Kleophas**	12 Autonomus	5 51	5 51	♋	11 55	**Herbst-Anfg.**	25
Fr.	26 Cyprianus	Calixtus	13 Cornelius	5 53	5 49	♌	morg	Tag u. Nacht gleich	26
13 Sa.	27 Kosmas und Damian		14 † **Erhöhung**	5 55	5 46	♌	1 29		27
40	**19. Sonnt. n. Trinitatis**							Ev. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 22. Ep. Ich sage nun und zeuge. Eph. 4.	
Snt.	28 Wenzeslaus	Wenzeslaus	15 Niketas	5 57	5 44	♍	3 3	Neumond	28
Mo.	29 **Michaelis**	**Michaelis**	16 Euphemia	5 58	5 42	♍	4 37	30. vorm. 5 U. 46 M.	29
Dn.	30 Hieronym.	Hieronym.	17 Sophia	6 0	5 39	♎	6 11	d. 29 ☾ in Erdn.	30

Garten-Kalender.

Obstgarten. Von kopulierten Stämmchen muß man den Verband abnehmen, und bei okulierten solchen lüften, wenn's Not ist. Samen muß man sammeln von allem Obst, und kann ihn auch legen.

Gemüsegarten. Zu säen ist: Spinat, Petersilie, Rapunzel, Schnittkohl und brauner Kohl, um sie im Frühjahr zu Gemüse zu gebrauchen. Gepflanzt werden: Chalotten, Winterzwiebeln, Wintersalat und alle Arten Winterkohl.

Blumengarten. Will man gegen Weihnachten blühende Tulpen haben, so werden die Zwiebeln jetzt gleich eingesetzt. Die Töpfe werden in die Erde gegraben und dort solange gelassen, bis es anfängt stark zu frieren; man kann gelben Lack, Goldlack und Winterlevkoyen in Töpfe setzen. Marienblumen werden umgelegt. Reifer Blumensamen wird abgenommen und in einer Schachtel aufbewahrt.

Herbstlied.

Das Herbstlaub fällt, die Sonne blickt
Durch kahlgewordene Birkenzweige,
Ein mattes Blütenköpfchen nickt,
Als ob es sich zum Sterben neige.

Die weiße Wand ist brennend rot
Von Strähnen wilden Weins umflossen,
Als habe dran der grause Tod
Des Sommers Herzblut hingegossen.

Zwar irrt im Mittagssonnengold
Verspätet noch ein scheuer Falter,
Als ob er noch nicht glauben wollt',
Daß schon erklingen Sterbepsalter.

Manch' Baum mit Blättern voller Saft
Trotzt noch dem ersten, leichten Froste,
Auf daß er noch mit alter Kraft
Den letzten Sonnentag durchkoste.

Doch ach, bald wird im eis'gen Nord
Der letzte grüne Zweig erbeben;
Das letzte Blatt vergilbt, verdorrt.
Der Tod ist stärker als das Leben.

Gustav Anders.

— Vater eines Studenten zu dessen Wirtin: „Wecken Sie meinen Sohn früh ja recht pünktlich, damit er seine Kollegs nicht versäumt." — „Da fehlts sei nix! Wir hab'n den Herrn Doktor scho oft g'weckt, da war er no gar nit im Bett."

— Gattin (nach einem ehelichen Zwist): „Ich gebe zu, auch ich habe Fehler." — Gatte: „Gewiß!" — Gattin: „So?? Na, dann nenn' mir doch einen, bitte."

— „Gnädige Frau, draußen steht ein alter Mann mit hölzernen Beinen." — „Sagen Sie ihm, wir brauchen keine."

„Wann habt Ihr Eure Entdeckung gemacht?"

„Gestern Abend. Ich hatte mich vorher in der Bergwildnis umhergetrieben, um ungestört meinen kummervollen Gedanken nachzuhängen."

„Weshalb habt Ihr Kummer?

„Er liebt meine Tochter Martha, Euer Gestrengen."

„Und sie liebt ihn nicht?"

„Doch, sie liebt ihn. Und er soll sie auch haben, wenn er das Gespenst fängt, den Preis verdient und Obersteiger wird."

„Schön! Das wird sich alles hoffentlich zum Besten fügen. Erzählt nun weiter, junger Mann!"

„Ermüdet lag ich hinter einem Felsblock oberhalb der Albertsgrube, da sah ich in der Dämmerung dicht vor mir eine schwarze, in einen zottigen Pelz gehüllte Gestalt vorüberhuschen. Ich erkannte den Posamentierer Friedel und lag so gut verborgen, daß er mich nicht sehen konnte. Er verschwand im Eingangsstollen zur Albertsgrube. Ich lauerte fast zwei Stunden in großer Aufregung, da kam er wieder zum Vorschein und wanderte nach der Gegend von Schneeberg zu. Deutlich sah ich ihn im hellen Mondschein. Verfolgung schien mir unnütz, denn er kann ja laufen und springen wie eine Katze, viel behender als irgend ein anderer Mensch. Mein Plan ist nun, ihn in seiner Höhle zu überfallen oder ihm dort aufzulauern. Zwei Gerichtsdiener erbitte ich mir zur Hilfe. Außerdem will einer meiner Freunde, ein tapferer Bergknappe, mir behilflich sein."

„Wohl, es sei!" sprach der Bürgermeister. „Wollt Ihr heute Abend schon das Unternehmen ins Werk setzen?"

„Ja, in Gottes Namen!"

Nach Einbruch der Dunkelheit verließ Leonhard Härtel mit seinen drei Begleitern die Stadt. Die vier Männer marschierten in die Bergwildnis hinein, bis sie bei der verfallenen Albertsgrube anlangten. Hier war alles unheimlich still; nur ein Uhu ließ zuweilen seinen unheimlichen Ruf aus einer nahen Felsenschlucht erschallen.

Mit angezündeten Laternen drangen sie vorsichtig unter Führung des jungen Bergmanns in die verödete Grube, durch die Windungen eines langen Stollens, kletterten über Haufen von Schutt und Gerölle, und langten endlich bei einem schmalen Durchlaß an, aus welchem ein Lichtschein hervorschimmerte.

„Das ist das Nest!" flüsterte Leonhard. „Der Vogel ist nicht ausgeflogen, wie es scheint. — Wir werden ihn fangen. Kommt, folgt mir!"

Sie drangen in die Höhle. Der Eingang war so eng, daß sie sich niederlegen und hineinkriechen mußten.

Da rief eine unbekannte Stimme:

„Friedel, kommst Du endlich? Bist Du nicht allein? Wen hast Du bei Dir?"

„Alle Wetter, es ist nicht der Posamentierer!" brummte der eine Gerichtsdiener. „Doch gleichviel, der Bursche ist jedenfalls sein Kumpan!"

„Ha, es sind die Schergen!" murmelte Löbel Hirsch ganz verstört, als er die Ankömmlinge genauer sah.

„Das ist ja ein Jude! He, Bursche, ergib Dich!"

„Ich muß wohl, denn ich liege hier an einem schweren Beinschaden darnieder."

„Wer bist Du?"

1913 Oktober

hat 31 Tage.

Weinmonat.

100 jähriger Ka der.

Vom Anfang   in die Mitte regnerisches Wetter, dann einige Tage schön und warm, vom 20. bis 26. regnerische Tage und kalte Nächte mit Nebel, nachher schön u. trocken.



Bauernregeln.

Hält der Baum sei Blätter lange, ist mir um spät Winter bange.
Ist recht rauh der Hase, da frierst du bald an der Nase
Wenn im Moor viel J licht' stehn, bleibt das Wett lange schön.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Sonnen- Ug. U M	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender
	Mw.	1 Remigius	Remigius	18 Eumenius	6 2	5 37	♎	7 45		1
	Do.	2 Leodegar	Leodegar	19 Trophimus	6 3	5 35	♏	9 20		2
	Fr.	3 Jairus	Jairus	20 Eustathius	6 5	5 32	♏	10 55		3
1	Sa.	4 Franz	Franz	21 Quadratus	6 7	5 30	♐	12 24		4
41	**20. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom hochzeitlichen Kleide. Math. 22. Ep. Alles wird offenbar. Eph. 5.							—
	Snt.	5 **Erntedankfest**		22 Phokas	6 8	5 28	♐	1 40		5
	Mo.	6 Friederike	Bruno	23 Joh. Empf.	6 10	5 25	♑	2 36		6
	Dn.	7 Abadias	Marcus P.	24 Thekla	6 12	5 23	♑	3 14	☽ Erstes Viertel	7
	Mw.	8 Pelagia	Brigitta	25 Euph. u. S.	6 14	5 21	♒	3 39	den 7. früh	8
	Do.	9 Dionysius	Dionysius	26 Verb. Joh.	6 15	5 18	♒	3 56	2 Uhr 36 M.	9
	Fr.	10 Gideon	Fr. Borgia	27 Kallistratus	6 17	5 16	♒	4 9		10
2	Sa.	11 Burchard	Burchard	28 Chariton	6 19	5 14	♓	4 19		11
42	**21. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Von des Königischen Sohn. Joh. 4. Ep. Des Christen Waffenrüstung. Eph. 6.							—
	Snt.	12 Maximilian	Maximilian	29 Cyriakus	6 21	5 12	♓	4 27		12
	Mo.	13 Eduard	Eduard	30 Gregorius	6 23	5 9	♓	4 35	Vollmond	13
	Dn.	14 Calixtus	Calixtus	1 **Oktober**	6 24	5 7	♈	4 44	den 15. früh	14
	Mw.	15 Hedwig	Theresa	2 Cyprianus	6 26	5 5	♈	4 54	4 Uhr 56 M.	15
	Do.	16 Gallus	**Gallus**	3 Dionysius	6 28	5 3	♉	5 6		16
	Fr.	17 Florentin	Hedwig	4 Hierotheus	6 30	5 0	♉	5 22	d. 12. (in Erdf.	17
3	Sa.	18 Lukas	**Lukas**	5 Peter, Alex.	6 32	4 58	♊	5 45		18
43	**22. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Schalksknecht. Matth. 18. Ep. Ich danke meinem Gott. Phil. 1.							—
	Snt.	19 Ferdinand	Ferdinand	6 Thomas	6 33	4 56	♊	6 18		19
	Mo.	20 Felicianus	Joh. v. Kenti	7 Sergius	6 35	4 54	♊	7 7		20
	Dn.	21 Ursula	Ursula	8 Pelagia	6 37	4 52	♋	8 14	☾ Letztes Viertel	21
	Mw.	22 Cordula	Cordula	9 Jakobus	6 39	4 50	♋	9 35	den 22. nachm.	22
	Do.	23 Severinus	Joh. v. Cap.	10 Eulampius	6 41	4 48	♌	11 3	11 Uhr 43 M.	23
	Fr.	24 Salome	Franz B.	11 Philippus	6 42	4 46	♌	morg		24
4	Sa.	25 Evaristus	Chrysanth.	12 H. Rel. n. G.	6 44	4 44	♍	12 34		25
44	**23. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Gebet Gott, was Gottes ist. Matth. 22. Ep. Denn ich achte es alles. Phil. 3.							—
	Snt.	26 Wilhelm	Evaristus	13 Karpus	6 46	4 41	♍	2 4		26
	Mo.	27 Sabina	Sabina	14 Nazarius	6 48	4 39	♎	3 35	Neumond	27
	Dn.	28 Simon, Ju.	Simon u. Jud.	15 Euphemius	6 50	4 37	♎	5 7	den 29. nachm.	28
	Mw.	29 Narcissus	Zenobius	16 Longinus	6 51	4 35	♏	6 41	3 Uhr 19 M.	29
	Dn.	30 Hartmann	Claudius	17 Hosea Pr.	6 53	4 33	♏	8 17	d. 28. (in Erdn.	30
	Fr.	31 Wolfgang	Wolfgang	18 Lukas Ev.	6 55	4 31	♐	9 51		31

Garten-Kalender.

Obstgarten. Samenschulen anzulegen von Kern- und Steinobst, das Schalenobst lege man lieber im Frühjahr. Gegen die Beschädigung der Hasen werden die Bäume mit Dornen eingebunden. Die Apfelbaumraupe wird weggefangen, indem man Papierstreifen um die Stämme der Bäume legt und solche mit Teer bestreicht.

Gemüsegarten. Spargelkörner werden gegen Ende des Monats bis in die Mitte des künftigen gelegt. Zu pflanzen: Winterkohl, Perllauch, Johannislauch, Chalotten. Die ledigen Beete müssen umgegraben, und, wo es nötig ist, gedüngt werden, damit sie die völlige Winterfrucht genießen. Die Spargelfelder müssen gegen Ende des Monats gereinigt, und, wenn die Stengel abgeschnitten sind, mit einer Mistgabel umgegraben und mit kurzem Mist bedeckt werden.

Erntewehmut.

Geht mein Leben schon zu Ende,
Nun es jetzt so schön beginnt,
In die abgemühten Hände
Mir des Himmels Segen rinnt? . .

Einst die Sorge, nun die Fülle
Drückt zu Boden mir das Herz —
Vater, ist es denn dein Wille
Daß ich schon muß heimatwärts?!

Horch, wie durch die goldne Schwüle
Silbern rings die Sichel schwirrt,
Und ich fühle in der Kühle,
Wie es Nacht für mich auch wird . . .

Was ich säte, ernten Andre,
Meine Mühe wird ihr Brot,
Der ich wie ein Bauer wandre
Menschensegnend in den Tod!

Max Bewer (Laubegast).

— Landrat (zum Besitzer einer Geflügelzüchterei): „Nun, brüten Ihre Hühner auch recht tüchtig?" — „Ich danke sehr, Herr Landrat, die Brutalitat des Geflügels ist in diesem Jahre sehr gut entwickelt!"

— Illustriertes Sprichwort. Es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird," sagte die Köchin und ließ die Schüssel fallen.

— Im Ausstellungspark. Wissen Sie den Unterschied zwischen einem Glas Pilsener und einem Glas Schultheiß? — ? ? ? — Fünfzehn Pfennig!

— Blütenlese der „Jugend". Die elfjährige Else erzählt ihrem vierjährigen Bruder die Schöpfungsgeschichte und sagt: „Da sprach der liebe Gott zur Schlange: „Dafür sollst Du zur Strafe von nun an auf dem Bauche kriechen!" — Karlchen fragt darauf: „Worauf ist sie denn vorher gekrochen?"

„Ich bin in Eurer Gewalt und kann mich nicht wehren. So will ich denn die Wahrheit sagen. — Mein Name ist Löbel Hirsch."

„Ihr werdet von Breslau und Meißen aus verfolgt?"

„Ja."

„Das ist ein guter Fang! Freut Euch, Härtel! Auf die Ergreifung dieses gefährlichen Gauners ist ebenfalls ein hoher Preis gesetzt."

„Wo ist mein Freund Friedel?" fragte der Gefangene finster. „Habt Ihr ihn getötet?"

„Nein, wir wollen ihn lebend fangen. Gestehe, Bursche, wo ist der Posamentierer?"

„Er ist nicht hier."

„Das sehen wir. Ist er nach Schneeberg gewandert?"

„Ja."

„Wann kommt er hierher zurück?"

„Ich weiß es nicht."

„Ha, Du willst es nicht offenbaren! . . . Einerlei, wir werden auf ihn warten. Hört, Freunde! Zwei von uns müssen draußen im Dunkel des Stollens sich in Hinterhalt legen und dem Posamentierer den Rückweg versperren, sobald er durch die schmale Oeffnung geschlichen ist. Wir anderen empfangen ihn hier. Dem Juden muß mit einem Knebel der Mund verstopft werden, um ihn beim Herannahen seines Genossen an einem Warnungsruf zu verhindern."

Dieser zweckmäßige Vorschlag wurde alsbald ausgeführt. Die Gerichtsdiener legten sich draußen im Stollen hinter einem Geröllhaufen auf Lauerposten; die beiden Bergleute versteckten sich in der Höhle, wo der wehrlose Jude mit einem Knebel im Munde beim Schein der trüben, flackernden Blendlaterne auf seinem Lager ruhte.

Eine Stunde verging.

Da raschelte es leise, wie unter den Schritten eines heranschleichenden Tieres. Eine schwarze Gestalt schlüpfte wie ein Schatten in die Höhle und flüsterte: „Löbel! — Schläfst Du, Freund?"

Im selben Augenblicke packte Leonhard die Gestalt beim Kragen. —

„Ha, verdammt!" wimmerte der Ueberraschte. „Ich bin verraten!"

„Ergib Dich, Friedel!"

Der Posamentierer wand sich wie eine Schlange, konnte sich aber nicht losmachen.

„Herbei! Herbei!" schrie der Bergmann.

Die Gerichtsdiener kamen eiligst zur Stelle und fesselten den endlich erwischten Gespensterhund. Nachdem sie die Höhle dann sorgfältig untersucht und viele von den Spitzbuben geraubte und dort versteckte Kostbarkeiten gefunden hatten, verweilten sie bis Tagesgrauen in der Grube. Nun trugen die beiden Bergleute den kranken Juden aus dem verlassenen Bergwerk heraus und die Gerichtsdiener führten den gefesselten, noch immer trotzigen Posamentierer, den man seine zottige Pelzdecke ließ, so daß er, in dieselbe gehüllt, ein wildes, hundeähnliches Aussehen hatte. Als der Zug in Annaberg anlangte, liefen die Einwohner mit großem Halloh zusammen, um den Menschen wieder zu sehen, der sie als „Gespenst" so häufig geplagt hatte.

„Sapperment!" sagte der erfreute Bürgermeister zu der Es-

1913 November

hat 30 Tage.

100 jähriger Kalender.

Fängt an mit kaltem, hellem Wetter, bis zum 9., darauf mehrere Tage windiges Regenwetter, mit Schnee untermischt, vom 17. bis 24. Frostwetter, darnach wird es etwas gelinder und es fällt Schnee.



Windmonat.

Bauernregeln.

Wenn im November Do ner rollt, wird dem Getre Lob gezollt.

Wenn das Laub von Bäu und Reben vor Martini n abfällt, folgt ein kalter Win

Viel und langer Schn viel Frucht und Klee.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Ruff.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. u M	Ug. u M	Mond- Lauf	Afg. u. M.	Mondwechsel. Planetenlauf 2c.	Schreibkalender
5	Sa.	1 **Aller Heiligen**		19 Joel Pr.	6 57	4 30	♐	11 17		1
	45	**24. Sonnt. n. Trinitatis**			Von der Reformation durch Luther. Ev. u. Ep. nach freier Wahl.					—
	Snt.	2 **Ref.-Fest.**	**Aller Seelen**	20 Artemius	6 59	4 28	♑	12 24		2
	Mo.	3 Emmerich	Hubertus	21 Hilarion	7 1	4 26	♑	1 11		3
	Dn.	4 Blandina	Karl Borro	22 Bild M. G.	7 3	4 24	♑	1 41	☽ Erstes Viertel	4
	Mw.	5 Erich	Emmerich	23 Jakobus	7 5	4 22	♒	2 2	den 5. abends	5
	Do.	6 Leonhard	Leonhard	24 Arethas	7 6	4 20	♒	2 16	7 Uhr 24 M.	6
	Fr.	7 Erdmann	Engelbert	25 Marcianus	7 8	4 19	♓	2 27		7
6	Sa.	8 Gottfried	4 gek. Märt.	26 Demetrius	7 10	4 17	♓	2 36		8
	46	**25. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24. Ep. Wir wollen euch aber nicht verhalten. 1. Theff. 4.					—
	Snt.	9 Theodorus	Theodorus	27 Nestor	7 12	4 15	♓	2 45		9
	Mo.	10 **Mart. Luth.**	Andr. Avell.	28 Terentius	7 14	4 14	♈	2 53	d. 9. ☾ in Erdf.	10
	Dn.	11 Martin B.	Martin B.	29 Anastafia	7 16	4 12	♈	3 2		11
	Mw.	12 Jonas	Martin P.	30 Zenobius	7 17	4 10	♉	3 14	🌕 Vollmond	12
	Do.	13 Briccius	Stanislaus	31 Stachys	7 19	4 9	♉	3 28	den 14. früh	13
	Fr.	14 Levinus	Jucundus	1 **November**	7 21	4 7	♉	3 49	0 Uhr 1 M.	14
7	Sa.	15 Leopold	Leopold	2 Akindinus	7 23	4 6	♊	4 20		15
	47	**26. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Vom jüngsten Gericht. Matth. 25. Ep. Wir follen Gott danken.; 2. Theff. 1.					—
	Snt.	16 Ottomar	Edmund	3 Akepsimas	7 25	4 4	♊	5 4		16
	Mo.	17 Hugo	Gregor Th.	4 Joannikius	7 26	4 3	♋	6 7		17
	Dn.	18 Gelasius	Otto, Eug.	5 Galaktion	7 28	4 2	♋	7 24	☾ Letztes Viertel	18
	Mw.	19 **Buß- und Bettag**		6 Paulus	7 30	4 0	♌	8 49	den 21. vorm.	19
	Do.	20 Emilia	Felix v. V.	7 Lazarus	7 32	3 59	♌	10 17	8 Uhr 46 M.	20
	Fr.	21 Mariä Opf.	Mariä Opf.	8 Michael Erz.	7 34	3 58	♍	11 45		21
8	Sa.	22 Cäcilia	Cäcilia	9 Onesiph.	7 35	3 57	♍	morg		22
	48	**27. Sonnt. n. Trinitatis**			Ev. Von den zehn Jungfrauen; Math. 25. Ep. Wisset, daß aufs erste. 2. Petri 3.					—
	Snt.	23 **Totenfeier**	Clemens	10 Erastus	7 37	3 55	♍	1 12		23
	Mo.	24 Chrysogon.	Chrysogon.	11 Menas	7 39	3 54	♎	2 39	d. 25. ☾ in Erdn.	24
	Dn.	25 Katharina	Katharina	12 Joh. Eleem.	7 40	3 53	♎	4 9		25
	Mw.	26 Konrad	Konrad	13 Joh. Chrys.	7 42	3 52	♏	5 42	🌑 Neumond	26
	Do.	27 Günther	Virgilius	14 Philippus	7 44	3 51	♏	7 16	den 28. früh	27
	Fr.	28 Rufus	Günther	15 Gurias, S.	7 45	3 50	♐	8 46	2 Uhr 31 M.	28
9	Sa.	29 Noah	Saturnin	16 Matthäus	7 47	3 50	♐	10 3		29
	49	**1. Advent**			Ev. Gelobet sei, der da kommt. Matth. 21. Ep. Die Stunde ist da, aufzustehen. Röm. 13.					—
	Snt.	30 **Andreas**	**Andreas**	17 Gregor	7 48	3 49	♑	11 1		30

Garten-Kalender.

Obstgarten. Die Geschäfte des vorigen Monats sind nachzuholen.

Gemüsegarten. Gesäet kann werden gleich Anfangs Rapunzel auf Beete, die im Frühjahr nicht gleich gebraucht werden, Zuckerwurzeln. Der Endiviensalat ist aus dem Garten in den Keller zu verpflanzen.

Blumengarten. Die zeitigen perennierenden Blumenpflanzen, welche im Lande ausdauern sollen, werden mit Laub bedeckt. Wenn es noch nicht geschehen, werden Aurikeln und Primeln gesät.

Nachtlied.

Auf Berg und Tal liegt stumm die Nacht,
Und lautlos schweigt die Runde,
Tief unten im Dorf nur sacht, ganz sacht
Bellen verschlafen die Hunde.

Es ziehen die Wolken, es rauscht der Wald,
Und murmelnd leise, leise
Singt tief der Bach im Felsenspalt
Die traumhaft alte Weise.

In Lüften hallt es wie Sphärengesang,
Es leuchtet im Waldesgrunde,
Die Kirchturmuhr mit dröhnendem Klang
Kündet die Geisterstunde.

Ein Hauchen und Flüstern allüberall,
Mich treibt es, zu lauschen, zu lauschen,
Mir ist's, als hört' ich vernehmbar im All
Die Ströme des Lebens rauschen.

Albert Möser.

— Gemütlich. Passagier (enttäuscht): „Da fährt der Zug gerade um die Ecke!" — Stationsvorsteher: „Na, Sie können von Glück sagen, daß er zehn Minuten Verspätung hatte . . . sonst wär' er schon viel länger fort!"

— In der Naturgeschichtsstunde. Lehrer: „Fritz, kannst Du mir sagen, wo die Elefanten leben?" — Der kleine Fritz: „Im Zirkus."

— Liebe Jugend! Der Pepperl kommt von der Schule nach Hause und sieht, wie sich Vater und Mutter auf der Treppe mit dem Transport einer schweren Kommode abplagen. „Dös trifft sich ja guat," sagt da Pepperl zu sich selber, „wann s' oben und müd' san, nacha zeig' i eahne mei' Zeugnis mit dem Vierer!"

— „Und Sie genieren sich nicht, mir dieselbe Sache zweimal vorzulügen?" — „Nein, Sie wissen doch: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!"

— Boshaft. Sonntagsjäger: „Der Hase muß unbedingt etwas abgekriegt haben." — Förster: „Wieso, haben Sie hinschreien hören?"

korte, „das war ein glorwürdige Expedition! Ihr habt ja zwei böse Fliegen mit einer Klappe geschlagen!"

Die Verbrecher wurden in's Gefängnis geschafft und demnächst die Untersuchung gegen sie eingeleitet. Löbel Hirsch wurde nach seiner Heilung an das Gericht in Meißen ausgeliefert. Die für seine Ergreifung ausgebotene bedeutende Prämie empfing Leonhard Härtel, der davon einen Teil den tapferen Teilnehmern an der Expedition zukommen ließ. Auch die Belohnung für des Posamentierers Ergreifung wurde ihm ausbezahlt.

Der biedere Küster Lambertus war außer sich vor Freude, als das gefürchtete „Gespenst" nun hinter Schloß und Riegel saß und ihn nicht mehr peinigen konnte. Jetzt war er stolz auf den jungen Mann, welcher in Folge der von ihm bewiesenen Bravour, wodurch er sich um die Stadt verdient gemacht, schon nach kurzer Zeit zum Obersteiger befördert wurde, und nahm ihn gerne als Schwiegersohn an. Bald wurde mit Sang und Klang Leonhards und Marthas fröhliche Hochzeit gefeiert.

In der Untersuchung gegen Meister Friedel kam zur Sprache, wie er habe als „Hund" seine Spitzbübereien ausführen können. Man befragte ihn, ob das mit rechten Dingen zugegangen, oder ob Zauberei und Teufelswerk dabei im Spiele gewesen. Er versicherte darauf sehr ernsthaft, daß er weder mit Zauberkünsten noch mit dem Teufel jemals etwas zu schaffen gehabt. Die Kunst, auf allen Vieren wie ein Hund zu laufen, sei eine Gabe, welche ihm die gütige Natur verliehen. Mit einem gewissen Stolz erbot er sich, dem Gerichtshofe eine Probeleistung zum Besten zu geben; man solle ihm nur seinen zottigen Pelz bringen. Dies geschah. Er hüllte sich in den Pelz und zog einen Zipfel desselben, in welchem zwei Löcher für die Augen waren, über den Kopf. Dann kauerte er sich nieder und lief im Saale auf und ab, ganz natürlich wie ein Hund, indem er zugleich mit täuschender Aehnlichkeit das Bellen, Kläffen und Heulen eines solchen nachahmte. Es scheint, daß man zuerst nicht recht wußte, wie man diesen sonderbaren Verbrecher bestrafen solle. Nach geraumer Zeit wurde vom kurfüstlich sächsischen Schöppenstuhl zu Leipzig ein Urteil eingeholt. Dasselbe verdammte Anton Friedel zum Tode. Er wurde am 10. Februar 1693 hingerichtet.

Heutzutage hätte er mit seinem seltenen Talent sich viel Geld erwerben können, nicht als Spitzbube und Wehrwolf, sondern als Tierdarsteller auf der Bühne oder im Zirkus. Wahrscheinlich hätte er den Affen Jacko und andere possierliche Tiercharaktere, welche wir im 19. Jahrhundert auf der Bühne gesehen haben, mit der größten Meisterschaft gespielt. —

Die schöne Predi.

Der alte Pfarrer von Waxelmoos,
Der hat neuli predigt. Ach, der schießt los!
Kreuzhimmelsakra — der hat's ihna gesagt,
All Leut habn gwoant und an jeden hat's packt,
Nur oaner lahnt so an der Kirchtür dran.
„No", sagi, „kann Dir denn jetzt gar nix an?"
„Ja", sagt er und rührt si gar nit dabei,
„Ja, wissen S', i bin nit aus dera Pfarrei!"

Stieler.

1913 Dezember
hat 31 Tage.



Christmonat.

100 jähriger Kalender.

Fängt mit trübem Wetter an bis zum 5., dann hellt es sich auf und friert stark, vom 25. bis zu Ende gelinde und Schnee.

Bauernregeln.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'.

Wenn mit der ersten Adventswoche ein starker Winter einfällt, so dauert er gewöhnlich achtzehn Wochen.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. u. m.	Sonnen-Ug. u. m.	Mond-Lauf	Mond-Afg. u. m.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalender.
Mo.	1 Longinus	Eligius	18 Plato	7 50	3 48	♑	11 39	☽ Erstes Viertel	1
Dn.	2 Aurelia	Bibiana	19 Obadja	7 51	3 47	♒	12 4	den 5. nachm.	2
Mw.	3 Cassian	Franz Xaver	20 Gregorius	7 52	3 47	♒	12 21	3 Uhr 48 M.	3
Do.	4 **Barbara**	**Barbara**	21 M. E. i. d. T.	7 54	3 46	♒	12 33		4
Fr.	5 Abigail	Sabbas	22 Philemon	7 55	3 46	♓	12 43	d. 5. ☾ in Erdf.	5
10 Sa.	6 Nikolaus	Nikolaus	23 Amphiloch.	7 57	3 45	♓	12 52		6
50	**2. Advent**	Ev. Vom Himmelszeichen. Luc. 21. Ep. Wir, die wir stark sind. Röm. 15.							—
Snt.	7 Agathon	Ambrosius	24 Katharina	7 58	3 45	♈	1 0		7
Mo.	8 **Mariä Empfängnis**		25 Clemens	7 59	3 44	♈	1 10	☺ Vollmond	8
Dn.	9 Joachim	Leokadia	26 Alypius	8 0	3 44	♈	1 20	den 13. nachm.	9
Mw.	10 Judith	Judith	27 Jakobus	8 1	3 44	♉	1 33	3 U. 50 M.	10
Do.	11 Damasus	Damasus	28 Stephanus	8 3	3 44	♉	1 52		11
Fr.	12 Ottilia	Maxentius	29 Paramonus	8 4	3 44	♊	2 18		12
11 Sa.	13 Lucia	Lucia	30 Andreas	8 5	3 44	♊	2 58		13
51	**3. Advent**	Ev. Johannes im Gefängnis. Matth. 11. Ep. Dafür halte uns jedermann. 1. Cor. 4.							—
Snt.	14 Nikasius	Nikasius	1 **Dezember**	8 6	3 44	♋	3 56		14
Mo.	15 Ignatius	Eusebius	2 Habakuk	8 7	3 44	♋	5 10		15
Dn.	16 Albina	Adelheid	3 Zephanja	8 7	3 44	♋	6 35	☾ Letztes Viertel	16
Mw.	17 **Quatember**	-	4 Barbara	8 8	3 44	♌	8 4	den 20. nachm.	17
Do.	18 Christoph	Mariä Erw.	5 Sabbas	8 9	3 44	♌	9 32	5 Uhr 5 M.	18
Fr.	19 Abraham	Maxentius	6 Nikolaus	8 10	3 44	♍	10 59		19
12 Sa.	20 Ammon	Ammon	7 Ambrosius	8 10	3 45	♍	morg		20
52	**4. Advent**	Ev. Vom Zeugnisse Johannis. Joh. 1. Ep. Freuet euch in dem Herrn. Philipp. 4.							—
Snt.	21 Thomas	Thomas	8 Patapius	8 11	3 45	♎	12 25	den 21. ☾ in Erdn.	21
Mo.	22 Beata	Zeno	9 E. d. h. Anna	8 11	3 46	♎	1 51	d. 22. Dezember	22
Dn.	23 Dagobert	Victoria	10 Menas	8 12	3 46	♏	3 20	**Winters-Anf.**	23
Mw.	24 Adam, Eva	Adam, Eva	11 Daniel	8 12	3 47	♏	4 51	k. Tag, lgste. Nacht	24
Do.	25 **Heiliges Christfest**		12 Spiridion	8 13	3 47	♐	6 21	● Neumond	25
Fr.	26 **Zweiter Christfesttag**		13 Eustratius	8 13	3 48	♐	7 43	27. 3 U. 48 M. m.	26
13 Sa.	27 Johannes Evangelist		14 Thyrsus	8 13	3 49	♑	8 48		27
53	**Letzter Sonntag im Jahre**	Ev. Jesus sprach zu den. Matth. 23. Ep. Stephanus voll Glaubens. Apostelg. 6.							—
Snt.	28 Unsch. Kindlein		15 Eleutherius	8 13	3 50	♑	9 34		28
Mo.	29 Jonathan	Thomas B.	16 Haggai Pr.	8 14	3 51	♑	10 4		29
Dn.	30 David	David	17 Daniel Pr.	8 14	3 52	♒	10 24		30
Mw.	31 **Sylvester**	**Sylvester**	18 Sebastian.	8 14	3 53	♒	10 39		31

Garten-Kalender.

Obstgarten. Es sind Löcher zu graben, worin im Frühjahre Bäume gesetzt werden sollen.

Gemüsegarten. Tritt Frost ein, so wird Dünger in den Garten gefahren, weil jetzt die Räder des Wagens nicht tief einschneiden können.

Blumengarten. Man macht den Blumensamen aus den Hüllen, bringt ihn in Ordnung und hebt ihn in einem nicht zu warmen Zimmer auf.

Sel'ge Stunde!
Frohe Kunde
Hat ein Engel uns gebracht;
Auf und nieder
Klingen Lieder
Durch die heilig stille Nacht.
Aus der Ferne
Winken Sterne
Uns nach Bethlehem hinab;
Laßt uns sehen,
Was geschehen,
Gürtet euch und greift zum Stab.
Eingetreten,
Laßt uns beten
Wo mit Gnade Gott uns krönt
In dem Einen
Sündlos Reinen,
Der die Welt mit ihm versöhnt.

Jul. Sturm.

— Beim Wort genommen. „Man soll im Leben immer mehr den Kern als die Schale lieben." — „Da möcht' ich mit Ihnen Pflaumen essen."

— Glaubhaft. „Habt Ihr auf Eurer Hochzeitsreise auch Bologna besucht?" — „Nein — an Bologna haben wir uns vorbeigeküßt!"

— Der ältere Herr: „Sie haben meine Tochter gestern abend bei der Bowle geküßt, wie ich erfahre. Haben Sie ihr womöglich auch die Ehe versprochen, Herr?!" — Der jüngere Herr: „Wahrscheinlich auch."

— Der Gemütsmensch. „Bitte, Herr Doktor, verschreiben Sie meiner Frau ein Mittel gegen den Husten, ich kann die ganze Nacht nicht schlafen."

— Gattin (zum heimkehrenden Gatten): „So spät kommst Du wieder, es schlägt schon ein Uhr!" — Gatte (angeheitert): „Aber weniger kann es ja gar nicht schlagen!"

— Beim Heiratsvermittler. „Wieviel verlangen Sie Mitgift?" — „Rund 500000 Mark." — „Aber dann darf die Frau doch auch viereckig sein?"

— Kellner (an Bord eines Dampfers): „Mein Herr, darf ich Ihnen eine Seezunge anbieten?" — Passagier (seekrank): „Ne Seezunge! Mensch, bringen Se ne Landzunge!"

Schicksal.

Von A. Hottner-Grefe.

Ueber der Welt lag die Dämmerung des früh hereinbrechenden Winterabends. Ein müdes Grau gähnte aus allen Ecken und Winkeln. Allmählich erlosch das Grau und die Schatten wuchsen, sie wurden immer tiefer und tiefer, bis sie auch den letzten Rest von Licht in sich aufgesogen hatten.

„Soll ich die Lampe bringen, gnädige Frau," frug das Stubenmädchen, das seit Jahr und Tag im Hause des Kinderarztes Dr. Leonhard diente, bereits zum drittenmal, und dann, da keine Antwort erfolgte, fuhr das Mädchen lauter fort: „Gnädige Frau sollten doch heute nicht so lange im Dunkeln bleiben. Wenn das der Herr Doktor wüßte —."

Die junge Frau, welche an dem Nähtischchen in der Fensternische saß, hob nur flüchtig den Kopf.

„Laß doch, Marie," entgegnete sie gleichgiltig, „Du weißt es ja — heute kann ich weniger als je ein Licht ertragen. Mir tun die Augen so weh —."

Sie sprach nicht weiter. Ihre Hände strichen wie liebkosend über einen Gegenstand, den sie eben einer neben ihr stehenden Truhe entnommen hatte. Sie konnte kaum mehr die Umrisse erkennen, aber sie wußte ja, wie die kleine Puppe aussah — o, sie wußte es so gut.

„Gnädige Frau," sagte das Mädchen jetzt resoluten Tones, „das ist aber wirklich nicht recht! Immer dasitzen und die armen kleinen Sachen in der Hand halten! Und nun schon Tage lang nichts essen, kaum schlafen, mit niemandem reden. Ich mein', unser kleines Engerl muß das ja förmlich spüren, das kann gar nicht ruhig schlafen."

Ein Aufschluchzen klang durch das Zimmer, dann die Stimme der Frau: „Laß mich, Marie! Ihr sollt' mir nicht immer alle zureden! Ich hab' ja ohnedem nichts mehr, so will ich wenigstens meinen Schmerz!"

Das Mädchen zuckte die Achseln und ging. Frau Hedwig Leonhard war wieder allein. Die Flammen im Ofen warfen irrende Lichter durch das Zimmer.

Sie huschten hin durch den schweigenden Raum und umtanzten die schlanke Gestalt, welche unverwandt darauf niedersah. So, just so hatte es unzähligemale gesessen, das lachende, rosige Kind auf ihrem Schoß, ihr Kind, ihr süßes, kleines Mädchen. Und daneben stand er, Georg, ihr Gatte. Sonderbar! Wie sie heute daran dachte, fiel es ihr auf. Sie konnte sich ihn kaum mehr vorstellen, so wie er damals gewesen. Sie waren in diesem Jahr des Schmerzes um das Kind einander so fremd geworden, daß sie ihn selten mehr als flüchtig ansah. Und doch hatte sie ihn einst so geliebt! Hatte jahrelang auf ihn gewartet, hatte den Tag ihrer Vereinigung so heiß herbeigesehnt. Und als er sie zum erstenmal in dieses selbe Zimmer führte, als sie ihr neues Heim betrat, da hatte er gesagt: „Mein Weib! Mit Dir geht das Glück herein! Und will es einmal entfliehen, wir wollen es halten mit starker Hand und wollen es erzwingen."

Sie lächelte trübe. Erzwingen! Der stolze Tor! Und hatte es doch selber verjagt! Sie erhob sich mühsam. Es tat ihr so

weh, an ihr altes Glück zu denken. Aber die Erinnerung heftete sich mit aller Gewalt an sie. Ja, was ein echtes Glück gewesen, das vergißt man nicht so leicht. Erst nur Sie und Er. Dieses Ineinanderleben, dieses innere Verbundensein, dieser große, unermeßliche Schatz von Liebe. Dann kam die Unruhe ins Haus. Georg hatte eine Erfindung gemacht, er wollte ein neues Heilmittel einführen gegen eine vielverbreitete Kinderkrankheit. Sie machte alles mit ihm durch, die Angst, die Zweifel, alle die Unsicherheit, die er selbst im Anfang hatte. Ein Buch, von ihm geschrieben, erschien, welches alle Einzelheiten der neuen Methode erörterte, in wissenschaftlichen Kreisen wurde viel darüber gestritten, die Erlaubnis zu Versuchen wurde vorderhand nicht gegeben. Dies war der erste Schatten. Aber der ließ sich noch bannen, denn je mehr Georg forschte und studierte, destomehr wuchs sein fester Glaube an die Macht seines Mittels.

„Ich werde überzeugen," sagte er, „denn ich bin selbst überzeugt."

Dann kam das Kind und alles andere trat zurück vor dem mächtigen Glücksgefühl, das die beiden Menschen durchflutete, welche zum erstenmal ihr Kind in den Armen hielten. Die Sonne lachte über dem Hause und ihr Glanz wurde heller und heller, je mehr das Kind heranwuchs . . .

„Mein Gott," sagte die junge Frau vor sich hin, „da ist es schon wieder! Immer dasselbe Bild. Immer das kranke Kind auf seinem Bette, das sich windet in Todesangst und daneben Georg mit dem Fläschchen."

Sie stand stille. Wird das Bild nie weichen, nie? Wird sie nie mehr das Grauen überwinden können, das die Hand ihr seither einflößte, die Hand, welche jenes unglückselige Mittel dem Kinde gab? Sie hatte von dem Augenblicke an, da die Kleine erkrankte, die unbestimmte Angst, daß ihr Mann sein noch unerprobtes Heilmittel anwenden wolle. Aber er sprach gar nicht davon. Er pflegte das Kind mit ihr und folgte den Ratschlägen eines befreundeten Arztes. Nur als es mit der Kleinen schlechter nnd schlechter wurde, als alle Hoffnung geschwunden, als sie, vollkommen verzweifelt, schon allen Mut verloren hatte, da stand er plötzlich dort. Sie sah ihn so deutlich — o, so deutlich! Er war ganz blaß, aber er zitterte nicht. Vorsichtig zählte er die Tropfen auf den Löffel; vorsichtig beugte er sich nieder.

„Nicht geben! Nicht!" hatte sie plötzlich geschrien — aber da war es schon zu spät. Mit festem Griff hielt er sie aufrecht. „Laß mich, Hedwig! Ich muß, ich muß mein Kind retten."

Aber die Angst in ihr wuchs und wuchs. Und als sie sah, daß Georg nunmehr überhaupt die Behandlung selbständig übernahm, da kam es über sie wie Wahnsinn.

„Du wirst das Kind morden!" hatte sie gesagt, aber er hatte mit dem Tone festesten Glaubens erwidert: „Nein ich rette es!"

Und dann — dann kam jene Nacht — es war heute ein Jahr — da starb das Kind. Es starb in ihren Armen und er stand daneben, ein gebrochener Mann. Und als das junge Leben ganz erloschen war, da hatte die Frau das Kind leise in sein Bettchen gelegt und hatte keinen Blick gehabt für ihn.

Frau Hedwig horchte jäh auf. Aus dem Zimmer ihres Mannes kam ein seltsamer Ton, es klang fast wie ein Schluchzen. Sie ging leise durch das dunkle Zimmer und stand dann lauschend an der Tür still. Ja, da weinte jemand. Aber das war kein Weinen, das die Seele erleichtert, das war ein trockener, heiserer Ton, der ihr durchs Herz schnitt. Lautlos klinkte sie die Türe auf. Eine Sekunde später stand sie neben dem Schreibtisch, auf dem schon die Lampe brannte.

„Georg!" rief sie angstvoll, „aber Georg!" Der Mann hob das blasse, verhärmte Gesicht empor, dann strich er schnell über die heißen Augen.

„Verzeih'! Ich habe Dich erschreckt. Ich dachte nicht, daß Du kommen würdest — Du kommst ja nie."

Sie entgegnete nichts. Ihr Blick irrte wie fragend über den Schreibtisch. Da stand das Bild ihres kleinsten Mädchens, dort lag ein zierlicher Schuh — sie entsann sich, daß er einst rätselhaft aus ihrer Erinnerungstruhe verschwunden war — da lagen ein paar goldflimmernde Löckchen. Und daneben ein Brief.

„Georg", sagte sie beklommen — „Georg?"

Er sah sie an. Eine Welt von Weh lag in diesem Blick.

„Es ist nichts", murmelte er, „das Schicksal — ging hier durch mein einsames Zimmer."

Er stand auf.

„Hier — der Brief." Es war gar kein Ton in seiner Stimme und seine Finger zitterten, als er ihr das Blatt reichte. „Der Direktor des Krankenhauses meldet mir, daß zum erstenmal ein Versuch gemacht wurde mit meinem Mittel."

„Und?" fragte sie atemlos.

„An einem schon verloren gegebenen Kind", fuhr er fort — „es ist gerettet. Der Direktor beglückwünscht mich — er glaubt nun auch an den Erfolg. Und das heute! Heute! Mein Kind habe ich hergegeben und fremden Eltern schenke ich das ihre wieder. Ein Glück kommt, aber ich kann es nicht mehr fassen, nicht mehr genießen."

Er hatte leise eintönig gesprochen. Nun sank er müde in sich zusammen.

Sie blickte ihm angstvoll nach, wie er nun von ihr wegschritt gegen das Fenster zu. Die Nacht sah herein mit dunklen Augen. Scharf hob sich sein feiner Kopf ab gegen das tiefe Schwarz. Aber — sie merkt es heute zum erstenmale — der Mann dort war nicht mehr ihr Georg, nicht mehr derjenige, den sie einst geliebt. Das war ein Anderer, ein Fremder. Das Haar war ergraut, auf der Stirn, um die Augen spielten Fältchen und um den Mund lag ein weher herber Zug. Es kam wie eine innere Angst über sie. Der Mann hatte furchtbar gelitten, er war alt geworden in diesem einen Jahr. Und sie hatte es kaum bemerkt.

„Georg," sagte sie, nach Worten suchend, „Georg, es wäre vielleicht . . . ." wieder zögerte sie — „vielleicht auch so gestorben."

Er richtete sich rasch empor. Aus seinen Augen flammte ein Blick, der sie an längst vergangene Zeiten erinnerte.

„Gewiß," entgegnete er, „das Kind wäre gestorben. Der Fall war überhaupt rettungslos, das haben alle meine Studien längst festgestellt. Nein, der Gedanke, daß ich mir einen Vorwurf machen muß, der quält mich nicht. Ich habe gehandelt, wie ich handeln mußte, nach meiner innersten Ueberzeugung und mehr kann niemand tun. Ob Glück — ob Unglück daraus emporwächst — das vermag kein Mensch zu lenken. Aber was an mir zehrt und nagt, das ist die große Erkenntnis, welche mir dieses Jahr gebracht hat: Du kannst tun wie Du willst, es ist gleich. Das Schicksal geht seinen Weg fort, unerbittlich. Mir gab es einen Gedanken, der noch tausenden nützen wird — das weiß ich heute so sicher, wie einst. Es gab mir die Kraft, diesen Gedanken auszubauen, es gab mir den Mut, ihn zu vertreten. — Aber für all dies gab es mir als Lohn ein zerstörtes Leben."

„Georg!" rief die Frau dazwischen, aber er hörte es nicht.

„Ich habe ein Jahr lang geschwiegen, ich habe es mitangesehen, wie ich mehr und mehr allein stand. Fremd und fremder bin ich Dir geworden Du hattest Deinen Schmerz — was brauchtest Du mich? In der sinnlosen Aufregung jener Stunden hast Du mir ein Wort zugerufen, das ich Dir längst vergab. Du sagtest, ich hätte mein Kind gemordet. Mein Kind, für das ich gerne mein Herzblut gegeben. Die Aufregung schwand, aber Du ließest das Wort stehen. Und es steht noch immer zwischen uns — es wird immer stehen bleiben. So ist das Schicksal über mich hingegangen, blind und erbarmungslos."

Er brach ab. „Lassen wir es," sagte er dann gleichgiltig, „es ist alles schon vorüber."

Wieder sah er hinaus in die Nacht, mit heißen grübelnden Augen und Hedwig stand noch immer neben dem Schreibtisch, wortlos, regungslos. Ihr war, als erwache sie aus einem schweren Traum. Das Schwere, das Große, der Verlust des Kindes, das blieb wohl. Aber das Andere, das Furchtbare · Die ungeheure Anklage gegen den Schuldlosen, die versank. Er hatte ein Kind gerettet, er hätte auch sein Kind retten können, wenn es noch möglich gewesen wäre. Wo war da die Grenze zwischen Recht und Unrecht? Waren Menschenaugen denn scharfsichtig genug, um diese zu erkennen? Hatte sie ein Recht gehabt, ihn zu verurteilen, ihm zu der einen Last noch eine andere aufzubürden?

„Nein," schrie es in ihr. „Nein! Feig bin ich gewesen und schwach und glaubensarm. Ein Kind war ich, das mit irrenden Händen in ein Menschenleben eingriff —"

Eine Sekunde lang zögerte sie noch. Aber ihr Kind sah sie an mit bittenden Augen und aus dem weißen Blatt des Briefes schien ihr ein anderes kleines Gesicht zuzunicken.

„Georg," sagte sie leise, „Georg!"

Es war ein süßer Ton, der durch das stille Gemach flog. Ein Ton aus alter Zeit. Er hob wie horchend den Kopf.

Da kam sie ganz nahe an ihn heran und scheu faßte sie nach seiner Hand.

„Es war ein Jahr des Irrens, der Schuld," sagte sie. „Hilf mir, daß ich noch alles gut mache. Hilf mir, Georg, daß ich wieder Dein werde, Dein Weib, Dein treuester Freund!"

Sie stockte. Er sah sie noch immer zweifelnd an. Aber nicht lange.

Dann legte er beide Arme um die schlanke Gestalt seines Weibes. Wie müde lehnte die Frau den Kopf an seine Schulter. Dann griff sie nach seiner Hand und küßte sie.

Es war ganz stille. Durch das Zimmer glitt es wie ein heller Schein: Die Vorahnung eines künftigen, besseren Glückes.

Selbstgeständnis.

Ich bin meiner Mutter einzig Kind
Und weil die andern ausblieben sind
Was weiß ich wieviel, die sechs oder sieben,
Ist eben alles an mir hängen blieben;
Ich habe müssen die Liebe, die Treue, die Güte
Für ein ganz halb Dutzend allein aufessen:
Ich wills mein Lebtag nicht vergessen.
Es hätt' mir aber auch noch wohl mögen frommen,
Hätt' ich nur auch Schläg für sechse bekommen.

(Mörike.)

Messen und Märkte.

Abkürzungen: K. = Krammarkt; P. = Pferdemarkt; R. = Rindviehmarkt; V. = Viehmarkt; KV. = Kram- und Viehmarkt; KP. = Kram- und Pferdemarkt; VP. = Vieh- und Pferdemarkt; KVP. = Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Regierungs-Bezirk Hildesheim.

Adelebsen 17 Febr., 24 November K. Alfeld 11 Dez. K. Astenbeck 25 Juni K. Bad Lauterberg i. H. 21 April, 22 Sept. K., 23 Sept. V. Bockenem 3 März, 7 Juli, 13 Okt., 17 Nov. K. Bodenfelde 3 Febr., 27 Okt. K., Bolzum 13 Novemb. K. Clausthal 15 März, 19 Juli K. (verbunden mit d. Schützenfeste), 13 Sept., 20, 24 Dez. K. Dassel 27 Jan., 26. Mai, 1 Sept. K. Duderstadt 12 Febr. K., 13 März P., 2 April KP., 9 Juli K., 20 August KP., 24 September KP., 23 Oktober P., 26 November P. Duingen 27. Febr., 20. Okt. K. Eime 6 Okt. K. Einbeck 24 Febr. K., 2 April Schaf, 14 Juli K., 13 August Schaf, 27 Okt. K. Elbingerode 21 April K., 21 Oktober KV. Elze 3 März, 10 November K. Gieboldehausen 23 April, 12 November K. Goslar 7 Juli K. (verbunden mit dem Freischießen). Gronau a. Leine 24 Febr., 14 Juli, 27 Okt., 8 Dez. K. Gr. Lafferde 24 Sept. KV. Hedemünden 31 März, 6 Okt. K. Herzberg a. H. 14 April, 25 Aug., 20 Okt., 8 Dezemb. K. Hildesheim 10 März K., 12 März V., 30 Juni KTopf, 2 Juli, 3 Sept. V., 20 Oktob. K., 22 Oktob., 18 Dez. V. Hohenhameln 6 März, 18 Sept., 4 Dez. KV. Holle 14 Juli K. Lamspringe 3 Februar, 24 April, 25 Aug., 30 Okt. K. Lauenförde 27 Jan. K. Lindau 29 Jan., 11 Juni, 15 Okt. K. Markoldendorf 10 Februar, 30 Juni, 6 Okt. K. Moringen 10 März, 24 Nov. K. Hild.-Moritzberg 12 Mai K. Neustadt u. H. 6 Okt. K. Nörten 11 März, 24 Juni, 4 Nov. K. Northeim 18 Febr. K., 3 April, 17 Juli Schaf, 2 Dez. K. Osterode a. H. 3 März, 12 Juli, 13 Oktober, 24 November K. Peine 11 Febr., 18 März KV., 8 April V., 6 Mai KV., 7 Mai Schaf, 15 Juli V., 6 August Schaf, 16 Sept. KV., 1 Okt. Schaf, 14 Okt. V., 28 Okt., 16 Dez. KV. Ringelheim 14 Juli K. Salzderhelden 6 Mai, 23 Sept. K. Salzgitter 6 März, 24 April, 20 Oktober K. St. Andreasberg 5 Juli K. (verbunden mit dem Schützenfeste). Sarstedt 21 April, 6 Okt. K. Schladen 26 Mai, 10 November K. Steinbrück 25 Mai K. Uslar 17 Febr., 5 Mai K., 15 Oktbr. KV.

Regierungs-Bezirk Hannover.

Aerzen 6 Febr., 6 Nov. KV. Barenburg 27 Aug. KRSchw. Barnstorf 15 April RPSchw., 15 Aug. 21 Okt. KRPSchw. Barsinghausen 7 Mai KRSchwSchuh, 29 Okt. KRSchwSchuh. Bassum 7 März, 9 Mai, 16 Sept., 31 Okt. KRSchw., 11 Juli RPFüllSchw., 3 Oktober Schw. Bodenwerder 5 März Schw., 9 Juni K., 12 Nov. KSchw. Borstel 8 Okt. KRSchw. Brinkum 8, 15, 22, 29 Januar, 12, 19, 26 Februar, 5, 12, 19, 26 März, 9, 16, 23, 30 April, 14, 21, 28 Mai, 4, 11, 18, 25 Juni, 2, 9, 16, 23, 30 Juli, 6, 13, 20, 27 August, 10, 17, 24 September, 1, 8, 15, 29 Oktober, 5, 12, 18, 26 November, 10, 17, 24, 31 Dezember Schw., 5 Februar, 2 April, 3 September, 3 Dezember HornvSchw., 7 Mai, 21 Oktober RSchwSchuh. Brockum 4 November KRPSchw. Bruchhausen 12 März, 2 Oktober, 18 November RPSchw., 29 April, 23 Juli, 26 August KRPSchw. Bücken 11 Juni, 3 Septbr. KRSchw. Diepholz 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Septbr., 3 Oktbr., 7 Nov., 5 Dez. Schw., 17 Jan., 21 Febr., 30 Mai, 15 Aug., 24 Okt., 28 Nov., 19 Dez. RPSchw., 18 April, 19 Sept. KRPSchw. Eldagsen 17 Febr., 15 Dez. K. Gehrden 7 April, 13 Okt. K. Hagen 23 April, 8 Oktbr. RPSchw. Hameln 21 Jan., 18 Febr., 15 April, 20 Mai, 17 Juni, 19 Aug., 16 Sept., 18 Nov. RPSchw., 18 März, 15 Juli, 21 Okt., 16 Dez. KRPSchw. Hannover 14, 21 Jan., 4, 18 Febr., 4, 18 März, 1, 8, 22 April, 13, 27 Mai, 10, 24 Juni, 8, 22 Juli, 5, 12, 26 Aug., 9, 23 Sept., 7, 14, 28 Okt., 18 Nov., 2, 16, 30 Dez. Schw., 22 Jan., 19 Febr., 19 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 15 Okt., 3 Dez. RP., 4 Nov. RPSchw., 29 Januar Leder, 3 März L., 6 Mai K., 30 Juni W., 28 Juli L., 6 Aug. LederW., 16 Sept. K., 11 Nov. K., 24 Nov. L. Harpstedt 31 Jan., 7 Mai, 4 Nov. KRSchw. Hemmendorf 3 Febr., 8 Dez. K. Hoya 5 Febr., 7 Mai, 3 Dez. RPSchw., 11 März, 2 Juli, 28 Okt. KRPSchwHolzW., 9 Sept. RPSchwZuchtschw. Jakobidrebber 9 Mai, 25 Juli KRPSchw. Kirchdorf 28 Mai, 12 Nov. KRSchw. Koppenbrügge 4 März, 3 Juni, 7 Oktober K. Kornau 27 Febr.. 11 Novbr. KRPSchw. Langenhagen 30 Jan. K. Lauenau 1 April, 15 Juli, 30 Oktober KSchw. Lauenstadt 21 April, 22 Sept. Jahrm. Lauenstein 22 Jan., 30 April, 10 Dez. K. Lavelsloh 27 Mai, 14 Okt. KRPSchwSchafZiegen. Lemförde 25 März RPSchw., 1 Juni KRPSchwW., 7 Okt. KRPSchw. Liebenau a. Aue 6 Mai, 20 Nov. KRSchw. Loccum 6 März, 30 Oktbr. KRPSchw. Lohe 25 Nov. KRSchw. Mandelsloh 6 Mai, 7 November KRPSchw. Marienau 13 April K. Münder am Deister 11 März, 20 Mai, 26 August, 25 Novbr. KSchw. Nendorf 8 April, 23 Sept., 18 Nov. RSchw. Neubruchhausen 16 Mai, 10 Okt. RSchw. Neustadt a. Rbge. 19 Febr., 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 August, 17 Sept., 15 Okt., 17 Dez. RPSchw., 4 März, 4 November KRPSchw. Nienburg a. d. Weser 2 Januar, 6 Febr., 24 April, 29 Mai, 31 Juli, 3 Okt., 4 Dez. RPSchw., 27 Febr., 12 September KRPSchwHolzSchuhw., 19 Juni RPSchwHolzW., 30 Oktbr. RPSchwHolz. Pattensen 3 Februar K. Polle 29 April, 30 Sept., 9 Dez. KV. Rehburg 27 März, 21 Okt. KRPSchw., 5 Juni RPSchw. Rodewald 24 Septbr. KRPSchw. Salzhemmendorf 28 April, 24 Nov. K. Sankt Hülfe 28 März, 27 Juni KRPSchw. Schmalförden 11 Juni, 24 September KüheSchw. Siedenburg 14 Mai, 13 August KKühePSchw. Springe 11 Februar, 22 Juli, 2 Dezbr. KSchw. Steyerberg 4 März, 27 November KRSchw. Stolzenau 5 Febr., 7 Mai 6 Aug., 3 Sept. RPSchw., 18 März, 1 Juli, 15 Okt., 21 Nov. KRPSchw. Sulingen 12 Febr., 2 April, 20 Aug.. 29 Okt. KKühePSchw., 4 Juni KühePSchw. Syke 14, 28 Jan. 11, 25 Febr.. 11 März, 1, 15 April, 20 Mai, 3, 17 Juni, 1, 15, 29 Juli, 12 Aug., 9, 23 Sept., 21 Okt., 4, 18 Nov., 2, 16, 30 Dez. Schw., 2 Mai, 29 Aug. KRSchw., 9 Okt. RSchw. Twistringen 28 Jan., 6 Mai, 14 Okt. KRSchw. Uchte 6 Febr., 29 April, 9 Sept. KRPSchw., 10 Juni, 12 Aug. RPSchw., 21 Oktob. KRPSchwFTab. Varrel 12 März, 13 Mai 1 Okt. KKühePSchw., 12 Aug. KühePSchw. Vilsen 5 Mai, 17 Nov. KF. Wagenfeld 8 April, 21 Mai, 18 Juni, 8 Okt. RPSchw., 27 Aug. KRPSchw. Wallensen 17 März, 21 Juli, 6 Nov. K, Wiedensahl 24 April, 26 Juni RPSchwSchaf, 13 Nov. KRPSchwSchaf. Wunstorf 24 Jan., 14 März, 18 Juli, 5 Sept., 24 Okt., 12 Dez. RPSchw., 11 Febr., 17 Juni, KRP.

Herzogtum Braunschweig.

Bahrdorf 3 Febr., 31 März, 1 Sept., 24. Nov. RSchw. Bevern 24 Febr. KRP., 20 Okt. KSchwSchaf. Bisperode 27 Febr., 11 Dez. K. Blankenburg a. H. 25 Febr., 26 Aug. KVikt. Bodenburg 4 Febr., 16 April, 22 Juli, 13 Nov. K. Braunlage 6 Okt. K. Braunschweig 31 Jan., Messe, 3 Febr. PSchw., 3 März, 30 Juni Schw., 8 August Messe, 11 Aug. PSchw., 25 Aug., 24 Sept., 21 Okt. Schw. Bündheim 4 Mai K. Eschershausen 20 Febr., 29 Juni, 30 Okt. K. Gandersheim 18 Febr. K., 8 Juli KRSchaf, 4 Nov. K. Gittelde 8 Juli, 28 Okt. K. Grasleben 14 Apr., 27 Okt. KRPSchw. Greene 30 Sept. K. Hasselfelde 15 Apr. KVikt., 30 Sept. KR. Helmstedt 15 Jan., 6 Febr., 15 April, 17 Juni, 14 Aug., 14 Okt., 23 Dez. RPSchw., 11 März, 15 Juli, 9 Sept., 17 Nov. KRPSchw., 28 April, 13 Aug. Schaf. Hessen 20 Mai KSchw. Hohegeiß 23 Sept. K. Holzminden 3 März, 14 Juli, 13 Okt., 3 Nov. KRPSchw. Königslutter 18 Febr., 24 Juni, 3 Okt. KRPSchwSchafZiegen. Küblingen 1 Juli

16 Sept. KSchw. Langelsheim 4 Mai, 28 Sept. K. Lehre 2 Jan., 5 Juni KPSchw., 27 März 18 Sept. KRPSchw Lichtenberg 17 Juli K. Lutter a. B. 25 Mai, 5 Okt. K. Ottenstein 13 März, 8 Juli, 14 Okt., 11 Dez. KSchw. Schöningen 4 März, 10 Juni, 10 Nov. KSchw. Schöppenstedt 29 Apr., 21 Okt. KRPSchw. Seesen 4 Febr., 10 Juni K, 27 Okt. KSchwSchaf. Stadtoldendorf 11 März, 28 Okt. KRSchw., 23 Juni, 9 Dez. K. Stiege 17 Aug. K. Wieda 5 Okt. KVikt. Wolfenbüttel 27 Jan., 5 Mai, 8, 29 Sept. RPSchw., 24 Febr., 23 Juni, 14 Juli, 23 Okt. KRPSchw., 15 Dez. K. Zorge 31 Aug. KVikt.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Egeln 28 Jan., 29 April, 9 Sept. KVW. Hornburg 22 Juni, 11 Nov. K. Magdeburg Altstadt 21 Sept. K. Stadtteil Sudenburg 27 Febr., KVP., 28 Febr. K., 4 Sept. KVP., 5 Sept. K., Stadtteil Neustadt 6 Febr., 3 Juli, KVP., 16 Okt. VPF. Oschersleben 18, 19 Febr. 29, 30 April K. In der letzten Hälfte des Monats Juli 4 Tage K. 28, 29 Okt. K. Osterwieck 18, 19 Feb., K., 7 Okt. KVW. Quedlinburg 25 Feb. KVP., 26 Febr., K., 1, 2 Juli K. 5 Okt. K., 7 Okt. VP. Stendal 14 Jan., 11 Febr., 11, 26 März, 8, 30 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 26 Aug., 9, 23 Sept., 7, 21 Okt., 18 Nov., 9 Dez. VP., 10 Dez. K. Thale 2, 3 Sept. K. Wegeleben 10 Juli, 6 Nov. K. Wernigerode 23, 24 Sept. K

Regierungsbezirk Erfurt.

Altenbeuthen 4 März, 29 Juli RSchw., 30 Sept. KRSchw. Benneckenstein 3 Aug. K., 1 Okt. V. Bleicherode 10 März, 9 Juni, 6 Okt., 8 Dez. K. Dingelstädt 17 März, 30 Juni, 29 Sept., 1 Dez. K. Ellrich 7. Juli K. Erfurt 31 Jan. VR., 6 März K., 4 Apr., 27 Juni VR., 3 Juli, 2 Okt. K., 3 Okt., 7 Nov. VR., 17 Dez. K. Gebesee 17 Februar, 25 Sept. K. Gefell 3, 24 Febr., 28 April, 24 Juni, 8 Sep., 28 Okt., 15 Dezb. K. Heiligenstadt 15 Januar K., 16 Jan. P., 26 Febr. K., 27 Febr. P., 23 April K., 24 April P., 16 Juli K., 17 Juli P., 24 Sept. K., 25 Sept. P., 26 Nov. K., 27 Nov. P. Langensalza 1 Apr., 8 Juli, 2 Sept. K. Mühlhausen i. Th. 5 Mai K., 26 Juni Wllm., 14 Juli K., 20 Okt. KVR., 17 Dez. K. Niederorschel 12 März, 2 Juli, 15 Okt., 10 Dez. K. Nordhausen 3 Mai, 20 Sept. KV. Bad Sachsa 17 Nov. K. Schleusingen 15 Jan., 5, 19 Feb., 5 März Schw., 19 März KSch. 16 April, 2 Mai KSch., 7 Mai. 11, 25 Juni, 9 Juli Schw., 29 Juli KSch., 13, 27 Aug., 10 Sept. Schw., 23 Sept. KSchw., 24 Sept. Gem., 8, 29 Okt., 5, 20 Nov. Schw., 11 Dez. KSchw. 30 Dez. Schw. Sömmerda 3 April, 17 Juli, 18 Sept., 23 Okt. KVGem. Weißensee i. Th. 1 Juli, 4 Nov. KV., Worbis 3 Feb., 28 Apr., 14 Juli, 10 Nov. K.

Regierungsbezirk Lüneburg.

Artlenburg 13 Febr., 13 März, 10 April, 12 Juni Schw. 24 Okt. KV. Celle 8, 22 Jan., 12 Febr. V., 26 Febr., VFGarn, 12 März V., 26 März KVSchaf, 9, 23 April 14, 28 Mai, 11, 24 Juni, 9, 23 Juli, 13 Aug. V., 27 Aug. VSchaf, 10, 24 Sept. V., 8 Okt. KV., 22 Okt. V., 12 Nov. VWachsHonig, 26 Nov. V., 10 Dez. KV., 24 Dez. V. Dahlenburg 7 Jan, 4 März, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 9 Dez. Schw., 4 Feb., 1 April, 12 August 4 Nov., KVPSchw. Dannenberg 30 Jan. KV., 13 Febr. V., 6 März, 3, 29 April KV., 12 Juni VP., 3 Juli KV., 14 Aug. VFüll., 11 Sept. KV., 2 Okt. V., 6 Nov. KV., 18 Dez. KVP., 29 Jan., 5 März, 2, 28 April, 2 Juli, 10 Sept., 5 Nov., 17 Dez. SchwSchaf GänseProd. Fallersleben 15 Jan. V, 19 Febr. VSchaf, 26 Febr. V., 23 April KV., 28 Mai, 25 Juni V., 23 Juli VSchaf, 13 Aug. V., 17 Sept. KV., 22 Okt. V., 26 Nov. KV. Fallingbostel 10 Okt. KV. Gifhorn 21 Jan., 18 Febr. 18 März, 15 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 5 Aug., 2, 30 Sept. 28 Okt. 25 Nov. 23 Dez. Schw., 7 Jan., 4 Febr., 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 14 Okt., 9 Dezbr. RSchw., 4 März, 16 Sept., 11 Nov. KRSchw., 1 April 19 August RSchwSchaf. Hankensbüttel 14 Jan. Schw., 4 März V., 29 April KV., 27 Mai V., 12 Aug., 7 Okt., 25 Nov. KV. Lehrte 8 Mai, 30 Okt. KVSchaf. Lüneburg 4, 11, 18, 25 Jan., 1, 8, 15, 22 Febr., 1, 8, 15, 22, 29 März, 5, 12, 19, 26 April, 3, 10, 17, 24, 31 Mai, 7, 14, 21, 28 Juni, 5, 12, 19, 26 Juli, 2, 9, 16, 23, 30 Aug., 6, 13, 20, 27 Sept., 4, 11, 18, 25 Okt., 1, 8, 15, 22, 29 Nov., 6, 13, 20, 27 Dez. Schw., 12 Febr., 27 Aug., 29 Sept. 10 Nov., 10 Dez. Prod., 2 April, 3 Sept. Schaf, 14 April Frühjahrsmesse, 30 Sept. Herbstmesse, 15 April 1 Okt. P.,

Regierungsbezirk Osnabrück.

Bersenbrück 14 Jan., 26 Aug., 11 Nov. RPSchw-SchafKälberZiegen, 18 März, 10 Okt. RSchwSchafKälber Ziegen. Osnabrück 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. RSchwSchafKälberZiegenSaugferkel, 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 20 Nov., 17 Dez. RPSchwSchafKälber-ZiegenSaugferkel, 26 Febr., 29 Okt. K., 11 Sept. RZchtv. Quakenbrück 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 17 April, 19 Juni, 10 Juli, 21 Aug., 9 Okt., 7 Nov., 11 Dez. RSchw-SchafKälberZiegen, 8 Mai, 2 Sept. KRSchwSchafKälber-Ziegen.

Regierungsbezirk Aurich.

Aurich 10 Jan., 21 Febr., 14 März P., 1 April, 6, 20 Mai, 1 Juni, 5 Aug., 9 Sept., 7, 28 Okt. KRPSchw-Schaf, 11 Nov. RSchwSchaf. Emden 15, 25 April, 6, 23, 27 Mai, 19 Aug., 30 Sept., 7, 14 Okt., 4, 11, 18 Nov., RSchwSchaf, 2 Mai KRSchwSchafHolz, 16 Mai, 2 Sept., 21 Okt. RSchwSchafHolz, 3, 10, 17 Juni, 1, 8, 15, 22. 29 Juli, 5, 26 Aug., 9, 16 Sept. RSchwSchafW., 24 Juni RPSchwSchafW, 12 Aug., 23 Sept. KRSchwSchafWHolz, 31 Okt. RPSchwSchaf. Leer 3, 8, 15, 22, 29 Jan., 5, 12, 19, 26 Febr., 5, 12, 19, 26 März, 9, 16, 24, 30 April, 7, 14, 21, 28 Mai, 4, 10, 18, 25 Juni, 2, 9, 16, 23, 30 Juli, 6, 13, 20, 27 Aug., 10, 17, 24 Sept., 1, 15, 22, 29 Okt., 5, 12, 20, 26 Nov., 3, 10, 17 Dez. RSchw-Schaf, 21 Jan., 4 März, 27 Mai, 8 Juli, 11 Nov. P., 2 April KRSchwSchafHolz, 3 April KHolz, 15 Aug. Zuchtrindvieh, 3 Sept. KP., 4 Sept. KR., 8 Okt. KP., 9 Okt. KR., 10 Okt. K. Norden 7, 20, 28 April, 5, 19 Mai, 29 Sept., 13, 20, 27 Okt. Rindv., 14 April RP., 13 Mai, 3, 17 Nov. KR., 22 Sept. K., 6 Okt. KRW., 10 Nov. KRP.

Regierungsbezirk Minden.

Bielefeld 14, 28 Jan., 11, 25 Febr., 11, 26 März, 8, 21 April, 13 Mai, 10, 24 Juni, 8, 22 Juli, 13, 26 Aug., 9, 23 Sept., 14 Okt., 11, 25 Nov., 9, 23 Dez. RindvPSchw. 27 Mai, 28 Okt. KRindvPSchw.

Regierungsbezirk Cassel.

Cassel 3 März Messe, 6 Okt. Messe, 10 Nov. KZwbl. Obernkirchen 2 Jan., 6 Febr., 3 April, 8 Mai, 3 Juli, 7 Aug., 9 Okt., 6 Nov. sämtl. V, 6 März, 5 Juni, 4 Sept., 4 Dez. Witzenhausen 26 Febr., 3 Sept., 3 Dez. K.

Herzogtum Anhalt.

Ballenstedt 4 Febr. K., 15 Juli K., 16 Juli V., 7 Okt. Bernburg 25 Febr. KVR., 1 Juli VR., 2 Sept. VR., 28 Okt. KVR. Gernrode 13 Mai K., 29 Sep. K., Harzgerode 4 Febr. K., 6 Mai K., 2 Juli K., 28 Okt. K.

Königreich Sachsen.

Leipzig 16 Jan. Neujahrsmesse, 20 April Ostermesse, 21 Sept. Michaelismesse.

Gemeinnütziges.

— Gegen die Erdflöhe. Man schüttet in eine flache Untertasse oder in einen Teller so viel Oliven- oder Provenceröl, daß der Boden leicht davon bedeckt ist, und stellt nach der Größe des Gartenbeets ein oder mehrere dieser Geschirre in dem letzteren auf. Die Erdflöhe kommen von allen Seiten herbei und ertrinken in dem Oele.

— Eiskaltes Wasser ist den erhitzten Zugtieren nicht dienlich. Wohl kann man erschöpften Zugtieren unterwegs Wasser geben, wenn die Fahrt gleich weitergeht, aber eiskalt und reichlich darf das Wasser nicht sein. Eine Milderung des Kältegrades durch hineingeworfenes Heu ist sehr zu empfehlen, wenn man nicht aus einer Wasserleitung, wo das Wasser wärmer zu sein pflegt, entnehmen kann.

— In einer Flasche gefangen. In manchen Ländern pflegt man enghalsige Flaschen mit etwas Zuckerwasser oder versüßtem Bier darin an Obstbäumen aufzuhängen, um die zahlreichen Insektenarten wegzufangen, die so viele Früchte zu verderben pflegen, ehe diese richtig zur Reife kommen können. Der Inhalt einer solchen Flasche, die einen Monat lang an einem Pflaumenbaum gehangen hatte, wurde nun unlängst gesichtet und gezählt. Die Liste der Gefangenen ergab: 57 Schmeißfliegen, 5 Marienkäfer, 20 Motten, 12 Schmetterlinge, 45 Wespen, 1 Raupe, 33 weniger bekannte Insekten, 4 Bienen, 64 Ohrwürmer, gegen 450 gewöhnliche Fliegen, 1 Insektenpuppe, 13 Pferdefliegen, 27 Käfer und 5 Spinnen, außer einer unzähligen Menge von ganz kleinen Fliegen, Ameisen und anderen winzigen Insekten.

— Ein vorzügliches Mittel gegen schweißige Hände ist Borax, Salizylsäure, von jedem 75 Gramm, Borsäure 2, Glyzerin, Alkohol, von jedem 50 Gramm: täglich dreimal die Hände einreiben.

— Appetitlosigkeit. Ein ebenso einfaches wie sicher wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit bereitet man sich, indem man Bitterklee, Wacholderbeeren und Wermutkraut (je für etwa 10 Pfennige) in 2 Liter Wasser kocht und auf ein Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seiht man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen wird der erwünschte Erfolg eintreten.

— Häufige Ursachen von Kopfweh und Schwindel. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch das enge Einschnüren des Halses infolge der dadurch bewirkten Blutstauung nicht selten Kopfweh, Schwindel und Augenleiden hervorgerufen werden. Von verläßlicher Seite ist uns darüber neuerdings ein Beispiel mitgeteilt worden, wo durch einen zu engen Halskragen ein ganz ungewöhnlicher, heftiger Stirnkopfschmerz entstand, der erst wieder nachließ, al[s] der zu enge Kragen entfernt worden war. Jeden[-]falls ist es ratsam, bei Kopfweh zu enge Krage[n] sogleich zu lockern.

— Rostflecke auf vernickelten Gegenstände[n] lassen sich sehr gut entfernen, wenn man sie tücht[ig] einfettet und nach einigen Tagen mit einem mit Am[-]moniak (Salmiakgeist) angefeuchteten Tuche abreib[t]. Sind die Flecken stärker eingefressen, betupft man s[ie] mit verdünnter Salzsäure, wäscht mit Wasser a[b] und reibt mit Ammoniak, wie oben angegeben, nach.

— Borax ist ein beliebter Zusatz zum Wasch[-]wasser; hartes Wasser wird dadurch weich und di[e] Seife schäumt schön, während sich bei harten Wasser sonst nur feste Schüppchen bilden, aber kein Schaum zustande kommen kann.

— Der Schlaf des Kindes darf keine Störung erfahren, am wenigsten eine gewaltsame wie durch Herausreißen aus dem Bett, polterndes Geräusch, grelles Licht usw. Man vermeide überhaupt, es zu wecken und stelle sich daher auch nicht an das Bettchen eines schlafenden Kindes um es starr anzusehen, wodurch es beunruhigt wird. Vorgesagtes gilt übrigens nicht nur für Säuglinge, sondern für alle Kinder bis zu 7 Jahren. Nach den ersten Jahren kommt man allerdings oft in die Lage, sie wecken zu müssen, doch soll dies stets sanft geschehen, indem man sie beim Namen ruft oder leise berührt, damit sie nicht aufschrecken, was selbst bei großen Kindern für die Nerven nicht gut ist.

— Goldfische füttert man am besten nur mit Ameisenpuppen, den sogenannten Ameiseneiern, die in jeder Drogenhandlung zu haben sind; man gibt nur soviel als die Tiere fressen und entfernt die übrigen, da sie im Wasser leicht faulen und das Wohlbefinden der Fische dann leidet. Im Sommer gebe man täglich frisches Wasser, achte aber darauf, daß der Temperaturunterschied nicht zu groß ist.

— Mittel gegen wundes Zahnfleisch. Man gießt in ein Glas lauwarmes Wasser einen Teelöffel voll Myrrhentinktur und spült sich damit anfangs dreimal des Tages den Mund aus. Dies lindert sowohl Zahnschmerzen, wie solche Schmerzen, die vom Zahnfleisch ausgehen. Bei anhaltendem Gebrauch am Morgen wird der Schmerz nie wiederkehren.

— Milch kann man vor dem Sauerwerden dadurch schützen, daß man ihr beim Kochen eine Messerspitze doppelt kohlensaures Natron beimengt und sie dann in peinlichst gesäuberten, am besten frisch ausgekochten Gefäßen, aufbewahrt.

— Rostflecke aus Wäsche entfernt eine schwache Lösung von Zinnsalz in Wasser. (In jedem Drogengeschäft zu haben.)

Redoute.

Skizze von A. Hottner-Grefe.

„Ja," sagte die Schwiegermutter. Aber der Schwiegersohn sagte: „Nein." Und jedermann weiß, daß Schwiegersöhne immer recht haben und Schwiegermütter albern, boshaft und begriffsunfähig sind. Folglich sagte der behäbige, immer lustige Doktor Semmelmann, der eigentlich entscheiden sollte in der Streitsache, denn er war ein alter Jurist, gar nichts. Aber Schwiegermütter halten nie den Mund, und so ging es auch bei der kleinen, zierlichen Frau Ada. Und sie sagte, es sei unverständlich, weshalb sie mit ihren sechsunddreißig Jahren nicht mehr auf die Redoute gehen sollte. Der Schwiegersohn wurde energisch.

„Mein Gott, begreifen Sie doch, Mama! In einem Jahre können Sie Großmutter sein! Großmutter!"

Sie zuckte die runden Schultern und lachte ihr hübsches, feines Gesicht im Spiegel an.

„Und auf die Redoute! Noch dazu allein!"

„Wegen Begleitung wäre ich nicht in Verlegenheit," sagte die Schwiegermutter.

Aber jetzt war er ganz Moral.

„Meine liebe Mama, der Ton ist nicht passend. Ich bin, als einziger Mann in der Familie, entschieden dazu berufen, die Form nach jeder Hinsicht zu wahren. Und angehende Großmütter sind dazu bestimmt, sich den häuslichen Interessen zu widmen, sie müssen die Würde hochhalten, die Würde. Was sollte meine liebe Emmy denken?"

„Emmy denkt überhaupt nichts!" sagte die Mama.

„Noch dazu bin ich selbst morgen über Nacht leider weg. Ich muß zu einem Konsilium."

„Jessas!" sagte die kleine Schwiegermutter, „wissen sich die keinen würdigeren?"

Aber er achtete garnicht auf sie. — „Zu einem Konsilium nach Preßburg. Da ist ihr Platz bei Emmy. Eine so junge Frau kann doch nicht allein bleiben."

„Gewiß," sagte Doktor Semmelmann und lachte im Spiegel hinter dem Rücken des Doktors der Schwiegermutter zu. „Sie haben recht, die Würde muß gewahrt werden! Man sehe da bloß Sie selbst an. So jung noch und schon ganz erfüllt von den hohen Begriffen des Anstandes, der Moral. Sie sind das Familien-Beispiel."

* * *

Hurra! Es lebe die Freude! Es lebe die Lust! Die Geigen sangen das tolle Lied, die Trompeten schmetterten es in den Saal. Und es leuchtete aus allen den glänzenden Augen, die hinter den Masken hervorguckten. Am tollsten trieb es ein Malteserritter mit falschem Bart und geschwärzten Augenbrauen. Er tanzte immerfort mit einem flotten rosa Domino.

„Süßes Mädel!" sagte er bewundernd.

Der Domino war nicht redselig, aber er lachte viel und Blicke spendete er — oh —

Der Ritter seufzte.

„Wer ist denn der ekelhafte Mensch, der Dir überall nachläuft?" fragte er erbost, der dort mit der dummen Larve und dem Talar. Wohl Zauberer oder sonst ein Hokuspokus?"

„Ein Wahrsager," piepste der Domino.

„Mir egal! Weißt Du was? Wir gehen ihm durch! Da links hinüber — kleines chambre separée. Und beim Champagner — und beim Souper." Er trällerte und hüpfte im Walzertakt.

Sie lachte wieder.

„Du hast ja einen Ehering am Finger! Ui jeh! Ehekrüppel!" Und dabei winkte und nickte sie dem Wahrsager vergnüglich zu im Vorübergleiten.

Der Ritter war verlegen. Aber sein guter Kern kam — gottlob — zum Vorschein.

„Habe allerliebste, kleine Frau — ja — bestimmt allerliebst! Aber — na weißt Du, einmal ist keinmal! Und auf die Redoute geht man lieber allein!"

„Oder zu zwei'n — aber die Frau läßt man daheim!" sang die Rosenfarbne.

Jetzt lachte er. Und dann drehte er sie so toll, daß ihr der Atem verging.

„Denk doch an Deine Würde!" flüsterte sie.

„Tralala! Tralala!" sang er und machte einen kleinen Luftsprung. „Die Würde ist für die Schwiegermama — tralala — wollte heut auch auf eine Redoute! Aber ich hab mich überzeugt! Um 10 Uhr ging ich an meiner Wohnung heimlich vorbei — Hochparterre — da saß sie noch und strickte. Einzig vernünftige Beschäftigung für sie! Und jetzt schläft sie, und ich, ich tanze — jawohl — ich tanze ihr ein bischen auf der Nase herum."

„Du hast wohl schon ein bisserl was getrunken?" frug der rosenfarbene Domino anzüglich.

„Hm! Natürlich! Champagner! Man ist doch auch noch so jung! Und alles ist so rosenfarb! Und so fidel! Es lebe das Leben!"

Da kam der Wahrsager. Er schüttelte ernsthaft das Haupt.

„Domino komm!"

„Komm nicht!" rief der Ritter hochfahrend. „Brauchen keinen alten, dicken Zauberer — erst tanzen — dann lachen — bleib Du ein andermal daheim."

„Hm", sagte der Zauberer. — „Es ist nur wegen der Begleitung!"

„Begleitung! Ich begleite sie! Einer genügt!“

„Da hast Du recht,“ sagte der rosa Domino fidel. „Komm, trink! Und wenn Du magst, und wenn Du magst — kannst Du mit mir nachhause gehn —“

Sie sang schon wieder! Na, wirklich allerliebster Käfer! Und das Temperament! Aber — nach Hause gehn mit ihr — das war doch ein bisserl viel. Was würde die kleine Frau dazu sagen daheim?

Er stürzte den Champagner hinab. Das machte ihm wieder Mut

„Hoch sollst Du leben.“

„Ich auch!“ sagte der Wahrsager verbindlich. Gott! Wie er sich über diesen Menschen ärgern mußte; übrigens, wer weiß, vielleicht wars ganz gut, daß er nicht so allein war mit der Rosenfarbnen. Sie schien doch eine recht Geriebene! Nein! Nach Hause führte er sie nicht! Das ging am Ende doch zu weit!

„Ich bin sehr müd',“ sagte der kleine Domino und legte den Kopf leicht an seine Schulter. Er saß ganz steif. Das war immer Emmys Plätzchen — und sie war doch seine süße, liebe, kleine Maus. Fast wäre er gern heimlich durchgebrannt — aber die Rosenfarbne hielt ihn fest.

„Willst Du mein Liebster sein?“ flöteten drüben im Saal die Geigen. Die kleine Rosenfarbne sang es mit und sang ihn an — der Blick brannte förmlich unter der Maske.

„Nein, nein — nein, nein,“ er retirierte ein wenig.

„Gehst Du mit mir nach Haus?‘ sang sie weiter.

„Nach Haus — nach Haus,“ echote er und rückte wieder ein Stückchen von ihr fort.

Aber sie hielt ihn bei beiden Händen fest.

„Ich laß Dich nimmer aus!“ flüsterte sie ihm ins Ohr und dabei lachte sie, lachte! Und auch der Wahrsager lachte laut und vergnügt . . .

„Na — da Du also Begleitung hast, kann ich mich ja empfehlen,“ sagte er. „Bringen Sie die Kleine gut heim!“

Der Ritter wand sich förmlich. Wie ein Rausch war die Lust am Abenteuer verflogen. Aber er genierte sich grenzenlos, das zu gestehen.

„Wir haben ja ohnehin denselben Weg,“ sagte sie jetzt mit ganz veränderter Stimme.

Herrgott im Himmel! Hatte er recht gehört? Und jetzt, — jetzt nahm sie die Maske mit einem raschen Griff ab . . .

Aber da war er schon aus der Türe. Flucht!

„Heda!“ rief der Wahrsager und sprang ihm nach. „Sie müssen dableiben, Doktorchen! Müssen mit uns heim! Ihre Schwiegermutter kann doch nicht mit mir — einem fremden Herrn — allein — bei Nacht — Ich bitte Sie! Der gute Ton! die Sitte!“

Der Ritter stöhnte.

Aber die kleine Rosenfarbne nahm resolut seinen Arm. Und so zog er durch die lachenden, lustigen Leute mit seiner Schwiegermutter. Hinterher ging schmunzelnd Doktor Semmelmann.

Nie mehr in seinem Leben hat er es versucht, ihr von Würde zu sprechen.

Welches Land trinkt am meisten?

Man ist im allgemeinen gewöhnt, das deutsche Reich mit seinen trinkfesten Männern an die Spitze aller Länder hinsichtlich des Alkoholverbrauchs zu stellen. Ein Blick in die Statistik belehrt uns da aber eines anderen; denn unser Vaterland steht erst an achter Stelle. An der Spitze finden wir das einst so mäßige Frankreich, das früher stets als ein Vorbild der Alkoholgenußmäßigkeit bezeichnet werden konnte. Während in Deutschland pro Jahr und Kopf 4,19 Liter Alkohol entfallen, stellt sich der Verbrauch in Frankreich jetzt auf 9,69 Liter. Hierauf folgen Italien mit 6,53 Liter, Belgien mit 5,44 Liter, die Schweiz mit 5,42 Liter, Spanien mit 4,62 Liter, Portugal mit 4,27 Liter und Oesterreich mit 4,26 Liter. Die nächste Stelle nimmt Deutschland ein. Dann sinkt der Alkoholverbrauch auf 4,18 Liter in Dänemark und 3,42 Liter in England, das sich mehr und mehr zur abstinenten Nation entwickelt; denn noch im Jahre 1905 rangierte es an siebenter Stelle. Heute sehen wir es an der zehnten Stelle. Frankreich hingegen hat in wenigen Jahren die erste Sprosse der Stufenleiter im Alkoholgenuß erreicht. Schuld daran sind in erster Linie die aus der afrikanischen Armee in die Heimat zurückgekehrten Soldaten, die ihre Leidenschaft für den gefährlichen Absinth mitbringen. Denn das ist ja bekannt, daß der Alkoholismus in den Garnisonen des französischen Afrikas seine Verheerungen mehr und mehr ausdehnt. Außer den heimgekehrten Afrikanern trägt natürlich auch die sinnlos schnelle Vermehrung der Schankstätten zur Vergrößerung der Trunksucht bei. Vor 25 Jahren kam erst auf 109 Einwohner eine Estaminet. Heute zählt man bereits eine auf 38 Einwohner. Zur Illustration dieser gewaltigen Vermehrung der Schankwirtschaften sei erwähnt, daß allein Paris 30 000 Lokale mit Alkoholverkauf hat, während es in London, das mehr als doppelt so groß ist, noch nicht ganz 6000 Wirtschaften usw. gibt. Frankreich ist dasjenige Land, in dem die Zahl der Schankstätten am schnellsten wächst und in dem gegenwärtig am meisten getrunken wird.

Unser Engel.

Von A. Goldschmidt.

Hurra! welch ein Fest. Das kleinste Hüttchen hatte seine Girlande. Triumpfsbogen spannten sich über die Landstraße. Komtesse Maria feierte Verlobung, des Gutsherrn Einzige, die man im Dorf „unsern Engel" nannte. Sie hatte nie ein anderes Glück gekannt als wohlzutun und Trost zu bringen — hatte sie nicht noch zuletzt dem blassen jungen Küster die Krankensuppe hingetragen und bei seinem Geigenspiel, in das er all seine Dankbarkeit legte, geweint? Nun war das Glück selber zu ihr gekommen. Böllerschüsse durchbrausten die Luft und aus dem strahlend erleuchteten Schloß drangen Musik und Becherklang. Der alte Graf war so fröhlich gestimmt, wie seit der Gräfin Tod nicht mehr. Der Bräutigam, der schöne Graf Kuno, strahlte vor Glück und die Braut — wo war die Braut? Wo war die bleiche, schöne, ernste Braut? Hatte ihr der Graf nicht eben noch zärtlich lachend zugetrunken? Hatte ihr der Bräutigam nicht noch gerade selig verstohlen die kleine kühle Hand gepreßt? Wo war — um Gotteshimmelswillen — wo war die Braut? Sie hatten es vergeblich gefragt. Der höchste Freudentag war der Tag des tiefsten Leides geworden. Warum nur, warum? Man quälte die Dienerschaft halbtot mit Fragen. Wie, die Komtesse sei am Vorabend des Festes dem Grafen zu Füßen gefallen? Er habe sie hart angelassen? Ja, aus dem Zimmer gewiesen? Undenkbar, der Graf sein einziges Kind, seinen Abgott? — Fünf Jahre waren vergangen, der Graf war ein gebrochener Greis geworden. Müde starrte er, gefolgt von seinem treuen Diener Friedrich, vor sich hin und sah und hörte nichts von dem was um ihn war, auch nicht die ehrliche Trauer des Dorfes. das „seinen Engel" verloren hatte. Der Postbote trat grüßend an ihn heran. Müde und gedankenlos blätterte der Graf in den eingelaufenen Briefen und Bildern. Aber was war das? Kam, was die Bewohner lange gefürchtet, kam das Ende? Gott sei Dank, daß der Diener im Nu hinter ihm war, sonst wäre der alte Herr zu Boden gestürzt. Und doch sah der andere Tag den greisen Herrn und seinen treuen Diener in einem Wagenabteil erster Klasse, das sie in ein kleines fernes Dörfchen führte. Aus einem einfachen niederen Haus schritt ihnen eine schlicht gekleidete hochgewachsene Frau entgegen. „Unser Engel", schrie Friedrich; aber dieser despektierliche Ausruf ward überhört. In den Armen lagen sich Vater und Tochter und weinten und lachten und jubelten. War wirklich das Dach so niedrig, daß sich selbst der stämmige Friedrich hatte bücken müssen? War der Hausherr der Küster Hans Berger oder war das nun auch ein Graf und das niedere Küsterhäuschen ein Schloß, darin die vornehme junge Herrschaft residierte? Nichts hatte „unser Engel" von seinem Adel eingebüßt, als sie dem Manne ihres Herzens folgte, ihn und sein niedrig Haus hatte sie mitgeadelt. Der verwöhnte alte Edelmann schaute sich um, nichts, was nicht vornehm und geschmackvoll, was nicht adelig gewesen, alles so hold und lieb wie auf den Bildern, die man ihm gesandt. „Erzählt, ach, erzählt," drängte unter tränenlosem Schluchzen der Vater. „Es war nicht immer leicht", antwortete mit ernster Rührung der Jüngere. Und nun kam eine lange Geschichte, bei der dem Alten heiße Tränen der Rührung ins Auge traten. „Wir Flüchtlinge hatten nichts als unser Leben und unsere Liebe," begann Hans. „Und Deine Kunst," fiel Maria ein. „Deine Kunst die mein Herz so gerührt, daß ich alles verließ, um Deine Frau zu werden." „Und die Geige war noch nicht einmal ganz bezahlt", fiel er lächelnd ein, „und doch verdiente ich mit ihr zuerst den nötigsten Unterhalt. Als wir dann hier ins Küsterhaus zogen, wurde es etwas besser, doch war es mit den Geigenstunden immer ein starker Nebenverdienst." „Wie mags zuerst bei Euch ausgesehen haben!" sagte erschüttert der Graf. „So schön fast wie heut," sagte stolz der junge Mann. „Es gibt eine Quelle, aus der man Behagen und Wohlleben schöpfen kann, auch ohne Kapital. Sehen Sie, Vater," und er nahm ein elegant ausgestattetes rotgebundenes Buch; „das ist unser Glücksborn!" Jonaß & Co.", buchstabierte der Graf. „Ja, Jonaß & Co", fiel begeistert der Jüngere ein. „Hier haben wir alles gekauft, was das arme Küsterhäuschen meinem hochgeborenen Frauchen standesgemäß machen mußte. Daher stammt ja auch meine Geige, die uns vor Hunger schützte" — „und unsere Kamera, mit der wir Väterchen hierhergelockt. Die habe ich meinem Hans geschenkt. Vom Wirtschaftsgeld aufgespart," fiel Maria stolz ein. „Ja, die Kunst zu sparen, mit dem Wenigen viel zu haben, das lernten wir von Jonaß & Co., von dem Teilzahlungssystem. Wenige Groschen jeden Monat an Jonaß bezahlt, das hat uns nie gedrückt, vielleicht hätte ichs sonst in Bier oder Zigarren vertan, so habe ich die schöne Wanduhr dafür, die so tadellos geht, daß ich der Firma noch extra gedankt habe bei der letzten Rate." Ein seliger Tag war es, nicht weniger selig als der, an dem das junge Paar unter Triumphbogen und dem Jubel der Dorfbewohner ins Schloß wieder einfuhr, als der Graf mit vor Glück zitternden Händen seiner Tochter einen herrlichen Perlenschmuck umhängte und seinem Schwiegersohn eine brillantgeschmückte Uhr. Er hatte beides sofort von der Firma Jonaß bestellt; er freilich, der Reiche, brauchte nicht die Segnungen des Teilzahlungssystems, er zahlte bar. Und das junge Paar legte die Kostbarkeiten nur bei großen Festlichkeiten an. Wenn der gräfliche Schwiegersohn die Orgel spielt in der kleinen Dorfkirche, trug er die bescheidene silberne Uhr, die ihm sein tapferes Weib dereinst geschenkt, sowie sie täglich noch sein Brautgeschenk, das kleine Kreuz, trug auf ihren Wegen ins Dorf. Dort pflegte und tröstete, half und riet sie wie ehedem, und das rotgebundene Buch begleitete sie oft wenn sie zu jungen Eheparen oder zu Leuten kam, die die Segnungen der Sparkunst und der Ordnung noch nicht kannten. Bald fehlte der Jonaßkatalog in keinem Hause im Dorf, überall lebte man bedacht und mit Berechnung und machte untereinander Freude und lernte sparen. Und all dies, die Geige, die Marias Herz entflammt und die Bilder die dem Vater die Kinder und dem Dorf „seinen Engel" wiedergegeben, und all das Glück stammt von Jonaß & Co., Berlin A 42, Belle-Alliancestraße 3. Darum bestelle sich jeder schleunigst gratis und franko einen Katalog aus dieser Glücksquelle.

Für Küche und Keller.

— Geröstete Reissuppe. Reis (etwa ein Eßlöffel voll pro Person) wird in lauwarmem Wasser mehrmals gewaschen. Nachdem man ihn auf einem Siebe hat ablaufen lassen, wird er in einem Eßlöffel Bratenfett mit einigen Scheiben Sellerie, etwas Mohrrübe, Zwiebeln und Lauch gelb geröstet, dann mit Wasser aufgefüllt, weichgekocht, gesalzen, mit einem Ei, welches mit einem Löffel süßer oder je nach Geschmack, saurer Sahne und etwas Muskatnuß abgequirlt ist, angerichtet. Feiner ist die Suppe, wenn sie durch ein Sieb getrieben wird. Mitgeröstete Schinkenreste verbessern noch den Geschmack.

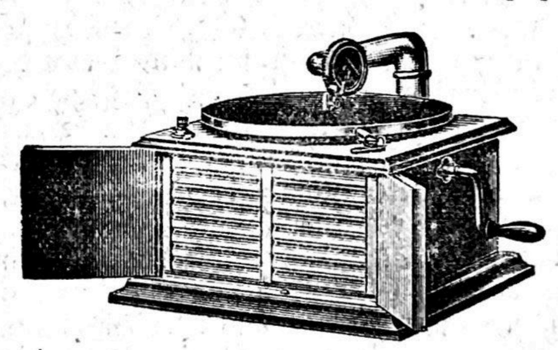
— Um das Fleisch beim Braten recht saftig zu erhalten, muß dasselbe auf recht lebhaftem Feuer geschehen; hierdurch gerinnen die Eiweißstoffe an den Außenflächen des Bratens und verhindern das Austreten des Fleischsaftes. Gleiches muß mit Frikadellen, Beafsteek und Cotelettes geschehen, nur daß man diese zunächst auf einer Seite schnell bräunt und dann auf der anderen Seite langsam bratet. Will man von zu kochendem Fleisch eine gute Suppe erzielen, so setzt man solches in kaltem Wasser auf; dabei verliert das Fleisch seine hauptsächlichsten Salze und den Fleischsaft, der sich der Suppe mitteilt; verzichtet man auf eine gute Suppe und will dem Fleisch den Wohlgeschmack erhalten, so setzt man es direkt in kochendem Wasser auf.

— Fruchtgelees und Dicksäfte schützt man vor dem Schimmeln durch eine dünne Decke von Paraffin, das man geschmolzen vorsichtig auf das Gelee gießt.

Tausende Sprech-Apparate Hunderttausende Platten } verkauften wir im Jahre 1911

Der beste trichterlose Apparat





Goldora-Platten rauschen nicht.

Unsere Original-

Goldora-Sprech-Apparate

und -Schallplatten

bilden das Entzücken jedes Musikfreundes. Nicht grell schreiend, haben sie doch eine hervorragende Tonstärke.

Wir leisten Garantie

bei allen vorkommenden Schäden, selbst für Federbruch.

Denn dadurch, dass wir keine Mühe und keine Kosten scheuten, um die neuesten Erfindungen und nur das allerbeste Material für unsere Apparate zu verwerten, haben diese eine so wunderbare Reinheit des Tones, eine so hervorragend deutliche Wiedergabe der einzelnen Gesangs- und Orchester-Vorträge erreicht, dass unser

Original-Goldora-Sprech-Apparat

heute unerreicht in der Welt dasteht.

Tausende Anerkennungen!

Wir liefern auf Teilzahlung

Kleine Anzahlung! **Kleine Monatsraten!**

Die Vorteile bei dem Einkaufe gegen Ratenzahlung sind für jeden denkenden Menschen von der grössten Wichtigkeit. Denn während man in anderen Geschäften die Ware erst prüfen kann, nachdem das Geld dafür bezahlt ist, hat man bei uns Gelegenheit, die Güte und Preiswürdigkeit der Waren genau zu prüfen. Wir haben **hunderttausende Kunden in dreissigtausend Orten** des Deutschen Reiches. Unsere **Original-Goldora-Platten** finden derartige Anerkennung, dass wirkliche Sachverständige uns erklärt haben, dass sie an Tonreinheit und Klangfülle die teuersten Marken übertreffen.

Wir liefern:
jede Sprechmaschine portofrei und ohne Berechnung der Verpackung.

Die grössten Künstler, die berühmtesten Militär-Kapellen und die beliebtesten Humoristen wetteifern, Ihnen jeden Augenblick ihre besten Leistungen zu bieten. Unsere **Original-Goldora-Platten** sind auf jedem Nadel-Apparat zu spielen.

Unsere **Original-Goldora-Platte** (ca. 25½ cm gross) kostet auf beiden Seiten bespielt (also jede Platte enthält 2 Stücke) **Mark 2.25**

Besondere Spezialität:
Goldora-Platten mit 4 Musik- oder Gesangs-Stücken in grosser Auswahl ebenfalls nur Mark 2.25.

Verlangen Sie in Ihrem **eigenen Interesse** umsonst und portofrei ohne jeden Kaufzwang unseren **Spezial-Katalog über Goldora-Sprech-Apparate und -Platten.**

Sie werden in diesem Katalog die Militär-Kapellen und Künstler finden, die vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und den ersten Fürstlichkeiten der Welt gespielt haben.

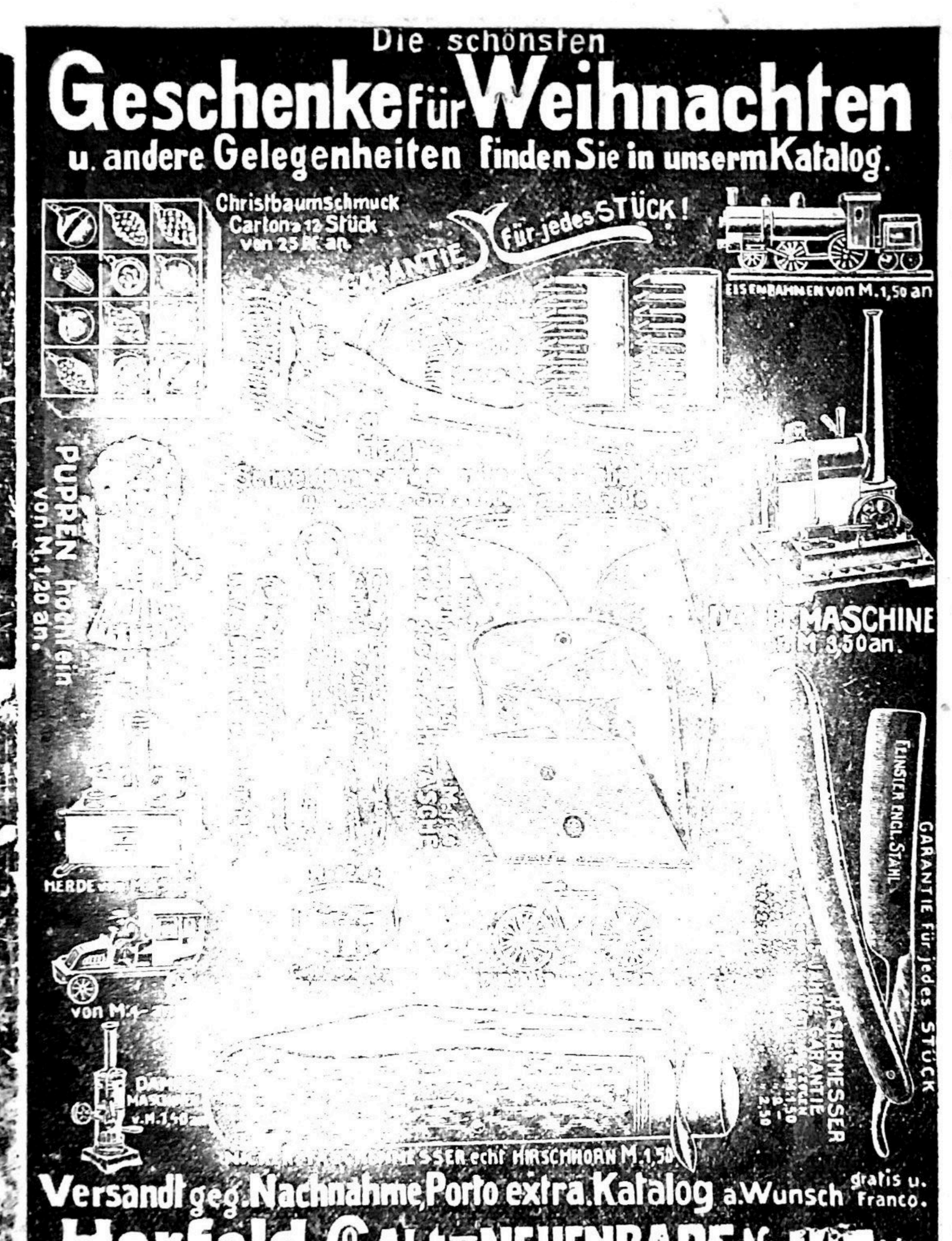
JONASS & Co., Berlin T. A. 42, Belle-Alliance-Strasse Nr. 3.

An Bord eines Lloyddampfers.

Wenn es wahr ist, daß bei Reisen der erste Eindruck so entscheidend ist, so muß die Fahrt nach Amerika auf einem der großen und schönen Dampfer des Norddeutschen Lloyd eine wirkliche Erholungs- und Vergnügungsreise sein. In bequemen Sonderzügen werden sämtliche Passagiere von Bremen nach Bremerhaven befördert. Die heiteren Klänge der Schiffskapelle begrüßen die Ankommenden; flinke Stewards weisen die Kabinen an und helfen den Passagieren, sich häuslich einzurichten. Und dann erlebt man das ernste, feierliche Schauspiel der Dampferabfahrt. Die munteren Klänge der Schiffskapelle, die heiseren Rufe der Dampfpfeife, die schrillen Glockenzeichen des Signalapparates, das Winken und Rufen von Schiff zu Land, das alles vereint sich zu einem einzigen, tiefgefühlten Abschiedsgruß an die Alte Welt. Und gleichzeitig erwacht in jedem das prickelnde Gefühl einer gewissen Aufregung in dem Gedanken, daß es der neuen Welt, einem neuen Ziel mit neuer Hoffnung und Erwartung zugeht.

Schon bald nach der Abfahrt des Dampfers beginnt das behagliche Leben an Bord, an das man sich gar so gern und schnell gewöhnt. Obgleich hunderte, ja tausende von Menschen tagelang auf einem verhältnismäßig eng begrenzten Raum beschränkt bleiben, so kommt einem dies garnicht zum Bewußtsein. Ebenso wie die Eintönigkeit einer tagelangen Fahrt über den Ozean. Heutzutage wird dem Reisenden auf den großen Dampfern in den Kajüten wie im Zwischendeck soviel Annehmlichkeit, so gute Verpflegung und soviel Abwechselung geboten, daß wohl niemand mehr die Seefahrt als Strapaze empfindet. Das sieht man besonders an dem vergnügten Leben und Treiben, das an schönen und sonnigen Tagen an Bord herrscht. Jeder vertreibt sich die Zeit so gut er kann, die einen mit Schaufelspiel und Ringwerfen, die anderen geben sich der absoluten Ruhe hin. Im Zwischendeck geht es an sonnigen Tagen meist recht lebhaft zu. Fast immer erschallt Musik von diesem Schiffsteil. Man hat garnicht nötig, auf die Schiffskapelle zu warten, um sich dann im Tanz zu wiegen. Man vergnügt sich mit Karten- und Würfelspiel, und für die Jugend werden alle möglichen Spiel- und Turngeräte mit erfinderischem Sinn konstruiert.

Wenn endlich die neue Welt auftaucht, die kolossale Freiheitsstatue mit gewaltiger Fackel die Einfahrt in den Häfen von Newyork bezeichnet, dann nimmt man eher bedauernd Abschied von dem behaglichen Leben an Bord, und wohl für jeden ist die Fahrt, die ihn aus der Alten Welt zur Neuen Welt gebracht hat, zu einem bedeutungsvollen Ereignis geworden.



Nur eine Katze.

Ein Maurer kam eines Abends von seiner Arbeit zurück, und da es warm und der Weg lang und staubig war, so dürstete ihn sehr. Endlich sah er eine kleine Hütte, die, wie er wußte, einer alten, unfreundlichen Frau gehörte. Trotzdem trat er ein und bat sie um ein Glas Wasser. „Was"! schrie das Weib, „ein Glas Wasser? Mach, daß Du fortkommst, Du Vagabund, in einer halben Stunde kommst Du an einen See, da trink", und sie schlug ihm die Türe vor der Nase zu.

„Die Frau ist schlimmer als ich dachte", sagte der Mann zu sich, „das ist doch geradezu grausam, einem durstigen Menschen ein Glas Wasser zu verweigern." Als er nach Hause kam, fand er, daß seine Frau ein gutes Essen für ihn gekocht hatte. Alles war sauber und behaglich und er setzte sich zufrieden an den Tisch. Da trat sein Nachbar ein, den er sehr gern hatte. Der Mann lud ihn zum Mitessen ein und erzählte ihm dann sein Erlebnis.

Während seiner Erzählung kommt eine Katze herein und miaut anhaltend. „Jag' doch das dumme Tier fort", sagte der Maurer zu seinem Sohn, „es macht ja einen abscheulichen Lärm." — „Ich glaube es ist durstig, Vater," erwiderte der Knabe. — „Ach was, durstig. Dann kann es wo anders hingehen und trinken, marsch fort!" und damit gab er dem armen Tiere einen Stoß.

Der Nachbar sah ihn lächelnd an. „Mir scheint, Du ahmst der alten Frau, von der Du erzähltest, vortrefflich nach", sagte er. „Wieso meinst Du das?" „Nun, Du sagtest ganz dasselbe zur Katze, wie sie zu Dir gesagt hat." „Aber ich bitte Dich, lieber Freund, man kann doch einen Menschen nicht mit einer Katze vergleichen." „Ach", sagte der Nachbar in ernstem Ton, „sprich nicht so. Da ist ein durstiges Tier, es bittet Dich, ihm etwas zu trinken zu geben, ganz wie Du es bei der Frau getan; und Du jagst es fort. Die Tiere leiden doch ebenso unter dem Durst, wie die Menschen. Wo ist da ein Unterschied?" „Aber weshalb kann die Katze nicht um etwas bitten, ohne solch abscheuliches Geschrei dabei zu machen?" erwiderte der Mann, doch blickte er dabei zur Seite, denn er schämte sich. „Nun, wenn Du Dich mehr um sie kümmertest, könntest Du ihr das leicht abgewöhnen. Mein Kater, wenn er etwas von mir haben will, legt seine Pfote auf mein Bein und sieht mich an. Man muß nur freundlich und geduldig mit den Tieren sein, dann tun sie alles, was wir wünschen. Ein hülfloses Geschöpf zu haben und es nicht zu pflegen, ist ein großes Unrecht. Und sieh, welch ein schlechtes Beispiel für Deine Kinder; auch sie lernen grausam und achtlos gegen Tiere zu sein, und wenn sie älter werden, so sind sie es auch gegen Menschen, vielleicht gegen Dich selber."

Uhren, Goldwaren Musik-Instrumente

für jedermann!



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen von Taschen- und Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographischen Apparaten, Geschenk-Artikeln für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumenten.



Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Nr. **10 344**. Gehäuse Nickel, glatt poliert, echt Schweizer Werk, Metallzwischendeckel, flache Form, Garantie 2 Jahre, **13.— M.**



Nr. **10 072**. Gehäuse echt Silber, 0,800 gesetzl. gestempelt, mit ziseliertem echten Goldrand, schweres Gehäuse, Zifferblatt und Rand reich verziert, gutes Schweizer Werk, Metallzwischendeckel, 6 Steine, Garantie 3 Jahre, **19.— M.**



Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gern unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen.

Beweis.

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 13927 (dreizehntausendneunhundertsiebenundzwanzig) Nachbestellungen eingegangen sind.

Berlin, den 15. Januar 1912.

gez. D. Schönwandt, öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Nr. **10 850**. Damenuhr, echt Silber, 0,800 gestempelt, mit glattem Goldrand, Garantie 1 Jahr, **15.— M.**



Nr. **10 860**. Damenuhr mit Sekundenzeiger, echt Silber, 0,800 gestempelt, mit echtem Goldrand, echt silbernem Zwischendeckel, 10 Steinen, Garantie 3 Jahre, **23.— M.**

Broschen

Echt goldene Brosche



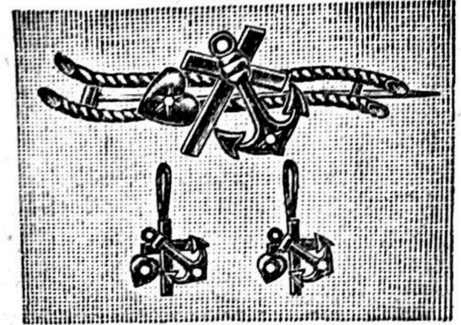


Nr. **3741**. 8karätig, 0,333 gesetzlich gestempelt, 2 Similis, **6.— M.**



Golddublee, 14 karätig Gold auf Bronze gewalzt. Teilweise auf Silber gewalzt. Nr. **3593**. **1.50 M.**

Echt goldene Garnitur



mit silbervergoldet. Boden, nicht gestempelt. Sämtl. Ohrringe mit massiv. 14 karät. Haken. Nr. **4290**. Brosche, 2 unechte Perlen, Ohrringe, 2 unechte Perlen, **7.50 M.**

Jährlicher Verkauf über 25 000 Uhren.

Ueberzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie **ohne jede Kaufverpflichtung umsonst u. portofrei Katalog** mit ca. 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photograph. Apparaten, Geschenkartikeln f. den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumenten.

Echt silberne Ringe

0,800 gesetzl. gestempelt.

Um das richtige Fingermass zu erhalten, schneid. Sie ein Loch in ein Stückchen Pappe, das ganz knapp an den betreff. Finger passt.



Nr. **523**. Altsilber mit lila Stein (Amethyst-Imitation), **2.75 M.**



Nr. **522**. Mit einem dunkelblauen Stein (Saphir-Imitation) u. 2 Similis, **2.50 M.**

Jonass & Co., Berlin K A. 42, Belle-Alliance-Strasse 3.

Viele tausende Anerkennungen. **Hunderttausende Kunden.**

A ressolutes Mädel.

Einst tät ein wandernd Schneiderlein
Die Sorgerstraß' hinuntergehen,
Als er — ein Schelm — was fiel ihm ein?
Ein Mädel sah am Buttich stehen.
Da ging er keck auf sie hinzu
Und frug in aller Seelenruh:
„Mein Kind, wo wohnt die Schönste hier
Auf Eurer wunderlichen Gasse?
Ist sie der oberen Seite Zier,
Wohnt sie dort unten auf der Straße?
Wie heißt sie? Ich will zu ihr gehn,
In ihre Augen mal zu sehn — — —
Mir däucht, ich säh schon jetzt hinein —
Sollt Sie nicht gar die Schönste sein?"
Und will sie allsobald umfassen,
Worauf sie sagt, er möcht' das lassen.
Doch als nun sucht sie gar zu küssen
Das Schneiderlein, der dürre Wicht,
Da glaubt sie wehren sich zu müssen,
Gießt ihm ihr Wasser ins Gesicht.
Und reißt die Schanne sich vom Nacken,
Geht mit ihr drohend auf ihn zu
Und spricht: „Mohgst Dich zum Teifel packen
Ich sah drsch: Laß mich ju in Ruh!
Kriegst noch än Ämmer vull an Kopp.
Prahlhäns, Ihr Karrels alle, seid 'r,
Un iwer dan Gelander nob
Do schpringst de jetzt, verrickter Schneider!
Mich aufziehe?! Heiliges Gewitter
Schlah nein in dissen Ehlenritter!"

Da war der Sprung auch schon getan,
Denn Furcht hat so ein Schneidersmann.

Und war er nun auch pudelnaß,
Schien auch gekühlt die heiße Wonne,
So macht ihm doch die Sache Spaß.
Ihn trocknete die Junisonne,
Und vor dem Mädel ihm nicht graut.

Als er im Ränzel neu verstaut
Die Elle, Scheer und Bügeleisen,
Die ihm entfallen bei dem Sprung
Rief sie: „Nun mohg 'r glicklich reisen!"
Er aber sang: „O Röslein jung!"
Und summt ein Lied von Lieb und Treu
Und daß nur einmal blüht der Mai,
Von blauer Augen hellem Glanz,
Von Lieb und Lust und Spiel und Tanz,
Vor Allem, was das Herz begehrt,
Was nur die Jugend uns bescheert,
Dann Kratzfüß', Kußhänd' noch einmal
Und Don Juan verließ Clausthal.

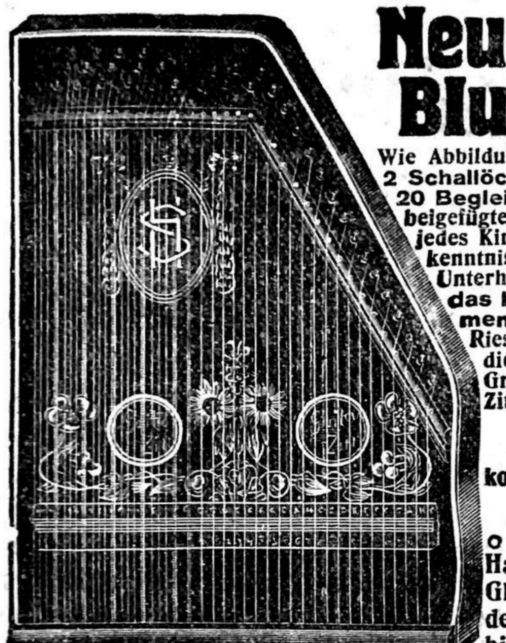
So sah er denn auch nicht die Träne,
Die in den Brunnen ward geweint,
Und hört nicht, was zuletzt die Schöne
Dort spricht: „Ich habs nicht so gemeint!"

*

's ist anno fünfzig schon gewesen —
Lebt sie noch, die am Buttich stand?
Dann wird sie dies mit Freuden lesen,
Mir hats — das Schneiderlein bekannt!

Hermann Ey.

— „Na, wie gefällt es Dir denn als Ehemann? Du sollst ja eine Menge Geld mitbekommen haben?" — „Das stimmt schon, die Mitgift haben sie mir gutgeschrieben, aber mit der Frau haben sie mich belastet."



Neueste Guitar-Blumenzither

Wie Abbildung, mit herrlicher Blumendecke, 2 Schallöchern, 41 Saiten, 21 Melodie- u. 20 Begleitsaiten (5 Akkorde). Nach den beigefügten unterlegbaren Notenblättern kann jedes Kind die Zither ohne Lehrer u. Notenkenntnis sofort richtig spielen, schönste Unterhaltung für Alt u. Jung. Unstreitig das beste Volks- u. Familien-Instrument. Der in kürzester Zeit erzielte Riesen-Absatz ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Zithern. — Größe 50 mal 35 cm. Preis dieser Zithern keine 10 M. u. mehr, sondern

nur Mark 6,20

komplett mit Schule, Notenblättern, Ring, Schlüssel und Karton. Größter Umsatz, daher billigste ○ Preise, bei bester Qualität. ○ Harmonikas mit Schallhörnern u. Glockenspielen, sowie alle anderen Sorten, von der billigsten bis zur feinsten Ausführung in wiener und italienischer Bauart. Alle Sorten Zithern, Mundharmonikas, Blasinstrumente, Musikwerke, Sprechmaschinen etc.

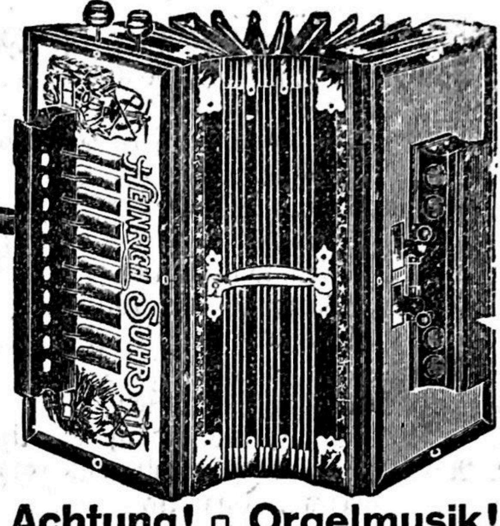
Verlangen Sie buntfarbigen Katalog.

34tönige Mundharmonika, schönste Tremolo-Musik, imit. Klangröhren. Gegen Einsendung von 40 Pfennig in Marken erfolgt franko Zusendung.



Heinr. Suhr, Neuenrade 182 Westf.

Erste und älteste Neuenrader Harmonika-Fabrik, gegr. 1891.



Achtung! ▫ Orgelmusik!

Harmonika mit 4 Bässen, daher doppelt so starke Musik, wie bei den bish. Instr.

Die Baßklappen sind in der Weise angebracht, daß sich je 2 Baßklappen zugleich öffnen, so daß die Spielweise genau so ist, wie bei den gewöhnlichen Harmonikas mit 2 Bässen, es können aber auch die Bässe einzeln gespielt werden, und bewirkt man dann das schönste piano. Die Harmonikas sind ca. 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2chöriger Musik, 2 Registern, 4 Bässen, offener Nickel-Klaviatur, 2fach. Doppelbalg, dessen Balgfalten alle mit Metall-Eckenschoner versehen sind, Gehäuse fein poliert, Füllungen buntfarbig. Selbsterlernschule gratis. **Preis dies. Konzert-Harmonika nur M. 5.20.** Beachten Sie, daß ich genau nach Abbildung und Beschreibung liefere und nicht wie die Konkurrenz, Geringwertigeres.

Die beste

antisept. Wundsalbe

bei Schnitt-, Quetsch- u. Brandwunden, sowie allen Hautverletzungen ist die seit vielen Jahren bekannte und über die ganze Erde verbreitete

Rino-Salbe.

Die großartigen Erfolge selbst in veralteten Fällen bei Hautausschlägen, Bartflechte, offenen Füßen, Knochenhautverletzungen, Krampfadergeschwüren,

Flechten

usw. sind auch ärztlicherseits vielfach bestätigt.

Nur echt mit dem Namen „Rino" und der Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Preis M. 1.15 u. 2.25. Zu haben in den Apotheken.

Man verlange **ausdrücklich** Rino-Salbe.



Vogelflinten u. Teschins, Revolver u. Pistolen

liefern wir **zu Fabrikpreisen**, daher billiger und vorteilhafter als wie irgendeine Konkurrenz, direkt an Private **unter 5 jähriger Garantie**. Ausserdem auch **Raubtierfallen, Jagdgerätschaften und Munition**. Bei Bedarf in diesen Artikeln verlangen Sie bitte sofort unseren neuesten **208 Seiten starken Waffen-Spezial-Katalog**, den wir an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang senden; infolge seiner Reichhaltigkeit das grösste und interessanteste Nachschlagewerk der gesamten Waffenbranche.

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kreiensen (Harz) W 156

Grösstes Waffenhaus Deutschlands.

Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Tausende Raucher empfehlen

Streng reelle Bedienung

meine garantiert ungeschwefelten u. nur wohlschmeckend., bekömml., aromatisch., leichten

TABAKE

gegen Nachnahme portofrei

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende kurze Porzellan-Gesundheitspfeife Nr. 6, halblange, lange oder geschnitzte Holzpfeife je nach Wunsch gratis!

Kern-Spitze — Gesundheits-Pfeife — №6

8 Pf.	Pastoren-Tabak	m. Pfeife	M. 5.—
8 „	Florida-Tabak	„ „	„ 6.50
8 „	Holländ. Kanaster	„ „	„ 7.50
8 „	Universo-Kanaster	„ „	„ 10.—
8 „	Varinas-Misch. Nr. 1	„ „	„ 13.50
8 „	„ „ „ 2	„ „	„ 16.—
8 „	„ „ „ 3	„ „	„ 18.—

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet.

J. P. Rumpf, Tabakfabrik, Weltversand,

Heidelberg Nr. 291 (Baden).

Ein Hochgenuß ist mein Feinschnitt!

Feinster Shag-Tabak	à Pfd. Mk	1.20
„ Varinas-Feinschnitt	„ „ „	1.40
„ Tee-Tabak	„ „ „	1.60
„ Pastoren-Feinschnitt	„ „ „	1.80
„ Gold-Shag	„ „ „	2.—
„ Englischer Shag	„ „ „	2.50

6 Pfund Feinschnitt auch in verschiedenen Sorten liefere ich gegen Nachnahme franko und füge eine hübsche solide gerade oder gebogene Mutzpfeife oder einen Tabakbeutel gratis bei.

Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Aus dem Kalender für 1914.

1. Januar Donnerstag, Neujahr
15. „ Donnerstag
27. „ Dienstag, Kaisers Geburtstag
31. „ Sonnabend
1. Februar Sonntag
15. „ Sonnabend
24. „ Dienstag, Fastnacht
25. „ Mittwoch, Aschermittwoch
28. „ Sonnabend
1. März Sonntag
18. „ Mittwoch, Mittfasten
23. „ Montag, Hoffmannsche Stiftung
9. April Donnerstag, Gründonnerstag
10. „ Freitag, Karfreitag
12. „ Sonntag, Ostern
21. Mai Donnerstag, Himmelfahrt
31. „ Sonntag, Pfingsten.
29. November 1. Advent.

5673. Kalender der Juden. 1913.

Monat	Tag	Fest	Monat	Tag
Schebat	1		Januar	9
Adar	1		Februar	8
	14.	Klein-Purim	„	21
Beádar	1		März	10
	11	Fasten-Esther	„	20
	14	Purim	„	23
	15	Schuschan-Purim	„	24
Nisan	1		April	8
	15	Passah-Anfang *	„	22
	16	Zweites Fest *	„	23
	21	Siebentes Fest *	„	28
	22	Achtes Fest *	„	29
Ijar	1		Mai	8
	18	Lag-Beomer	„	25
Sivan	1		Juni	6
	6	Wochenfest *	„	11
	7	Zweites Fest *	„	12
Thamuz	1		Juli	6
	17	Fasten, Tempel-Eroberung	„	22
Ab	1		August	4
	9	Fasten, Tempel-Verbrennung	„	12
Elul	1		Septbr.	3
5674 Tischri	1	Neujahrsfest *	Oktbr.	2
	2	Zweites Fest *	„	3
	4	Fasten Gedaljah	„	5
	10	Versöhnungsfest *	„	11
	15	Laubhüttenfest *	„	16
	16	Zweites Fest *	„	17
	21	Palmenfest	„	22
	22	Laubhütten-Ende *	„	23
	23	Gesetzesfreude *	„	24
Marcheschwan	1		Novbr.	1
Kislev	25	Tempelweihe	Dezbr.	24
Tebeth	1		„	30

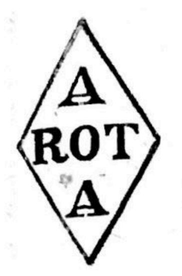
Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Die vier Quatember.

Allgem. Reichskal.		Julianischer Kalender
12. Februar	Reminiscere	6. März
14. Mai	Trinitatis	5. Juni
17. Septemb.	Crucis	18. September
17 Dezember.	Luciä	18. Dezember.

Schuldscheine unterliegen der Stempelsteuer.

Die Stempelsteuer muß spätestens 2 Wochen nach dem Tage der Ausfertigung beigebracht sein. Von der Stempelsteuer befreit sind Schuldscheine bis einschl. des Betrages von 150 M. An Stempelsteuer ist zu entrichten für Schuldscheine über 150 M bis 600 M = 50 Pf, 600 bis 1200 M = 1 M, 1200 bis 1800 M = 1½ M u. s. w. Geht aus dem Schuldscheine hervor, daß der geliehene Betrag innerhalb eines Jahres zurückgezahlt werden soll, so kosten über 150 M bis 1000 M = 20 Pf und für jede, auch nur angefangene 1000 M = 20 Pf mehr. Bürgschaften kosten: wenn der Betrag 600 M nicht übersteigt 50 Pf, von 600 bis 1200 M = 1 M, von 1200 bis 10 000 M = 1½ M., bei einem höheren Betrag 5 M. Die Versteuerung ist von den Amtsstellen der indirekten Steuerverwaltung (Hauptsteuer- und Steuerämter) durch Entwertung von Stempelmarken zu veranlassen. Wer den Vorschriften des Stempelsteuergesetzes zuwiderhandelt, wird mit dem 4fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe, mindestens aber mit 3 M bestraft. Für die Stempelsteuer haftet sowohl der Verleiher, als auch der Anleiher, mithin würden Beide bei Nichterfüllung des Gesetzes bestraft werden.



Arota G. m. b. H.

Clausthal.
Telephon 108.

Hamburg.
Telephon 4 Nr. 4936.

Arota-Anstrichfarben für Holz.

Unerreichte Deckkraft.
Unerreichte Haltbarkeit.

Streichfertig mit garantiert reinem Leinölfirnis in 12 Farbentönen.

Besonders geeignet für den Anstrich der **Harzer Holzbauten.**

Arota-Cementputzfarbe (D. R. P. Nr. 241328.)

Gestatten den Anstrich von frischem Zementputz und bleiben blank stehen.

Besonders geeignet für Fassaden-Anstrich.

Ein bis zwei Anstriche genügen.

Schutzanstrich-Farbe gegen feuchte Wände.

Arota-Eisenanstrichfarbe in Grau, Rot, Schwarz, Blau, Grün.

Ein Anstrich ohne jeden Voranstrich mit Bleimennige genügt, um das Eisen gegen Rost zu schützen.

Giftfreier
Mennigeersatz.

Aromenit.

Besser und billiger
als Bleimennige.

Spezifisches Gewicht: Aromenit 3,403
Bleimennige 8,620

Interessenten stehen Preise, Gutachten und Druckschriften zur Verfügung.

Kühnert's Berliner Universal-Blutreinigungs-Tee

Altbewährtes Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidalleiden, Ausschlag, Ohnmachten, Herzklopfen u. s. w.

Vorrätig in Paketen (rosa Papier) à 50 Pf. und Mk. 1.— in den meisten Apotheken.

Ständige Niederlage: Leipzig, Engel-Apoth., Markt.

Wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Haupt-Niederlage:

Hugo Kühnert, Berlin S. 42.



Zur gefälligen Beachtung!

Da es schon vorgekommen ist, daß mein Universaltee nachgeahmt wurde, achte man genau auf beigefügte Fabrikmarke, die beim Kaiserl. Patentamte Nr. 4580 und 110 749 sowie beim Königl. Amtsgericht I in Berlin unterm 20. Mai 1893 gerichtlich geschützt und auf jedem Paket angebracht ist.

Täglich Eingang von Anerkennungsschreiben!

---

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem Silberstahl (eigenes seit 15 Jahren anerk. Fabrikat, fertig z. Gebrauch abgezogen u. für jeden Bart passend.

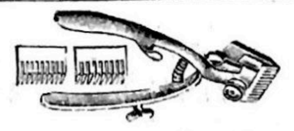


Rasiermesser allein, mit Etuis

Nr. 27 fein hohl p. St. Mk. 1.50
Nr. 29 sehr hohl „ „ 2.—
Nr. 33 extra hohl ff. „ „ 2.50
Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich p. St. Mk. 2.50.

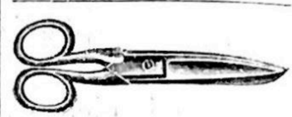
Kompl. Rasiereinrichtung

Nr. 13 f. poliert. Holzkasten mit Spieg., Rasiermesser Nr. 27, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel u. Seife nur Mk. 4—. Nr. 14 genau wie Nr. 13, aber in billig. Konkurrenzqualität per Stück kompl. nur Mk. 3.—.



Haarschneide-Maschine

Nr. 111 fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend per Stück Mk. 4.20
Nr. 110 dieselbe in leicht., billiger Ausführung . . . . Mk. 3.—



Damenschere

fein poliert, $15\frac{1}{2}$ cm lang, per Stück **Mk. 0.70, 0.80** bis **1.20.**

Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Haushaltgeräte, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke 2c. ums. u. frko. an jederm.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie: Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus **Wald Nr. 636** bei Solingen.

Violinen

1/1 und 3/4 im Preise von 10 bis 100 Mark, auf Wunsch auch besser, **Bogen** für 1/1 und 3/4 im Preise von 1 bis 3 Mk., auf Wunsch auch besser, **Violinkasten, Kolophonium** von 20 bis 50 Pfennig, **Bogenbezüge** (Haare), **Saiten** für Violine, Viola, Cello, Baß, Guitarre und Zither wie dazugehörige **Bestandteile** sind stets auf Lager.

Zur Besorgung anderer hier nicht angeführter Instrumente empfehle ich mich hierdurch.

E. Sandfuchs,

Musikinstrumenten- und Saiten-Handlung, Clausthal, Schulstraße 278.

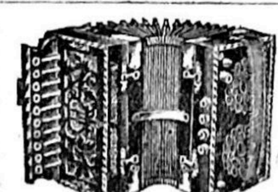
Lupus, äusserer Krebs,

Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln

heilbar ohne Operation,

nach hier seit 20 Jahren erprobten, **nur hier** angewandtem Verfahren. Keine Bestrahlung. Wesentlich kürzere Kur. Broschüre mit Berichten von Aerzten und Geheilten gratis.

Dr. Standke's Sanatorium,
Bremen, Rotenburgerstraße 44.



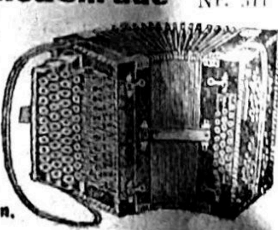


Bunten KATALOG über sämtl. Musikinstrumente, sowie sämtliche Leder-, Stahl-, Gold-, Silberwaren

Robert Husberg, Neuenrade

Nr. 511





Weihnachts- u. Gelegenheits-Geschenk-Artikel an jederm. gratis u. franko

Garantie für jed. Instrument.

Zahlreiche freiwillige Anerkennungen.

Der ehrl. Finder

Der **Finderlohn** beträgt nach dem Gesetz 5% vom Werte der gefundenen Sache. Beträgt der Wertmehr als 300 Mk., so ist von dem 300 Mk. übersteigenden Betrage nur ein Finderlohn von 1% zu entrichten. Nur 1 vom Hundert beträgt der Finderl. bei dem Funde von Tieren.

Wechselstempelsteuer.

Wechsel, seien es Prima-, Sola-, gezogene oder trockene Wechsel, unterliegen der Versteuerung. Die Versteuerung ist erfolgt, wenn der Akzeptant bezw. Aussteller Tag, Monat, Jahr mit Tinte auf die Marke schreibt. Bei Wechseln, die länger als drei Monate laufen, tritt eine Verdoppelung der Stempelsätze ein und zwar zuerst für die nächsten 9 Monate. Läuft der Wechsel über 12 Monate hinaus, so tritt eine nochmalige einfache Versteuerung hinzu. Z. B. der 3monatige Wechsel kostet bei 500 *M* 30 Pf., der 12monatige 60 Pf., der 18monatige 90 Pf. usw. Bei Wechseln, welche bestimmte Zeit nach Sicht zahlbar sind, finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß der Zeitraum für den die weitere Abgabe zu entrichten ist, bei trockenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Ausstellung, bei gezogenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Annahme rechnet. Falsch entwertete Marken gelten als nicht entwertet und werden einer Nichtversteuerung gleich erachtet. Die Folgen sind 50fache Strafe der einfachen Abgabe, d. h. waren zu einem Wechsel 10 Pf. beizubringen, so würde die Strafe 5 Mk. ausschließlich der Kosten betragen.

Um das Publikum vor Schaden zu schützen,

folgen nachstehend zwei Beispiele, bei Nr. 1 ist die Marke falsch, bei Nr. 2 ist diese richtig entwertet.

Nr. 1.	Nr. 2.
Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,10 von 200 Mk. und weniger den 10. 12. 03.	Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,10 von 200 Mk. und weniger den 10. Dezember 03.

Im übrigen darf ein akzeptierter oder ausgestellter Wechsel nicht aus den Händen gegeben werden, bevor die Versteuerung erfolgt. Ebenso darf ein angenommener Wechsel, der die Frist von 3 Monaten bereits überschritten hat, nicht eher weiter gegeben werden, bis die Nachversteuerung auf weitere neun Monate erfolgt ist. Jeder spätere Besitzer ist gleichfalls strafbar, wenn er den unversteuerten Wechsel weiter gibt. Z. B. ist der Wechsel in 5 verschiedenen Händen gewesen, also immer weiter gegeben und der 5. versteuert den Wechsel erst, so ist die 5. Person straffrei, wohingegen die 4 vorigen Besitzer strafbar sind, und zwar mit der ganzen Schwere des Gesetzes. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

Wechselstempelmarken sind bei jeder Postanstalt zu haben. Der Post ist deshalb der Verkauf der Marken übergeben, damit jedermann in der Lage ist, sich solche leicht zu beschaffen.

Immerwährender Trächtigkeitskalender.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.			
	Pferd.	Rind.	Schaf.	Schwein.
Januar 1.	Decbr. 2.	October 8.	Juni 4.	April 23.
„ 17.	„ 18.	„ 24.	„ 20.	Mai 9
Februar 2.	Januar 3.	Novbr. 9.	Juli 6	„ 25.
„ 14.	„ 15.	„ 21.	„ 18.	Juni 6.
März 2.	„ 31.	Decbr. 7.	August 3.	„ 22.
April 3.	März 4.	Januar 8.	Septbr. 4.	Juli 24.
Mai 1.	April 1.	Februar 5.	October 2.	August 21.
Juni 2.	Mai 3.	März 9.	Novbr. 3.	Sept. 22.
Juli 4.	Juni 4.	April 10.	Decbr. 5.	Octbr. 24.
August 1.	Juli 2.	Mai 8.	Januar 2.	Novbr. 21.
Septbr. 2.	August 3.	Juni 9.	Februar 3.	Decbr. 28.
October 4.	Septbr. 4.	Juli 11.	März 7.	Jan. 24.
November 1.	October 2.	August 8.	April 4.	Febr. 25.
December 3.	Novbr. 3.	Septbr. 9.	Mai 6.	März 21.

Die Fliegenplage

macht sich immer mehr bemerkbar. Ein gutes, sehr wirksames Mittel dagegen ist die mit Spirituswasser gefüllte Fliegenglocke, in der die Fliegen in wenig Minuten tot sind. Dagegen sollte man die Leimtüten, Leimstöcke und „Salonfliegenfänger“ durchaus vermeiden, da sie eine widerliche Quälerei darstellen. Bekanntlich frißt die Fliege keinen Leim, kann also auch nicht durch „vergifteten“ Leim umkommen. Sie wird an der Bewegung gehindert und erscheint tot, lebt aber in Wirklichkeit noch viele Stunden, bis sie langsam verhungert. Und den Hunger spürt auch das niedrigst organisierte Lebewesen. Giftpapier, soweit es rasch wirkt, ist ebenfalls gut. Löschpapier, mit Formaldehyd begossen und mit Zucker bestreut, soll sehr wirksam sein.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Versicherungspflicht. Vom vollendeten 16. Lebensjahr ab sind zu versichern: 1. alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten oder in der Schiffsbesatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden; 2. von den Schiffsführern, Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen und -Lehrlingen (ausschl. der Apotheker), sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Lehrern, Erziehern, nur diejenigen, deren regelmäßiger Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt.

Lohnklassen. Die Beiträge und Renten werden nach 5 Klassen bemessen: Die I. schließt mit einem Jahresverdienst von 350 Mk., die II. mit 550 Mk., die III. mit 850 Mk., die IV. mit 1150 Mk. ab. Als Jahresverdienst gilt nicht der Lohn des betreffenden Versicherten, sondern (mit wenigen durch § 34 des Gesetzes bestimmten Ausnahmen und soweit nicht ein höherer Verdienst im voraus fest vereinbart ist) der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns.

Höhe der Beiträge. Für die Lohnklasse I. 16 Pfg., für II. 24 Pfg., für III. 32 Pfg., für IV. 40 Pfg., für V. 48 Pfg. wöchentlich.

Zahlung der Beiträge. Die Beiträge sind vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragen. Die Zahlung erfolgt durch Einkleben von Marken in die Quittungskarte des Versicherten. Die Marken sind bei den Postanstalten käuflich. Derjenige Arbeitgeber klebt ein, bei dem der Arbeiter zuerst in der Woche arbeitet. Ist die Karte gefüllt, so ist sie gegen eine Quittung und eine neue Karte einzutauschen. Alle Ansprüche gehen verloren, wenn die Karte nicht binnen zwei Jahren umgetauscht wird und nicht mindestens innerhalb zweier Jahre nach der Ausstellung 20 Marken geklebt werden.

Wechselstempel-Tarif.

Der Wechselstempel beträgt bei einer Wechselsumme

bis zu	200 Mark	10 Pfg.
von über	200—400 „	20 „
„ „	400—600 „	30 „
„ „	600—800 „	40 „
„ „	800—1000 „	50 „

von jedem ferneren Tausend Mark 50 Pfg. mehr.

Jedes angefangene Tausend wird für voll berechnet.

Die Hinterziehung der Stempelsteuer ist mit Strafe des 50 fachen Betrages bedroht.

Porto-Tarif. Porto für **Briefe** bis 20 Gr. 10 Pf., bis 250 Gr. 20 Pf., **eingeschrieben** 20 Pf. mehr. Porto für **Drucksachen** bis 50 Gr. einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gr. einschl. 5 Pf., über 100 bis 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf. und über 500 Gr. bis einschl. 1 Kilogr. 30 Pf. Porto für **Briefe mit Wertangabe** ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 Meilen einschl. 20 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf., dazu Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung 5 Pf., für je 300 Mk., mindestens jedoch 10 Pf. **Pakete** bis 5 Klgr. 1. Zone 25 Pf., weitere Zonen 50 Pf. **Postanweisungen** bis 5 Mk. kosten 10 Pf., 5—100 Mk. 20 Pf., 100—200 Mk. 30 Pf. 200—400 Mk. 40 Pf., 400—600 Mk. 50 Pf. und 600—800 Mk. 60 Pf. **Nachnahmen** und **Postaufträge** sind bis zu 800 Mk. bei Briefen, Drucksachen und Warenproben sowie bei Postkarten, gewöhnlichen Paketen und Waren-Einschreibpaketen zulässig.

Erklärung der Himmels-Zeichen rc.

♈ Widder	♄ Sarturnus	☋ Drachenschw.
♉ Stier	♃ Jupiter	□ Geviertschein.
♊ Zwillinge	♂ Mars	△ Gedrittschein.
♋ Krebs	☉ Sonne	
♌ Löwe	♀ Venus	**Mond-Wandlung.**
♍ Jungfrau	☿ Merkurius	● Neuer Mond
♎ Wage	♅ Uranus	☽ Erstes Viert.
♏ Skorpion	⚳ Ceres	○ Voll. Mond.
♐ Schütze	☾ Mond	☾ Letztes Viert.
♑ Steinbock	☌ Zusammenk.	
♒ Wasserm.	☍ Gegenschein	
♓ Fische	☊ Drachenkopf	

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 21. März, Tag und Nacht gleich.
Der Sommer beginnt am 22. Juni, längster Tag.
Der Herbst beginnt am 23. September, Tag und Nacht gleich.
Der Winter beginnt am 22. Dezember, kürzester Tag.

Es wiegen:

Gold: 20 Mk. = 8 g, 10 Mk. = 4 g. — Silber: 5 Stück 5 Mk. = 250 g, 9 Stück 2 Mk. = 100 g, 9 Stück 1 Mk. = 50 g. 9 Stück ½ Mk. = 25 g. Siegestaler = 18 g. — Nickel: 10 Pf. = 4 g. 2 Stück 5 Pf. = 5 g. — Kupfer: 3 Stück 2 Pf. = 10 g, 1 Pf. = 2 g.

Chronik vom Oberharz 1912.

Das Jahr 1912 brachte dem Oberharz nichts wesentlich Neues. Auf allen Gebieten wurde fleißig gearbeitet, um die verschiedenen Ziele, die sich die Behörden, Vereinigungen und die Bürgerschaft gesteckt haben, zu erreichen. Was die

Verkehrsverhältnisse

anbelangt, so ist zu verzeichnen, daß am 10. Februar die Arbeiten für den Bahnbau Clausthal-Zellerfeld nach Altenau begonnen wurden. Die Firma Preuße u. Co. aus Braunschweig, der der Bau übertragen worden ist, hat denselben an verschiedenen Stellen zugleich in Angriff genommen; es kann daher die sichere Erwartung ausgesprochen werden, daß die Bahn im Frühjahr 1914 dem Betrieb übergeben werden kann. Sie wird namentlich der Bergstadt Altenau zu Gute kommen, die abseits von einer Eisenbahnverbindung schweren Jahren entgegensieht, nachdem der Bergfiskus sich genötigt gesehen hat, den Hüttenbetrieb in Altenau einzustellen, eine Notwendigkeit, über die im Kapitel „Bergbau" gesprochen wird. Dieser jetzt im Bau befindlichen Bahn werden hoffentlich noch andere Linien folgen; es kann nicht genug betont werden, daß dem Oberharz vor allem durch gute Bahnlinien, die Anschluß an die großen Bahnnetze der Ebene haben, geholfen werden muß. Wäre z. B. die Altenauer Bahn schon einige Jahre früher fertig gestellt gewesen, so würde heute aller Wahrscheinlichkeit nach schon eine große Privatindustrie die staatlichen leerstehenden Hütten übernommen und der Altenauer Einwohnerschaft eine neue Erwerbsquelle geschaffen haben, wie es z. B. in St. Andreasberg der Fall gewesen ist. Die einschlägigen Kommunalverwaltungen und Vereinigungen auf dem Oberharz arbeiten daher nach wie vor mit allen Kräften darauf hin, eine gute Eisenbahnverbindung, wenn möglich eine Vollbahn, über Osterode nach Göttingen zu erhalten, die von Clausthal-Zellerfeld nach Goslar fortgeführt Anschluß an das dortige Eisenbahnnetz erhalten soll. Hierdurch würden die Oberharzer Bemühungen, Privatindustrie anzusiedeln und den Fremdenverkehr zu heben, wesentlich gefördert werden, damit, wenn einmal der Bergbau zurückginge oder gar zum Erliegen käme, andere Erwerbsquellen nicht erst zu suchen, sondern vorhanden wären. Ueber die

allgemeine Lage

auf dem Oberharz konnte im Jahre 1912 im Allgemeinen nicht geklagt werden, da der Bergbau und der Bahnbau hinreichend Beschäftigung boten. Ueber zukünftige Maßnahmen wurde in einer sehr interessanten Konferenz eingehend verhandelt, die der Oberpräsident von Hannover, Herr Dr. von Wentzel, am 30. November 1911 nach Goslar einberufen hatte. Sämtliche staatlichen und viele kommunale Behörden waren dort vertreten. Erfreulicher Weise konnte festgestellt werden, daß der Staat dem Oberharz nunmehr ein erhöhtes Interesse entgegenbringt und gewillt ist, überall helfend einzugreifen. Wir wollen hoffen, daß die wichtigsten der in Goslar besprochenen Maßnahmen bald verwirklicht werden zum Wohl unseres engeren Heimatlandes. — Stand das Jahr 1911, was die

Witterung

anbelangt unter dem Zeichen der Dürre, so litt der Harz im Jahr 1912 wie der größte Teil unseres Vaterlandes unter einer furchtbaren Nässe, die Anfang August einsetzte und bis Ende September anhielt. Die Wetterwarte in Magdeburg veröffentlichte folgende Ziffern: Der August 1912 ist mit einer Niederschlagssumme von 105 Millimetern der regenreichste seit vielen Jahren gewesen; seit 33 Jahren weist nur derselbe Monat des Jahres 1894 eine ähnliche Höhe, nämlich 100 Millimeter auf. Wir führen einige weitere Zahlen aus dem Harz und zum Vergleich aus benachbarten Städten auf: Halle 95, Hildesheim 111, Goslar 139,5, Nordhausen 137, der Brocken 275, Clausthal-Zellerfeld 285,1 mm. Unter dieser schlechten Witterung, die in fast allen Bade- und Kurorten die Gäste vertrieb, hatte natürlich auch der

Fremdenverkehr

im Harz zu leiden. Wenn auch einzelne Orte gleichviel oder teilweise etwas erhöhte Fremdenverkehrsziffern aufweisen, so hat der Verkehr doch nicht so zugenommen, wie dies in den letzten Jahren der Fall war. Wir müssen uns daher auf einen guten Winter und auf ein normales Witterungsjahr 1913 verlassen. Folgende Verkehrsziffern sind für Anfang Oktober 1912 festgelegt:

Altenau .	9877	Lautenthal . .	2006
Buntenbock	645	Lauterberg . .	6048
Clausthal .	2766	St. Andreasberg	3741
Grund . .	2448	Wildemann . .	2589
Hahnenklee	10737	Zellerfeld . .	2013

Ueber die

Landwirtschaft

können wir folgendes berichten: Bekanntlich wird im Oberharz fast nur Wiesenbau und Viehzucht gepflegt. Daneben besteht noch etwas Kartoffel- und Gemüsebau und in den tiefer liegenden Gegenden auch an vereinzelten Stellen Körnerbau. Der Heuertrag ist in diesem Jahre ein recht guter gewesen und hat den des Vorjahres weit übertroffen. Um die Wiesen noch ertragreicher zu machen, ist an mehreren Stellen mit künstlichen Düngemitteln nachgeholfen worden. Im Allgemeinen pflegt man sonst im Oberharz die Wiesen nur mit dem Stalldünger zu versehen. Von der Viehzucht steht im Vordergrunde die Rindviehzucht und seit einem Jahre auch die Zucht der hornlosen Harzziege. Zur weiteren Pflege der Rindviehzucht hat der Kreis Zellerfeld eine Bullenaufzuchtstation gegründet. Dadurch soll vor allem einem etwaigen Mangel an guten Zuchtbullen abgeholfen werden. Am 1. Dezember 1911 wurde eine allgemeine Viehzählung abgehalten, deren Ergebnis für den Kreis Zellerfeld folgendes war: Von im ganzen 3491 (gegen 3462 im Jahre 1910) Gehöften waren 1804 (1817) Gehöfte mit Viehstand und 2107 (2116) viehhaltende Haushaltungen vorhanden, in denen 681 (679) Pferde, 2630 (2685) Rinder, 103 (124) Schafe und 2899 (2821) Schweine gezählt wurden. Die Anzahl der Rinder und der Schafe hat demnach im Vergleich mit dem Vorjahre abgenommen, während die Zahl der Pferde und der Schweine zugenommen hat. Der Gesundheitszustand der Tiere war im allgemeinen ein guter. Von Seuchen mit größerer Ausbreitung ist im Herbst 1911 nur die Maul- und Klauenseuche in St. Andreasberg aufgetreten. Von dieser wurden fast alle rindviehhaltenden Haushaltungen in St. Andreasberg betroffen. Die Tiere erholten sich fast durchweg sehr schnell von der Seuche. Nachkrankheiten sind überhaupt nicht aufgetreten. Bei den im Mai 1912 stattgefundenen Zuchtbullenkörungen im Kreise Zellerfeld wurden 36 Bullen als zur Zucht tauglich von der Körungskommission angekört.

In der

Forstwirtschaft

hatte sich die Witterung des Vorjahres mit der lang anhaltenden Dürre an vielen Stellen sehr ungünstig fühlbar gemacht, indem die jungen Fichtenkulturen vielfach ausgingen und auf der andern Seite die forstschädlichen Käfer in großer Menge auftraten und schadeten. Eine seltene Erscheinung war das Absterben älterer, bis 40 Jahre alter Fichten auf steinigen, der Sonne besonders ausgesetzten

Böden. Die Preise für das Handelsholz blieben auf der bisherigen Höhe stehen. Das Schleifholz erzielte niedrigere Preise, wohl eine Folge an mangelndem Betriebswasser. Die Arbeiterverhältnisse waren günstiger, die Einschränkung des Bergbaus machte sich auch hier durch vermehrtes Angebot an Arbeitskräften fühlbar. Eine Zuhilfenahme auswärtiger Arbeiter war nicht mehr nötig. Im Durchschnitt verdient heute der hiesige Waldarbeiter (Vollöhner) 3,80 bis 4 Mark pro Tag. — Angenehm auffallen dürfte auch dem Laien, daß im Walde nicht mehr soviel gebrochenes, trockenes Holz umher liegt. Das ist eine Folge davon, daß wir hier oben im Harz schon zwei Jahre milde Winter hatten und auch keine Windstürme erheblicheren Schaden anrichteten. Dagegen hatten wir im Jahre 1912 auffällig viel Blitzschläge zu verzeichnen.

Die Haupterwerbsquelle ist und bleibt hoffentlich noch auf viele Menschenalter hinaus der

Bergbau.

In dem vorjährigen Kalender wurden an dieser Stelle Ausführungen gemacht über den Ausbau der Oberharzer Bergwerke mit verschiedenen Neuanlagen, welche in großzügiger Weise den Zweck verfolgten, die den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechenden alten Aufbereitungs- und sonstigen maschinellen Anlagen in und auf den Schächten so einzurichten, daß der hiesige Bergbau dem Ansturm der Konkurrenz auf dem Welterzmarkte gewachsen blieb. Mit diesen maschinellen und betriebstechnischen Umgestaltungen der Oberharzer Werke ist noch weiter fortgefahren worden, und es wird unausgesetzt daran weiter gearbeitet werden müssen, da es auf dem Gebiete der technischen Entwicklung heute keinen Stillstand mehr gibt. Von größerem Interesse wären hier diejenigen Anlagen zu erwähnen, welche die in den Gruben zum maschinellen Bohrbetrieb in außerordentlich großen Mengen verwendete Druckluft viel billiger und leistungsfähiger erzeugen, als die modernsten Schieber- pp. Kompressoren. Es sind dies die sogenannten Wasser-Druckluft-Anlagen (Hydro-Kompressoren), welche im Grunde genommen als weitgehende Vervollkommnungen der alten Harzer Wettersätze, die wohl allen alten Harzer Bergleuten noch bekannt sind, angesehen werden können. Die Betriebswasser werden dabei in Röhren abfallend in die Schächte hinabgeleitet und saugen begierig Luft an. In einem mit Ventilen pp. ausgerüsteten eisernen Kessel sammelt sich das Wasser unter Abscheidung der mitgerissenen Luft. Die verbrauchten Wasser steigen infolge des Ueberdrucks in Druckrohren bis zur nächsten wasserabführenden Stollensohle wieder hoch und bringen damit die im Kessel abgeschlossene Luft pro 10 m Teufe des Kesselstandortes unter der Abflußsohle auf eine Atmosphäre Ueberdruck. Die Anlagen sind durchweg 60 m unter den tiefsten wasserabführenden Stollen aufgestellt und erzeugen daher Druckluft von 6 Atmosphären Ueberdruck. Diese Apparate arbeiten, wenn einmal angestellt, ohne jede Bedienung, ohne Schmierung und so gut wie ohne Verschleiß: sie bedeuten eine Vervollkommnung auf dem Gebiete der Herstellung der Druckluft, die für die Oberharzer Werke von größter Bedeutung ist. Nachdem sich die Anlagen schon auf dem Schachte Alter Segen zwischen der Georg- und Ernst August Stollen-Sohle und auf dem Tiefen Georg Stollen-Lichtschacht gut bewährt hatten, sind weitere Anlagen auf dem Schachte Knesebeck bei Grund und auf dem Schachte Kaiser Wilhelm II. in Ausführung begriffen; weitere Anlagen werden folgen.

Der außergewöhnlich trockene Sommer des Vorjahres brachte einen bisher am Harz noch kaum dagewesenen Betriebswassermangel. Diese Wasserknappheit brachte bei der Berginspektion Clausthal den schon lange gehegten Gedanken zur Reife, die Hebung der Grubenwasser von den Betriebswasserverhältnissen ein für alle Mal unabhängig zu machen. Man schuf dazu im Schachte Königin Marie eine elektrisch angetriebene Pumpenanlage, deren elektrische Antriebskraft oberirdisch mit einer Dampflokomobile erzeugt wird. Die Gefahr des Unterwassertretens der Gruben in wasserarmen Zeiten ist dadurch, so wie es in Grund und Lautenthal schon früher geschehen war, auch für die Clausthaler Gruben dauernd beseitigt, zumal wenn im laufenden Jahre die im Schachte Kaiser Wilhelm II ebenfalls elektrisch angetriebene Wasserhaltungsanlage in Betrieb genommen sein wird.

Wenn, wie Jedem am Harz einigermaßen Bewanderten ohne weiteres aufgefallen sein wird, der oberirdische Ausbau der Gruben- und Aufbereitungsanlagen im letzten Jahrzehnt eine ganz außergewöhnliche Rolle gespielt hat und dadurch auch außergewöhnliche Geldaufwendungen notwendig gemacht hat, so sind dabei die Untersuchungsarbeiten in der Grube zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Oberharzer Erzbergwerksbetriebe in keiner Weise zu kurz gekommen. Die Untersuchungen derjenigen Gänge, die von unseren Vorfahren in oberen Tiefen mit mehr oder weniger Erfolg gebaut worden sind, sind in der Tiefe in größerem Umfange aufgenommen und energisch gefördert worden. Eine Anzahl solcher Untersuchungsarbeiten sind im vorigen Jahr an dieser Stelle schon erwähnt worden. Weitere mögen hier kurz angedeutet werden:

1. Bei der Berginspektion Clausthal: Die Untersuchungen des Silbernaaler Ganges und des Rosenhöfer Westfeldes vom Rosenhöfer Revier aus, die Untersuchung des Charlotter und Hausherzberger Ganges vom unteren Burgstädter Revier aus, die Untersuchung des östlichen Feldes der Grube Marie vom Marienschacht aus, sowie die Verfolgung der bekannten Erzmittel auf dem Schachte Kaiser Wilhelm II mit zwei neuen, je 40 m tieferen Sohlen und Fassung einer neuen Sohle auf der Grube Rosenhof.

2. Im Gebiete der Berginspektion Grund waren schon seit Jahren die Untersuchungsarbeiten vom Medingschacht nach Westen vom 4. Tiefen Georg Stollen-Lichtschacht aus in Betrieb gewesen. Diese Untersuchungsarbeiten hatten lange Jahre einen Erfolg nicht gezeitigt; vom letzten Jahre kann hier erfreulicherweise das Anfahren eines gesuchten Ganges mit befriedigender Erzführung, wenn auch zur Zeit noch nicht besonders reich, berichtet werden. Auf der Grube Hilfe Gottes der Berginspektion Grund war vor einigen Jahren durch Horizontalbohrung ein im Hangenden des Hilfe Gotteser Ganges liegender Gang festgestellt worden. Nachdem der durch horizontale Bohrlöcher von za. 200 m Länge gefundene Gang jetzt auch durch Querschlagsbetrieb angefahren worden ist, kann man erfreulicherweise sagen, daß dortselbst ein neues Baufeld für die Gewinnung von reichen, silberhaltigen Erzen mit Sicherheit erschlossen worden ist. Die bisherigen Untersuchungen auf diesem Gang geben bisher zu den besten Hoffnungen Berechtigung. Es handelt sich dort um den sogenannten Isaackstanner Gang, welcher früher nur in einem Tagesstollen als unbauwürdig bekannt war.

Die Untersuchung der westlichen Fortsetzung des Hilfe Gotteser Ganges hinter der sogenannten Charlotter Ruschel ist schon seit 8 Jahren ununterbrochen im Betrieb; die angetroffenen Verhältnisse sind hoffnungsvoll, wenngleich eine bauwürdige Erzführung bisher dort noch nicht angetroffen worden ist.

Die Berginspektion Grund hat weiter die seit fast 20 Jahren stillgelegte Grubenabteilung Wildemann im Vorjahre wieder aufgenommen. Es soll von dort aus der westliche Teil des Zellerfeld-Spiegeltaler Gangzuges untersucht werden, der in den oberen Teufen von unseren Vorfahren mit gutem Erfolge gebaut ist.

3. Im Gebiete der Berginspektion Lautenthal haben die Untersuchungsarbeiten nach Westen auf dem dortigen Gangzuge befriedigende Resultate ergeben.

Die umfangreichen Arbeiten in der alljährlich über 100000 Mark Zuschuß erfordernden Grubenabteilung Bockswiese der Berginspektion Lautenthal haben trotz jahrelangen Fortbetriebes bisher leider noch keine günstigen Resultate gezeitigt. Die Hoffnung wird auch dort nicht aufgegeben werden; zur Zeit werden Anlagen gemacht, um mit besseren maschinellen Mitteln in die Tiefe und im Streichen der Gänge vordringen zu können; nicht unerhebliche Wasserzuflüsse in den Grubenbauen erschweren und verteuern dort die Untersuchungsarbeiten sehr.

Die Gesamtlage des Harzer Erzbergwerksbetriebes ist im letzten Jahre eine befriedigende gewesen, die finanziellen Resultate waren günstig, und es ist daher möglich gewesen, diesen vorher erwähnten zahlreichen Untersuchungsarbeiten außerordentliche Mittel zuzuführen und nebenher den Belegschaften nennenswerte Lohnzulagen zu gewähren. Mit der Erhöhung der Löhne ist bis in die neueste Zeit fortgefahren worden, was in Anbetracht der herrschenden Lebensmittelteuerung von der Arbeiterbevölkerung freudig empfunden wird.

Wenn im vorigen Jahre hier die Einstellung eines Hüttenbetriebes im Oberharz erwähnt werden mußte, und zwar die Stillegung des Altenauer Hüttenbetriebes, so ist derselben in diesem Jahre die Einstellung der Grube und der Hütte in St. Andreasberg gefolgt. Die genannten beiden Hüttenanlagen lebten schon seit Jahrzehnten lediglich von der Verhüttung fremdländischer, überseeischer Erze, deren Ankauf und Verarbeitung in früheren Jahrzehnten recht lohnend gewesen war. Infolge der Konkurrenz auf dem Welterzmarkte, infolge des Entstehens zahlreicher viel günstiger gelegener moderner Hüttenwerke an Wasserwegen und im Auslande war es nicht mehr möglich, bei den herrschenden Erzankaufspreisen auf den fraglichen Hütten auch nur einigermaßen auf die Selbstkosten zu kommen. Wenn die Einnahmen die Selbstkosten noch eben gedeckt hätten, so würde man dort sicher gern ohne jeden Gewinn weiter gearbeitet haben, um die angesessene Arbeiterschaft weiter zu beschäftigen; dies war aber leider nicht möglich. Langjährige erhebliche Zuschüsse, die wiederholt über 100000 Mark betrugen, zwangen zur Stillegung der Werke, da nach Lage der Gesamtverhältnisse keinerlei Aussicht bestand, daß in diesem Notstande jemals wieder ein Wandel zum Bessern eintreten könne bezw. werde.

Für die hierdurch aus der fiskalischen Arbeit freiwerdenden Hüttenleute ist aber in vollem Maße gesorgt. Die Altenauer Hüttenleute haben ausnahmslos, soweit sie Lust hatten, bei den Clausthaler Werken dauernd lohnende Arbeit gefunden. In St. Andreasberg sind die Hüttengebäude und Kraftanlagen an einen Privatindustriellen verkauft worden, welcher verpflichtet worden ist, die gesamte Hüttenbelegschaft sofort bei Einstellung des Hüttenbetriebes in seinen Betrieb zu übernehmen. Das neue Unternehmen wird holzindustrielle und andere Betriebe aufnehmen. Es gehört dem im Harz sehr wohl bekannten Großindustriellen, Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti-Goslar, der eine Gewähr dafür bietet, daß die übernommenen Verpflichtungen voll und ganz erfüllt werden. Auch die Altenauer Hüttengebäude und Anlagen sollen vom Fiskus zur Errichtung privater industrieller Betriebe billig verkauft werden, um dadurch der Altenauer angesessenen Bevölkerung wieder eine nähere Arbeitsgelegenheit dauernd zu schaffen; die schwebenden Verkaufsverhandlungen werden auch dort hoffentlich bald zu einem guten Ziele führen. Die Einstellung dieser Werke hat der Oberharzer Bevölkerung somit in keiner Weise die Arbeitsgelegenheit geschmälert, andererseits aber sehr zu einer Gesundung der Gesamtlage beigetragen.

Wenn es nämlich einmal feststand, daß diese Betriebe durch Ankauf fremdländischer Schmelzgüter niemals wieder rationell wirtschaftlich gestaltet werden konnten und, daß auf den Oberharzer Bergwerken nicht genügende Mengen von Bleierzen vorhanden waren, um diese Hüttenbetriebe mit Rohgut zu versehen, so konnte man dem Oberharze als einem einheitlichen Ganzen keine größere Wohltat erweisen, als diese Betriebe stillzulegen und durch Schaffung neuer Industrien in den dadurch freiwerdenden Anlagen neues Leben wachzurufen. Durch Beseitigung derartiger dauernd die Rentabilität des Ganzen schädigender Anlagen können die übrigen Werke nur rentabler werden; die Anzahl der Arbeiterbevölkerung auf den übrigen Werken wird dadurch nicht verringert, im Gegenteil, es wird den Harzbewohnern dauernd und in größerer Zahl lohnende Beschäftigung geboten werden können.

Die Oberharzer Gruben haben niemals mehr Bleierze gefördert, als auf einer rationell arbeitenden Hütte neueren Systems leicht verarbeitet werden können; es wäre daher nichts unnatürlicher, als diese Bleierzproduktion von jährlich nur rund 14000 t auf so viele kleine Werke zu verteilen und dadurch die Rentabilität aller dieser Betriebe vollbewußt zu vernichten. Dieselbe Erwägung hatte im Vorjahr auch schon zur Einstellung des Rohschmelzbetriebes auf der Lautenthaler Hütte geführt, wodurch aber ebenfalls kein fiskalischer Hüttenmann arbeitslos geworden ist.

Die alte, heute noch vielfach herrschende Annahme, daß bei Eingehen der fiskalischen Betriebe Privatindustrien am Oberharz nicht lebensfähig sein würden und nicht nach hier verpflanzt werden könnten, wird sich im Laufe der Jahre als irrig erweisen. Wenn vorhandene Anlagen und vorhandene Wassergefälle, ebenso wie angesessene Arbeitskräfte einer Privatindustrie zur Verfügung gestellt werden, so wird hier am Harz eine Privatindustrie ebensogut leben und blühen können, wie an jedem anderen Orte. Die hiesige Bevölkerung, die für allerlei Betriebszweige durchaus anstellig und brauchbar ist, bietet volle Gewähr für die Richtigkeit dieser Behauptung. Es zeigt sich dies schon jetzt bei der in Clausthal im Entstehen begriffenen Fabrikanlage der Firma Butzke u. Co., welche ebenfalls in einem verlassenen bergfiskalischen Werke auf billigem Wege Unterkunft für ihr neues Unternehmen gefunden hat und schon einer größeren Anzahl von Arbeitern lohnende Erwerbsgelegenheit bietet. Wenn die Arbeiterschaft das hier von der Firma Butzke u. Co. in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigt, wird in Clausthal dem Vernehmen nach bald ein umfangreiches neues Werk entstehen.

Der eigentliche Harzer Bergwerksbetrieb hat an sich im wahren Sinne des Wortes noch keine bedenklichen Einschränkungen erfahren. Wenn einzelne dauernd unrentable Grubenabteilungen stillgelegt werden mußten, so sind dafür immer noch neu aufgeschlossene Erzmittel an deren Stelle getreten.

Die Bevölkerung des Oberharzes wird also, wenn die vielen vorher erwähnten Versuchsarbeiten auch nur einigermaßen zu einem günstigen Resultate führen, noch auf Menschenalter hinaus im Oberharzer Bergbau ihre Hauptnährquelle finden können.

Daß die gegenwärtig in Angriff genommenen Versuchsarbeiten keinen günstigen Erfolg haben sollten, kann niemand vernünftiger Weise annehmen; haben doch die früheren Arbeiten immer noch befriedigenden Erfolg gehabt. Jeder hier am Harz einigermaßen Eingeweihte weiß doch genau, daß die heutige Erzgewinnung auf den Oberharzer Gruben zum größten Teile in Grubenabteilungen vor sich geht, die vor einigen Jahrzehnten noch vollkommen unbekannt waren.

Die Gangzüge als solche sind alle schon lange bekannt gewesen, ob und wo aber Erzführung darin vorhanden ist, muß durch ununterbrochene Untersuchungsarbeiten festgestellt werden. Dies ist dank der umsichtigen Leitung früher stets geschehen und wird auch in Zukunft dauernd weiter geschehen. Ein Erzbergbau, in dem für Versuchsarbeiten die denkbar größten Aufwendungen gemacht werden, verliert nicht so leicht seine Existenz. Wenn aber an anderen Orten, in anderen Ländern viel reichere Erzvorkommen erschlossen werden und den Weltmarkt mit Erzen zu billigsten Preisen überschütten, sodaß die Harzer Produkte zu lohnenden Preisen keine Abnahme mehr finden, dann kann allerdings eine Gefahr für die Existenzfähigkeit der Harzer Betriebe erwachsen, für die dann aber niemand verantwortlich gemacht werden kann. Vor der Hand ist dies aber noch nicht der Fall, wenigstens nicht in dem Umfange, daß eine akute Gefahr zu befürchten wäre.

Im laufenden Jahre macht der Oberharzer Erzbergwerksbetrieb mit seinen finanziellen Erfolgen noch einen recht günstigen Eindruck. Dank der recht günstigen Weltmarktpreise für seine Hauptprodukte Zink, Blei und Silber und dank der guten Betriebswasserverhältnisse stellen die Einnahmen einen befriedigenden Ueberschuß gegenüber den notwendigen Ausgaben einschließlich der erheblich gestiegenen Löhne und der hohen Kosten für Versuchsarbeiten in sichere Aussicht. Dem Resultat ist daher mit gutem Vertrauen entgegenzusehen.

Zum Schluß mögen hier noch einige Hauptangaben über die Betriebs- und Wirtschaftsresultate der Oberharzer Betriebe gemacht werden:

Im Jahre 1911 sind auf den Oberharzer Gruben 204474,100 t Roherze gefördert und in den Aufbereitungswerken 193981,700 t Roherze verarbeitet worden. Aus diesen wurden erzeugt:

	11345,267 t Bleischliche im Werte von	2554767 Mk.
	21885,530 t Zinkschliche " " "	3841447 "
	884,576 t Kupferschliche " " "	132981 "
Sa.	34115,373 t Schliche im Werte von	6529195 Mk.

gegen 36010,22 t Schliche im Werte von 6102058 Mk. in 1910.

Der Rückgang der Produktion war durch den weitgehenden Mangel an Betriebswasser verursacht; es mußten große Mengen gewonnener Erze in der Grube und über Tage aufgestürzt werden, weil es an Kraft- und Waschwasser fehlte, selbe zu fördern und zu verarbeiten. Trotz des Rückganges der Erzeugnisse war der Jahreswert dank günstiger Metallpreise erheblich höher wie im Vorjahr.

Die Gesamtbelegschaftszahl betrug 2680 Mann gegenüber 2722 Mann in 1910. Der geringe Rückgang ist durch viele Invalidisierungen begründet und durch reichlichere Neuannahme von schulentlassenen Knaben im April d. Jrs. wieder wett gemacht worden.

Auf den Hütten wurden erzielt:

8785,135 t Kaufblei,
8,521 t Kupfer,
35,060 t Kupfervitriol,
13,161 kg Gold,
33936,685 kg Silber

mit einer Belegschaft von 394 Mann gegen 487 Mann in 1910. Dieser Rückgang ist durch Einstellung der beiden Hüttenwerke veranlaßt. Die Gesamtbelegschaft betrug demnach 3074 Mann einschließlich Beamte.

* * *

Indem wir nunmehr zu der Chronik der einzelnen Städte übergehen, beginnen wir mit Clausthal. Es waren große Ziele, die sich unser seit $2\frac{1}{2}$ Jahren an der Spitze des Gemeinwesens stehender Bürgermeister Storch gesteckt hatte; zur Freude aller Bürger sehen wir, wie planmäßig alles heranreift und wie es seinen unausgesetzten Bemühungen gelingt, dank der Beihülfe und dem steten Entgegenkommen des Bergfiskus, eine Arbeit nach der andern fertigzustellen. So wurde am 3. Juni der erste Spatenstich zu dem neuen städtischen Krankenhause auf der Bremerhöhe getan, das noch vor dem ersten Schnee 1912 unter Dach und Fach kommen wird. Der schöne Bau, der dem Clausthaler Maurermeister C. Roscher übertragen worden ist, wird auch im Innern zwar einfach, aber nach den neusten Erfahrungen, hygienisch allen Anforderungen entsprechend, mit Liegehalle und einem bestens eingerichteten Operationssaale ausgestattet werden. Möge er allen Kranken zur Genesung und zum Segen gereichen! Ebenso wie bei dem Krankenhause so hat der Bergfiskus auch bei der zweiten wichtigen Einrichtung, dem Ausbau der Ratsmädchenschule der Stadt seine Beihilfe in großherziger Weise geliehen. Am 19. September konnte der Bürgermeister den Bürgern Clausthals mitteilen, daß der Kultusminister die Erlaubnis und einen finanziellen Zuschuß zum Ausbau der vorhandenen 8klassigen in eine 10 klassige höhere Mädchenschule, d. h. in ein Lyzeum, bewilligt habe. Wenn auf der Schule auch das Schulexamen noch nicht gemacht werden kann — was noch anzustreben ist — so können die Töchter unserer Bürger und Beamten doch ihre Ausbildung so weit erlangen, daß sie sich zum Examen in einer anderen Stadt melden können. Auf alle Fälle ist dieser Fortschritt auf das Lebhafteste zu begrüßen. Am 29. Januar erhielt die Clausthaler Bergakademie dank den unausgesetzten Bemühungen ihres Leiters, des Direktors Geh. Rat Fischer, das Recht, den Dr. Jng. und den Dipl. Jng. zu erteilen; dieser Erfolg gereicht nicht nur der Akademie zur Ehre, sondern wird auch indirekt unsrer Stadt zum Nutzen sein, indem wir auf einen sich allmählich steigernden Besuch der Akademie rechnen dürfen. Erfreulicherweise können wir dabei feststellen, daß, wie wir aus bester Quelle erfahren, von einer Verlegung der Kgl. Bergakademie ebensowenig wie von der des Kgl. Oberbergamts in absehbarer Zeit die Rede sein kann. Diese beruhigende Feststellung dürfte sicherlich dazu beitragen, wieder mehr Vertrauen zur weiteren gesunden Entwickelung unserer Vaterstadt zu fassen und mehr Stetigkeit in Handel und Bautätigkeit zu bringen. Die Reichstagswahl am 12. Januar 1912 ergab folgendes Resultat: Götting (nationalliberal) 7017, Kölle (wirtschl. Verg.) 4366, Leinert (Sozialdemokrat) 9882, Bierwirth (Fortschrittler) 712, Kohlbrandt (Welfe) 1365. Hierdurch wurde eine Stichwahl nötig, in der am 22. Januar der nationalliberale Kandidat Dr. Götting mit 11928 Stimmen über den Sozialdemokraten Leinert, der 11547 Stimmen erhielt, siegte. Am 1. Februar starb der Schulinspektor Günther, der nicht nur den ihm anvertrauten Posten als Schulinspektor voll und ganz ausgefüllt hat, sondern der sich auch um die Erforschung der Geschichte Clausthals und des ganzen Harzes ein großes Verdienst erworben hat. Die Lücke, die er gerade hierin hinterläßt, dürfte nicht so leicht geschlossen werden. Sein Nachfolger, Herr Rektor Simon, wurde am 1. Oktober feierlich in sein Amt eingeführt. Am 1. April wurden die Oberharzer Berginspektionen und Hütten in eine Bergwerksdirektion umgewandelt mit Herrn Geheimen und Oberbergrat Ehring als Direktor an der Spitze. Der bisherige Direktor der Berginspektion, Herr Bergrat Schennen, wurde mit dem Titel eines Oberbergrates in das Kgl. Oberbergamt versetzt. Am 12. Juni bereiste der Landwirtschaftsminister von Schorlemer den Oberharz, um sich persönlich von dem Stand der Oberharzer Landwirtschaft zu überzeugen. Am 27. Juni starb der Kgl. Oberbergrat Boltze plötzlich an Herzschlag auf der Dienstreise, allgemein betrauert von Hoch und Niedrig; er war ein edler Charakter, ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, überall eingreifend und mitarbeitend an den großen sozialen Einrichtungen, den Kranken- und Knappschaftskassen. Wie beliebt er war, dafür legte das selten große Trauer-

gefolge Zeugnis ab, das dem Sarge zur letzten Ruhestätte folgte. Eine erhebende Trauerfeier fand in der großen Marktkirche statt unter Beteiligung aller Behörden, der Belegschaften und vieler Bürger. Der Superintendent Lic. Bornemann widmete dem allzufrüh aus seiner segensreichen Tätigkeit Gerissenen einen warmen Nachruf.

Zellerfeld. Als Nachfolger des am 1. Oktober 1911 nach Syke versetzten Rektors Schlemm hat die Kgl. Regierung zu Hildesheim den Mittelschullehrer Balke aus Lehrte zum Rektor an der Volksschule in Zellerfeld ernannt. Herr Balke hat sein Amt am 1. April 1912 angetreten. Der Ernannte steht im 36. Lebensjahre und ist auf dem Lehrerseminar zu Lüneburg für den Lehrerberuf ausgebildet. Seit 1896 war er an verschiedenen Volksschulen tätig, bis er 1905 in seiner Geburtsstadt Lehrte zuerst an der Volksschule und später an der Mittelschule angestellt wurde. 1908 bestand er die Mittelschullehrer- und im Mai 1911 die Rektorprüfung. Für die bei der Volksschule ausgeschiedenen Lehrerinnen Fräulein Martens und Fräulein Nolte sind die Lehrerinnen Fräulein Kiehne und Fräulein Kirchberg angestellt worden. An Stelle des verstorbenen Schulinspektors Günthers in Clausthal ist Herr Lehrer Just hierselbst mit der Verwaltung des Oberharzer Museums beauftragt worden. Der Röhrenmeister Banse ist am 1. November 1911 vorgerückten Alters wegen auf seinen Wunsch aus dem städtischen Dienst ausgeschieden. An seine Stelle ist am 20. November 1911 der Bautechniker Natho aus Stolberg i. H. getreten, dem der Titel eines städtischen Bauführers beigelegt worden ist. Der Zimmerpolier Gebhardt wurde im Dezember 1911 für eine vierjährige Amtsperiode zum Bürgervorsteher für das vierte Stadtviertel gewählt. Die Kgl. Bergfaktorei, die einzige noch an den Bergbau erinnernde Behörde in Zellerfeld, ist hier als solche aufgehoben und der Kgl. Berginspektion in Clausthal angegliedert worden. Die Faktorei-Gebäude stehen seitdem unbenutzt und sollen dem Vernehmen nach demnächst zum Verkauf kommen.

Lautenthal. Auch im Jahre 1912 hat die Stadtverwaltung mehrere Bauten durchgeführt, die in sanitärer Beziehung notwendig geworden waren und der Stadt nun zur Zierde gereichen werden; in Sonderheit ist hier die Kanalisation und Regulierung des „neuen Weges" zu nennen. Der von der Stadtverwaltung sehr gepflegte und für die Stadt unentbehrlich gewordene Fremdenverkehr hat im Jahre 1912 eine merkliche Steigerung nicht erfahren und mag, neben manchen anderen Gründen, die allgemeine Teuerung, die manchen Großstädter in diesem Jahre zum Verzicht auf eine Sommerreise veranlaßte, mit der Grund für den nicht ganz befriedigenden Ausfall der Sommer-Reisezeit gewesen sein. Die städtischen Steuern blieben infolge des gänzlichen Ausfalls an bergfiskalischer Einkommensteuer auf derselben Höhe, wie im Vorjahre, jedoch ist ein Fallen der Steuern für das nächste Jahr zu erwarten, da das finanzielle Ergebnis des Jahres 1911 beim hiesigen fiskalischen Bergwerksbetriebe ein recht günstiges war. Der Gesundheitszustand unter den Einwohnern Lautenthals war im Jahre 1912 gut; die Heuernte hat einen äußerst günstigen Ertrag geliefert, was auch von der Kartoffelernte zu sagen ist. Wasserknappheit ist im ganzen Jahre nicht eingetreten.

Wildemann. Während der Grundwasserstand infolge der großen Trockenheit des Jahres 1911 noch nicht die normale Höhe erreicht hatte, stellten sich im Frühjahr 1912 doch genügende Niederschläge ein, sodaß sich der Graswuchs auf den Wiesen und die Gemüse in den Feldern und Gärten recht gut entwickeln konnten. Die Heuernte ist gut eingekommen und hat zumteil mehr wie den mittleren Ertrag geliefert. Seit Anfang August hat anhaltender Regen bei niederer Temperatur eingesetzt und hielt 6 Wochen lang fast ununterbrochen an. Viele Hoffnungen auf eine gute Ernte sind vernichtet. Die zum größten Teil gutstehende Grummet konnte kaum geborgen werden. Für Wildemann ist eine ländliche Fortbildungsschule ins Leben gerufen und hat am 1. Oktober mit dem Unterricht begonnen. Am 12. Mai d. J. wurde das Haus Nr. 127, dem Schuhmachermeister Mylius Grote gehörig, von einem zündenden Blitze getroffen und brannte vollständig nieder. Mit dem 1. Oktober d. J. hat Bürgermeister Spatzier sein Amt, welches er seit dem 1. April 1901 verwaltet hatte, niedergelegt. An seine Stelle ist Dr. jur. Pöhling aus Braunschweig gewählt.

Altenau. Im Jahre 1912 ist die fiskalische Silberhütte nach über 300jährigem Bestehen eingestellt, weil ihr Betrieb nicht mehr rentabel war. Die Beamten sind auf andere Werke versetzt; die Belegschaft ist zum größten Teil von der Berginspektion Clausthal übernommen und hat in den Gruben „Kaiser Wilhelm II." und „Bergmannstrost" Beschäftigung gefunden. Die älteren der letzten Hüttenleute sind in Pension gegangen und einige der jüngeren haben mit Weib und Kind die Heimat verlassen und sich anderwärts Arbeit gesucht. Ein harter Schlag für die Gemeinde, die nach und nach erst ihre Eisenhütte, dann die Pochwerke im Polsterthal, Grube und Pochwerk in Schulenberg und nun auch ihre Silberhütte hat eingehen sehen. Kein Wunder, daß die Einwohnerziffer Altenaus seit 30 Jahren von 2200 auf 1850 gesunken ist! Das umfangreiche Hüttenwerk ist nun zum Verkauf ausgeboten. Möchte es bald einen Käufer finden, der darin eine neue Erwerbsquelle für die wirtschaftlich wenig günstig gestellte Bergstadt erschließt! Der langersehnte Bahnbau Clausthal-Zellerfeld—Altenau ist im Mai d. J. auf der ganzen Strecke in Angriff genommen. Die Arbeiten sind der Firma Preuße-Braunschweig übertragen und werden von fremden Arbeitern ausgeführt. Bei günstiger Witterung ist der Bau bereits so weit vorgeschritten, daß die rechtzeitige Fertigstellung der Bahn und ihre Eröffnung im Frühling 1914 zu erwarten ist. Die Strecke wird mit ihren stets wechselnden Fernblicken auf die Höhenzüge im Norden, Osten und Süden eine der romantischsten im ganzen Oberharze werden. Der Fremdenverkehr im Sommer 1912 war besonders in den Monaten Juli und August sehr gut, sodaß die Wirte mit dieser Saison zufrieden sein werden. Es ist eine Freude, zu sehen, wie alljährlich zu den alten Gästen, die regelmäßig wiederkommen, sich neue einstellen, die dann bald von der Schönheit und Mannigfaltigkeit der Umgebung Altenaus entzückt sind. Wintersport hat bei den ungünstigen Schneeverhältnissen von 1911/12 nur kurze Zeit getrieben werden können. Die im Schulthal angelegte Sprungschanze, die in jeder Hinsicht als vorzüglich gerühmt wird, kann hoffentlich im nächsten Winter fleißiger benutzt werden. Die Heuernte ist auch hier über Erwarten gut gewesen. Die lange Dürre des Vorjahres hat den Bergwiesen nicht geschadet. Der Ertrag war reichlich und konnte bei gutem Wetter schnell eingebracht werden.

Buntenbock. Das Jahr 1911/12 brachte Buntenbock einen Zuwachs an Grundbesitz, indem ein dem Forstfiskus gehörender Teil der Hauptstraße im Südende des Ortes an die politische Gemeinde Buntenbock abgetreten wurde. Die neu erworbene Straße hat im Frühjahr 1912 sofort eine starke, gewalzte Steindecke bekommen. Nach abgelaufener 6jähriger Dienstzeit wurde im Juni der bisherige Gemeindevorsteher Bormann wiedergewählt; an Stelle des Herrn August Cramer, der 6 Jahre das Amt des Beigeordneten bekleidet hatte, wurde Herr Pochsteiger Karl Bormann gewählt. Der Kurkommission wurde vom Bergfiskus die nachgesuchte Genehmigung erteilt, den Ziegenberger Teich als Badeteich benutzen

zu dürfen. Die erforderlichen Umkleidezellen wurden im Sommer dort errichtet und zu Rettungszwecken bei etwa vorkommenden Unglücksfällen ein Kahn angeschafft, der außerhalb der Badezeiten recht ausgiebig auch zu Vergnügungsfahrten von Kurfremden wie von Einheimischen benutzt wurde. Der neue Spielplatz am Hasenbach ist in diesem Jahre teilweise planiert worden, jedoch fehlt noch manches, um ihn zu einem allen Anforderungen genügenden Spielplatz für die Schulkinder und die schulentlassene Jugend zu gestalten. Die Zahl der hier wohnenden Fremden war in diesem Jahre besonders groß.

Hahnenklee. Auch 1912 hatte der Luftkurort wiederum einen wesentlichen Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Kurgäste ging über 11000 hinaus, trotzdem der August ganz verregnete und infolgedessen der Besuch in diesem Monat naturgemäß sich verringern mußte. Es waren viele Ausländer: Engländer, Franzosen, Schweden, Norweger, Holländer, Portugiesen zur Kur hier. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Joachim von Preußen weilte einige Zeit im Hahnenklee'er Hof. Die Gemeinde legte die neue Wasserleitung vom „Schwarzen Hermann" an, welche einen Kostenaufwand von über 105 000 Mark erforderte. Die im Jahre 1908 im nordischen Stil erbaute Kirche erhielt einen, dem Baue angepaßten, vom Professor Mohrmann vorgeschriebenen Oelanstrich. Um Hahnenklee wurde ein Weg, der sog. Ringweg, für Fußgänger ausgebaut und im Juli eingeweiht. Die Kosten wurden von den Einwohnern durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Am 21. und 22. Juli wurde unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauen-Vereins ein Waldfest auf dem Turnplatz abgehalten, welches eine Netto-Einnahme von 646 Mk. 78 Pfg. ergab. Von diesem Betrage erhielt die Gemeinde einen Betrag von 300 Mk. zu einer elektrischen Lichtanlage in der Kirche, während der Rest von 346,78 Mk. der Kasse des Vaterländischen Frauen-Vereins, Ortsgruppe Hahnenklee-Bockswiese, zugeführt und hiervon 300 Mark zinslich angelegt wurden, sodaß das Vermögen der Ortsgruppe jetzt 1186,89 Mk. beträgt. Zur Abtragung der Kirchenschuld wurden namhafte Beiträge von Kurgästen gespendet. Hahnenklee hat jetzt ständig ein Postamt III erhalten, welches seine Diensträume demnächst in einem im Bau begriffenen, geschmackvollen Gebäude — dem „Deutschen Hause" gegenüber — bekommen wird.

Grund. Die Entwicklung unserer Bergstadt im verflossenen Jahre war eine ständige und ruhige. Leider hat derjenige Teil der Bevölkerung, der auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, ein schlechtes Jahr gehabt dadurch, daß August und September fast völlig verregnet waren. Hierdurch war die Zahl der Passanten sowohl wie der längere Zeit sich hier aufhaltenden Sommergäste eine geringere als man erhofft und erwartet hatte. Das größte und älteste Hotelunternehmen unserer Bergstadt „Römers Hotel Rathaus" ist leider in Konkurs geraten. Sehr freudig wurde in unserer Bergstadt die Gründung der Ueberlandzentrale begrüßt, welche die Stadt mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versorgt. Die Kleinbahn Gittelde-Grund hat sich im verflossenen Jahre als durchaus lebensfähig erwiesen. Der langjährige Direktor dir hiesigen Königlichen Berginspektion, Herr Bergrat Hosemann, ist als Bergrevierbeamter nach Beuthen versetzt worden. Sein Nachfolger wurde Herr Bergrat Wiederhold.

St. Andreasberg. Wenn in der Kalenderchronik des vorigen Jahres die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Einwohnerschaft unserer Bergstadt sich allmählich in die neuen Verhältnisse, die durch die Einstellung der bergfiskalischen Werke entstanden sind, hineinfinden werde und neue Erwerbsmöglichkeiten für sie geschaffen würden, so ist diese Hoffnung erfreulicher Weise jetzt auf dem besten Wege sich zu verwirklichen. Kommerzienrat Dr. Rudolf Alberti aus Goslar hat die Andreasberger Silberhütte käuflich erworben, zugleich mit den bedeutenden Wassergefällen, welche früher für die Hütte und die Grube Samson verwendet wurden. Dr. Alberti baut die Silberhütte zu einer groß angelegten Holzwarenfabrik aus und wird in seinem Betriebe eine große Anzahl früherer Berg- und Hüttenleute beschäftigen können. Hoffentlich entwickelt sich das neue Unternehmen derart, daß die Einwohner unserer Bergstadt dort eine stetige und lohnende Arbeit finden! Die Verlängerung der Bahn bis zur Stadt macht gute Fortschritte; die Bahnhofsgebäude konnten bereits Anfang Oktober gerichtet werden.

Lerbach. Unser Ort hat sich im verflossenen Jahre ruhig weiter entwickelt. Die für Lerbach wichtigsten Fragen, elektrische Licht- und Kraftleitung und Wasserleitung waren ja schon im Vorjahre gelöst, sodaß in diesem Jahre nur Verbesserungen von geringer Bedeutung geschaffen zu werden brauchten. Die Entwickelung Lerbachs ist eine durchaus gesunde, aber trotzdem wird hier die Bahnangelegenheit mit allergrößtem Interesse verfolgt, denn niemand zweifelt daran, daß unser Ort durch eine zweckmäßige Bahnverbindung einen großen Aufschwung nehmen würde.

Osterode. Die Rechnung der Kämmerei des Jahres 1911 schließt mit einer außerordentlichen Einnahme von 233 104 Mk., einer ordentlichen Einnahme von 447 162 Mk., zusammen za. 700 000 Mk. Die Gesamtausgabe betrug 693 000 Mk. Die wirkliche Einnahme aus den städtischen Forsten betrug einschl. der Jagdpachten rund 141 000 Mk. — Im Vordergrunde des Interesses stand in diesem Jahre die projektierte Vollbahn Goslar—Clausthal—Osterode—Göttingen, die in der letzten Landtagssession von den Abgeordneten Heine, Otto und Spinzig warm befürwortet worden ist. Man darf hoffen, daß das Bahnprojekt bald zur Wirklichkeit wird, denn nur eine großzügige Anlage kann für den Oberharz von Bedeutung werden. — Im übrigen muß das Entgegenkommen der zuständigen Eisenbahndirektion den Petitionen aus der Bürgerschaft und der Umgebung nach Einlegung neuer Züge auf der Strecke Seesen—Herzberg gegenüber hervorgehoben werden: es ist auf der genannten Strecke außer 2 Schulzügen zunächst der von der Einwohnerschaft so lange herbeigewünschte Nachtzug Seesen—Osterode und später der Nachtzug Osterode—Seesen eingelegt. Die Durchführung des Zuges bis Herzberg und damit der Anschluß an den Nachtzug Nordhausen—Herzberg ist wohl nur noch eine Frage kurzer Zeit. — Daß der Harzklubzweigverein Hannover den Neubau eines massiven Aussichtsturmes mit damit verbundener Schutzhütte beschlossen hat, hat für unseren ganzen Bezirk die weitgehendste Bedeutung. Die Hauskühnenburg ist mit ihrer wilden Romantik, ihrer günstigen Lage zu zahlreichen Harzorten, vor allem aber ihrer herrlichen Aussicht wegen einer der schönsten Punkte im ganzen Harzgebiete. Der Hannoversche Verein bietet Gewähr dafür, daß etwas Mustergültiges, das sich in die wilde Szenerie des Ackerzuges einfügt, geschaffen wird. Auch der Zweigverein Burg bekundet Interesse für unser engeres Harzgebiet: er wird im nächsten Jahre an der Harzstraße Clausthal—Andreasberg, in der Nähe der Stieglitzecke eine größere Schutzhütte erbauen. Für eine derartige Unterkunftsstelle dürfte kaum ein praktischerer Platz gefunden werden. — Der Magistrat unserer Stadt ist stetig bemüht den Verkehr unserer Stadt zu heben. Leider mußte die mit großen Opfern ins Leben gerufene Autolinie Osterode—Altenau der geringen Rentabilität wegen aufgegeben werden. Die Linie Osterode—Clausthal hatte auch in diesem Jahre einen lebhaften Verkehr aufzuweisen. — Dem Bürgermeister Dr. Hessel wurde für seine Tätigkeit im Sanitätswesen die Rote

Kreuzmedaille, dem Direktor des hiesigen Realgymnasiums der Rote Adlerorden IV. Klasse vom Könige verliehen. — Ostern dieses Jahres ist eine städt. Fortbildungsschule für schulentlassene Mädchen hier ins Leben getreten. — Die Bleiweißfabrik Höhlemann und Wolf, Scheerenberg feierte im März ihr 100 jähriges Bestehen; sie überwies der Stadt anläßlich dieser Feier 7000 Mk. für gemeinnützige Zwecke; in früheren Jahren hatten die hochherzigen Inhaber der Firma bereits 35 000 Mk. der Stadt in der Hauptsache zum Besten des städt. Krankenhauses überwiesen. — Am 13. April starb in Bückeburg der frühere langjährige Landrat unseres Kreises, Geheimrat Rottländer. — Im Juli d. J. wurde seitens unseres Magistrats ein Vertrag mit der Hassia in Kassel vollzogen, nach dem die Ueberlandzentrale nach Osterode verlegt wird. Die Stadt hat ein günstiges Bauterrain am Staatsbahnhof zur Verfügung gestellt; mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Am 20.—22. Juli feierte die hiesige Turner-Feuerwehr das Fest ihres 50 jährigen Bestehens.

Vom Südharz.

Das Jahr 1912 brachte der Fleckengemeinde **Herzberg** wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung. Die Bautätigkeit war rege, wie seit Jahren nicht. Es ist jetzt fast die ganze Straße vom Hauptbahnhof bis zur Bennekuhle mit niedlichen Wohnhäusern besetzt. Auch in der Stadt und am Juessee sind verschiedene Neu- und Umbauten errichtet. Die Bautechnische Kreiswinterschule zu Herzberg, eine Anstalt, welche der weiteren Ausbildung jüngerer Bauhandwerker zu dienen bestimmt ist, hat im April d. Jrs. ihr erstes Semester beendet. Der erste Kursus war von 10 Schülern besucht. In diesem Jahre wird nach den vorliegenden Anmeldungen die Zahl bedeutend größer werden. Der Fortbestand der Winterschule scheint damit gesichert zu sein. Hoffen wir, daß sich möglichst alle jungen Bau-Handwerker vom Harz und Eichsfeld die Einrichtung der Winterschule zu Nutzen machen, um zu ihrem und der Bevölkerung Besten sich auf dem schwierigen Gebiete des praktischen und gesunden Wohnungsbaues weiterzubilden. Die Kurse werden nur im Winterhalbjahr abgehalten, also zu einer Zeit, wo jeder Handwerker sonst meistenteils müßig zu Hause sitzt. Die in Herzberg unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Kühns neugegründete Elektrizitätsgenossenschaft hat mit der Ueberlandzentrale Eisdorf, sowie mit der Fleckensgemeinde Herzberg Verträge abgeschlossen, nach denen es möglich sein wird, daß noch in diesem Winter die Einwohner Herzbergs mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke versorgt werden. Da die meisten Dörfer der Umgegend von Herzberg bereits mit elektrischer Kraft versehen sind, so war die Gründung der Elektrizitätsgenossenschaft und die durch sie erreichte Einführung von elektrischer Energie für die Gemeinde Herzberg eine wirtschaftliche Tat, um die hiesigen Handwerker gegenüber der auswärtigen Konkurrenz existenz- und konkurrenzfähig zu erhalten. Durch die im November 1911 erfolgte Inbetriebnahme der Bahn Herzberg-Bleicherode ist das nördliche Eichsfeld aufgeschlossen und hat mit den Orten des Südharzes, insbesondere mit unserer Gemeinde, einen lebhaften Verkehr begonnen, der sich hoffentlich mehr und mehr entwickelt. Viele Einwohner des Eichsfeldes und seiner Städte, denen es bisher nicht vergönnt war, den Harz aus der Nähe zu erblicken, kommen zudem mit der neuen Bahn einzeln und in hellen Haufen zu den Eingangspforten des Harzes, um die vielgepriesenen Schönheiten der Harzberge und Harztäler bewundern und lieben zu lernen. Der Durchgangsverkehr war in diesem Jahre sehr lebhaft, ebenso war Lonau und die Lonauer Hammerhütte von zahlreichen Kurgästen besucht. Im nächsten Jahre wird voraussichtlich der Bahnhof Herzberg mit dem Bahnhof St. Andreasberg durch eine Büssing'sche Automobillinie verbunden werden. Diese Einrichtung hat gewiß viele Vorteile. Inwieweit aber die Fußwanderungen im schönen Siebertal durch sie beeinträchtigt werden, muß das nächste Jahr ergeben.

Bad Lauterberg. Im vorigen Jahre konnten wir auf eine recht erfreuliche Entwickelung unseres hervorragend schönen Badeortes hinweisen. Auch in diesem Jahre ist dank der Opferwilligkeit unserer Gemeindevertretung, sowie einer Reihe von Gönnern und Freunden unseres Bades viel Neues und Schönes geschaffen worden, was unserm Gemeindewesen zum Segen gereicht und, namentlich seitens der hier weilenden zahlreichen Sommergäste ungeteilte Anerkennung findet. Zunächst sei der im Wißmannpark errichtete imposante Kursaal erwähnt, der, eine hervorragende Zierde unseres Bades, zu Beginn der diesjährigen Saison in Benutzung genommen werden konnte. Ein gleiches Urteil läßt sich über den den neuen Kursaal umgebenden vollständig neu gestalteten Wißmannpark fällen. Ueberall ist die bessernde Hand angelegt, sodaß Teichanlagen und Rasenplätze ꝛc. wie neuerstanden erscheinen. Einen weiteren Schmuck der gefälligen Parkanlage bildet ein in Muschelform gehaltener und nach allen Regeln der Akustik hergestellter Musikpavillon, zu dessen Kosten in Höhe von 2500 Mark Herr Direktor Möller in hochherziger Weise 1000 Mark gestiftet hat. Somit ist hier für Kurgäste, Touristen und Einheimische ein Sammelpunkt geschaffen, wo sie die Freuden und Annehmlichkeiten des Badelebens in Ruhe genießen können, zumal der Wißmannpark während der täglichen Kurkonzerte für den öffentlichen Verkehr abgesperrt wird. — Die Frequenz unseres Bades betrug im Jahre 1911 über 6000 Personen, und im laufenden Jahre verzeichnet die Kurliste bis zum 16. August bereits nahezu 5500 Kurgäste. Unter den vielen festlichen Veranstaltungen ist in erster Linie das vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein am 21. Juli im Wißmannpark abgehaltene Rosenfest zu nennen, welches einen vorzüglichen Verlauf genommen hat. Der Ertrag ist teils zu Gunsten der projektierten Kinderbewahranstalt, teils zum Besten des Kursaalbaues verwandt worden. — Aus dem Leben der Vereine ist zu berichten, daß der Harz-Kyffhäuser-Turngau am 27. August v. Jrs. bei der Ruine Scharzfeld sein 8. Schloßbergturnfest feiern konnte; der hiesige Verein für wissenschaftliche Vorträge veranstaltete fünf interessante Vortragsabende; der seit etwa $1^1/_2$ Jahren hier bestehende Oratorien-Verein brachte Ende Februar d. J. das Werk „Elias“ und im September den 42. Psalm von Mendelssohn und die Geibelsche Ballade „Schön Ellen“ von M. Bruch mit großem Erfolg zur Aufführung; der etwa zu derselben Zeit gegründete Kirchenchor trägt durch seine Vorträge wesentlich zur musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste an Festtagen bei; im Laufe des Sommers feierte der hiesige Kriegerverein unter reger Teilnahme auswärtiger Kameraden sein 40 jähriges Stiftungsfest und die Königshütter Feuerwehr ihr 25 jähriges Bestehen; nach Bildung eines Arbeitsausschusses für Jugendpflege ist zu dessen Unterstützung gleichzeitig eine „Vereinigung zur Förderung der Jugendpflege“ ins Leben getreten; im Interesse des Wintersports ist es dem hiesigen zu diesem Zweck gegründeten Verein gelungen, am Kirchberge eine allen billigen Anforderungen entsprechende Rodelbahn anzulegen und dort am 14. Januar d. J. ein Wettrodeln abgehalten; der allgemeine Harzklub hielt am 14. und 15. September seine 28. Hauptversammlung in unseren Mauern ab. — Auf dem Gebiete der Kirche und Schule ist folgendes zu bemerken: Im Sommer ist mit dem gründlichen Umbau der Kirche begonnen worden, was einen Kostenaufwand von 35 000 Mark erfordert, wozu das Konsistorium zu Hannover eine

Beihilfe von 8000 Mark leistet. Zu Ostern d. Jrs. wurde unsere Pfarrgehülfenstelle durch Versetzung des Pastors Crusius nach Breinum vakant; in dessen Stelle trat Pastor Krüer, bisher in Goslar. Seitens der Ortsgeistlichkeit wurden im letzten Winter zwei Familienabende veranstaltet, die sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatten. Als eine sehr erwünschte und zweckmäßige Einrichtung ist es freudig zu begrüßen, daß der Kirchenvorstand im Tale des Wiesenbeeks einen Brunnen hat anlegen lassen, aus dem mittels eines Elektromotors das Wasser durch eine Röhrenleitung zum neuen Friedhof getrieben wird, um dort zur Erhaltung des Blumenschmucks auf den Gräbern verwendet zu werden. Zum 1. Oktober v. Js. wurde die Lehrerin Fräulein Lück von der gehobenen Mädchen-Abteilung der Volksschule an das Töchter-Seminar zu Droyßig versetzt, an ihre Stelle trat die Lehrerin Fräulein Schmidt aus Danzig. Ferner trat zu Ostern d. Js. die Lehrerin Fräulein Jacobi aus dem Dienst der hiesigen Volksschule aus, dafür wurde Fräulein Neitzke aus Hildesheim nach hier versetzt. Zu derselben Zeit fand Fräulein Langrehr an der gehobenen Abteilung Anstellung. Seitens des Vaterländischen Frauenvereins wurde den bedürftigen Kindern der Volksschule auch im letzten Winterhalbjahr täglich ein warmes Milchfrühstück verabreicht, zu dessen Besten der Männer-Gesangverein ein wohlgelungenes Wohltätigkeitskonzert veranstaltet hatte. Mit Ostern d. Js. hat die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule mit rund 30 Schülern ihren vollen Betrieb aufgenommen, nachdem im letzten Winter ein Vorkursus stattgefunden hatte. Die unter Leitung von Realschuldirektor Dr. Bartels stehende höhere Mädchenschule (Hildaschule) ist im Oktober v. Js. aufgelöst; die betreffenden Schülerinnen besuchen die gehobene Abteilung der Volksschule. Am 16. April d. Js. wurde unter Leitung von Fräulein Hunaeus die staatlich konzessionierte Agnesschule eröffnet. Der Lehrplan entspricht dem der wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande. Das Lehrziel geht dahin, Mädchen und Frauen gebildeter Stände in praktischer und theoretischer Weise so auszubilden, daß sie imstande sind, den eigenen Haushalt selbst zu leiten, oder ähnlich sich zu betätigen. Das Schlußexamen berechtigt zum Besuch der Seminare Obernkirchen und Maidburg. — Bezüglich der Verkehrsentwicklung ist es freudig zu begrüßen, daß die von der Firma Büssing-Braunschweig eingerichtete Autoverbindung mit Braunlage auch in diesem Jahre aufrecht erhalten worden ist und durch Anschluß nach Scharzfeld an die dort verkehrenden Eilzüge eine erwünschte Erweiterung erfahren hat. — Mehrere wichtige und bedeutungsvolle Angelegenheiten von einschneidender Art für unser Gemeinwesen harren noch der Erledigung: Ablösung unserer Brennholz-Berechtigung und Verkoppelung unserer Feldfluren. Vielfach eingeleitete Verhandlungen unter den maßgebenden Behörden haben noch zu keinem gereiften Resultat geführt. Vor allem ist es das Projekt der Odertalsperre, welches augenblicklich im Vordergrunde des allgemeinen Interesses steht und Aussicht bietet, demnächst verwirklicht zu werden, wenigstens sind die nötigen Vorbereitungen energisch in Angriff genommen. Zu dem Zwecke ist hier seitens der staatlich subventionierten „Wasserwirtschaftlichen Vereinigung für den Harz" ein Talsperrenbauamt etabliert, um Unterlagen für die Bauausführung, Finanzierung und Nutzbarmachung der gewaltigen Odertalsperre, die über 200 Millionen cbm Wasser fassen soll, zu gewinnen.

Ilfeld. Der Flecken ist neuerdings von der benachbarten Landgemeinde Wiegersdorf in einen Rechtsstreit verwickelt worden. Der in früheren Jahren zu Wiegersdorf gehörig gewesene, etwa 20 ha große Flurteil zwischen dem Eichberg, dem Rödchen und dem Bache „Hinterwasser" bei Wiegersdorf soll nach Ansicht des gegenwärtigen Gemeindevorstandes von Wiegersdorf seit 1849 zu Unrecht in den Kataster- pp. Büchern des Fleckens Ilfeld geführt werden und wird jetzt nach mehr denn 60 Jahren als Zubehör der Feldmark Wiegersdorf beansprucht. Merkwürdigerweise sollen die älteren behördlichen Akten tatsächlich nicht ersehen lassen, daß dem Uebergange des Geländes in den Fleckensverband der gesetzlich vorgeschriebene Rechtsakt, das behördliche Genehmigungsverfahren, vorangegangen ist, wenngleich auch feststeht, daß die Gemeindevertretung von Wiegersdorf seit 1849 wiederholt die kommunale Zugehörigkeit des Geländes nach Ilfeld schriftlich anerkannt hat. Wertvoll ist das Gelände dadurch geworden, daß es in letzter Zeit für Bauzwecke erschlossen und schon mit mehreren Villen besetzt ist. Ilfeld verliert im Falle eines ungünstigen Prozeß-Ausganges nicht nur eine Steuerkraft von jährlich mindestens 1000 Mk., sondern auch jede Ausdehnungsmöglichkeit. In Anbetracht dieser großen Tragweite hofft man allgemein, daß die Gerichte einen Ausweg zu einer gütlichen Lösung der Streitfrage finden mögen, damit nicht wichtige Kulturaufgaben wie die in Aussicht genommene Kanalisation unerfüllt bleiben. — Die Hoffnung der Bürgerschaft, daß unser Ort noch bis zum Winter von der Nordhäuser Ueberlandzentrale mit elektrischem Licht versorgt werde, hat sich leider nicht erfüllt. — Zur Feier des Sedantages fand auf Anregung des Ortsausschusses für Jugendpflege am 1. September 1912 ein größeres Kriegsspiel hier statt, an dem der Kriegerverein, die beiden Turnvereine, die Klosterschüler und die älteren Knaben der Privat- und der Volksschule — etwa 300 an der Zahl — sich beteiligten. Das Spiel wurde von einigen Reserveoffizieren geleitet und erweckte lebhaftes Interesse bei Alt und Jung. Um die Jugendpflege weiter zu fördern, haben die Fleckenskollegien die Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule beschlossen, deren Eröffnung nahe bevorsteht. Herr Bürgermeister von Engeström und von Dahlstjerna tritt am 1. Oktober 1912 wegen Zwistigkeiten mit einigen Bürgervorstehern von seinem Amte zurück.

Grafschaft Hohnstein. War der Sommer 1911 der Landwirtschaft durch anhaltende Dürre wenig günstig, so brachte der letzte Sommer ihr noch weit größeren Schaden durch anhaltende Nässe, die den größten Teil des üppig gewachsenen Getreides zum Auswachsen brachte und verdarb. Der Monat August zählte allein 23 Regentage.

Duderstadt. Die hiesige Bevölkerung steht immer noch unter dem erschütternden Eindruck, den die großen Brände des verflossenen Jahres allgemein hervorgerufen haben. Das Feuer in der Nacht zum 25. Juli 1911, dessen Ursache bisher nicht ermittelt werden konnte, zerstörte an der Sackstraße 7 Wohnhäuser mit Nebengebäuden. Der große Brand am 12. August 1911 brach auf bisher unaufgeklärte Weise gegen Mittag in den aneinanderliegenden Hintergebäuden des Sattlermeisters Rhode und des Schneidermeisters Messerschmidt an der Spiegelbrücke aus und nahm wegen der herrschenden Dürre, sowie begünstigt durch die stürmischen Windstöße eines sich erhebenden Gewitters in kurzer Zeit einen Umfang an, wie er hier seit dem großen Brande des Jahres 1852 nicht mehr gesehen wurde. Gegen 50 Wohn- mit etwa 150 Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen, und zwar sämtliche Gebäude der Sackstraße zu beiden Seiten, ferner der Westseiten der Spiegelbrücke und Untermarktstraße. Außer den 7 städtischen Spritzen waren noch 7 Spritzen aus den benachbarten Ortschaften erschienen. Sie alle mußten sich indessen sehr bald darauf beschränken, nur die Ausbreitung des Feuers auf noch andere Straßen zu verhindern, die genannten Straßenteile mußten sie ihrem Schicksale überlassen. Infolge der alten Bauweise in Holz-

fachwerk mit Holzgeflecht nämlich und dadurch, daß nirgends Brandmauern vorhanden waren, vielmehr fast überall je zwei Häuser nur eine gemeinschaftliche Holzfachwerkwand hatten und überdies die dort wohnenden kleineren Leute viel Erntevorräte und trockenes Brennholz unter den Dächern lagerten, fand das Feuer überall überreiche Nahrung, die den Löschmannschaften auf den engen Hofräumen eine wirksame Tätigkeit unmöglich machte. So wurden innerhalb weniger Stunden hunderte von Menschen obdachlos und arm, da an ein Retten gar nicht zu denken war. Der Versicherungsschaden an den Gebäulichkeiten und Mobilien betrug über 3/4 Millionen Mark, der Schaden, den das Feuer durch die Zerstörung der historisch wertvollen Häuser mit schönen Schnitzereien angerichtet hat, nicht berechnet, da dieser unberechenbar ist. Die große Zahl der Obdachlosen hatte noch nicht ein mehr oder weniger enges Stübchen als Unterkunft gefunden, als gegen Mittag der 5. September 1911 im letzten am Stall nach Norden gelegenen Hause vor dem Obertore aufs Neue Feuer ausbrach, welches, nachdem es auch auf die Südseite hinübergesprungen war, etwa 14 Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden in Asche legte. Am folgenden Tage hatte der Wind die glimmenden Balken so entfacht, daß noch einige weitere Gebäude niederbrannten. Während man hier eifrig mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt war, standen plötzlich einige hundert Meter davon entfernt, offenbar infolge vorsätzlicher Brandstiftung die Wirtschaftsgebäude des Pfarrgutes in hellen Flammen, welche auch das alte Pfarrgebäude zum Tel mit ergriffen. Am 9. Oktober 1911 brannten sodann zweifellos ebenfalls infolge böswilliger Brandstiftung noch 6 Scheunen und Hintergebäude an der Straße „Hinter der Mauer" nieder. Zur schnelleren Entdeckung der Brandstifter hatte der Magistrat einen Kriminal-Polizei-Kommissar aus Hannover kommen lassen, der trotz dreiwöchentlicher eifrigster Bemühungen nichts ermitteln konnte, was zur Bestrafung auch nur eines Täters hätte führen können. Die Aufregung und Erbitterung über diese häufigen und ungewöhnlich großen Brände, sowie die dadurch angerichteten Schäden waren unbeschreiblich. Die Eindrücke derselben werden noch lange in recht unangenehmer Erinnerung bleiben, besonders bei den Familien, welche hier keine Wohnung mehr finden konnten, sondern gezwungen waren, nach auswärts zu verziehen. Gleich nach dem großen Brande vom 12. August 1911 wurden große Hilfsaktionen ins Leben gerufen, um für die Brandgeschädigten Geldbeträge, Lebensmittel und Kleidungsstücke zu sammeln. Die Erfolge waren recht dankenswerte. Außer vielen Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen kamen noch etwa 35 000 Mark in Bargeld ein. So konnte wenigstens die erste und dringendste Not gelindert werden. Wegen des empfindlichen Wohnungsmangels wurde gar bald an den Wiederaufbau der abgebrannten Häuser gedacht und zunächst mit dem Wegräumen der Schuttberge begonnen, besonders, da die Bauzeit schon weit vorgeschritten war. Um indessen bei den Hausbauten den alten Charakter des Stadtviertels wieder herzustellen und dem übrigen Stadtbilde anzupassen, wurde seitens des Ministeriums, welches sich zuvor Bericht hatte erstatten lassen, dem Magistrate ein Sachverständiger in der Person des Regierungsbaumeisters Freiherrn von Tettau in Berlin-Lankwitz unentgeltlich zur Verfügung gestellt, welcher die Aufgabe erhielt, nach den Weisungen des Ministeriums sämtliche Fassaden der Gebäude an den Straßenseiten zu entwerfen, und etwa anderweit entworfene entsprechend umzuarbeiten. Dank dieser staatlichen Fürsorge ist der Wiederaufbau schnell vollendet und das neue Stadtbild ein recht schönes und dem alten Charakter der übrigen Stadt durchaus entsprechendes geworden. Um derartige ungeheuerliche Brandschäden in Zukunft nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde seitens der Stadtverwaltung beschlossen, eine neue, moderne Dampfspritze zu beschaffen, welche bei der Firma Tidow in Hannover bestellt und von derselben vor kurzem abgeliefert wurde. Die Kosten betragen für die Spritze, Zubehörungen und sonstigen Nebeneinrichtungen etwa 9—10000 Mk. Unter den öffentlichen Bauten der Stadt nimmt der Bau des neuen Schlachthauses die erste Stelle ein. Fast sämtliche zugehörigen Einzelgebäude sind bis zur Bedachung fertig gestellt. Die weiteren Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Betrieb am 1. April 1913 eröffnet werden kann. Die im vorigen Jahre beschlossene Wasserversorgung der beiden städtischen Forsthäuser Rothewarte und Lindenberg durch Anlage von je einem tiefen Bohrbrunnen wird in etwas veränderter Weise ausgeführt, da nach der Ansicht von Sachverständigen nicht unter allen Umständen damit gerechnet werden konnte, daß die beabsichtigten 60 Meter tiefen Brunnen auch hinreichendes Trinkwasser geliefert hätten. Man hat sich daher entschlossen, das Forsthaus Rothewarte von dem etwa 600 Meter entfernt gelegenen städtischen Gute Herbigshagen mittels einer Röhrenleitung mit Wasser zu versorgen, welches ein dort aufgestellter Windmotor nach oben drückt. Die Anlage ist seit einiger Zeit fertiggestellt und befriedigt vollkommen. Der dort wohnende städtische Revierförster, welcher früher das zum Tränken das Viehes benötigte Wasser aus einer Regenwasserzisterne entnehmen und sein Trinkwasser mittels Wagens in einem Fasse weit herholen mußte, braucht heute in der Küche, wie in den Stallungen nur den Wasserhahn zu drehen, um das erforderliche Wasser schnell und frisch zu haben. Für das Forsthaus Lindenberg wird die Sache nicht so einfach sein. Es wird zur Zeit etwa 400 Meter tiefer im Tale ein Brunnen gebohrt, bei welchem, falls er genügend Wasser haben wird, alsdann in einem geeigneten Gebäude ein Rohölmotor Aufstellung finden soll, der das Wasser nach oben zum Forsthause schafft. Die im vorigen Jahre größtenteils hergestellte neue Straße „Obere Benebenstadt" wurde in diesem Jahre vollendet und bildet jetzt die schönste Straße der Stadt. Zu Ehren des größten Sohnes und Ehrenbürgers der Stadt, Sr. Eminenz des Kardinals und Fürstbischofs Dr. von Kopp zu Breslau, welcher im laufenden Jahre ein dreifaches Jubiläum feiert: das goldene 50jährige Priesterjubiläum, das 30jährige Bischofs- und das 25jährige Fürstbischofs- und Kardinals-Jubiläum, haben die städtischen Kollegien beschlossen, diese Straße fortan als „Kardinal-Kopp-Straße" zu bezeichnen. Der neue Bebauungsplan für die Stadt ist im Entwurf fertig gestellt und sollen demnächstdarüber im einzelen besondere Beschlüsse gefaßt werden. Zur Erbreiterung des bisherigen Friedhofs vor dem Steintore wurden verschiedene Grundstücke hinzugekauft, über welche ebenfalls ein neuer Bebauungsplan entworfen wurde.

Der Regenwurm.

Des Regenwurmes innrer Wert
Kommt für uns in Betracht,
Weil er, wie Darwin uns belehrt,
Das Erdreich fruchtbar macht.

Doch dabei ist er von Natur
So einfach und so schlicht:
Aufs Aeußere gibt er wenig nur,
Selbst Beine hat er nicht.

O Mensch, der du dich gar zu gern
So wichtig dünkst und groß,
Vom Regenwurm dich zeigen lern
Nützlich und anspruchslos.

Ich bin ein Bergmann.

Ich fahr' zu Berg, ich fahr' zu Tal,
Der liebe Gott ist überall.
Ob mich umringt der Tiefen Nacht,
Ob droben mir die Sonne lacht,
Ob bei des Herdes trautem Licht
Ich raste nach der langen Schicht,
Ob Sonntags ich im Haus des Herrn
Das Herz erheb' zum Himmel fern,
Im stillen Wald, im Festesschwall:
Der liebe Gott ist überall.

Ich bin ein Bergmann fromm und frei,
Der Mutter Erde bleib' ich treu.
Die Bergestiefen sind mein Reich,
Da bin ich Herr und Knecht zugleich.
Ein Knecht des Höchsten, dessen Hand
Mich hält und leitet unverwandt.
Da bin ich nimmer klein und arm.
Ich trau' auf Gott und meinen Arm.
Ein Bergmann bin ich fromm und frei,
Der Mutter Erde bleib' ich treu.

Ihr bleib' ich treu bis in den Tod
Und fürchte kein' Gefahr und Not:
Da unten in der dunkeln Trift
Da wachsen Dornen nicht und Gift.
Dort in den Tiefen schlägt ihr Herz
Viel wärmer noch als anderwärts.
Und droben wandelt still mein Fuß,
Ich bring' ihr täglich meinen Gruß,
Bis einst mich ruft der liebe Gott,
Ihr bleib' ich treu bis in den Tod.

Noch bin ich jung, noch halt' ich aus,
Im Lichten ragt mein kleines Haus.
Das hält ein treues Weib in Hut
Und hegt und pflegt das junge Blut.
Ich fahr' zu Berg, ich fahr' zu Tal,
Denk' an die Lieben allzumal,
Für Weib und Kind ist all' mein Tun,
Daheim, da ist am besten ruh'n.
O Erde schön! Ich halte aus!
Im Lichten ragt mein kleines Haus.

Ich bin ein Bergmann, sag' es frei,
Und bleibe meinen Vätern treu.
Sie bauten fest auf Gottes Hand
Und hielten hoch das Vaterland.
So will auch ich den Alten gleich
In Treue steh'n zu Thron und Reich,
Und wer wie ich es ehrlich meint,
Der sei mein Bruder, sei mein Freund.
Doch fort mit Trug und falschem Schein,
Ich will ein treuer Bergmann sein.

G. Sedelmayer.

Ein weiser Richterspruch.

Im Morgenlande wird anders gerichtet als bei uns mit den geschriebenen und gedruckten Gesetzen vor Schöffen-, Land- und Reichsgerichten. Kommt da ein reicher Türke zum Kahdi gelaufen und klagt ihm sein Leid, daß er eine große Summe Geldes verloren habe, die er in einem langen Rocke eingenäht; den habe er auf der letzten Herberge zurückgelassen, aber trotz seiner sofortigen Nachforschungen nicht zurückerhalten können. Er verspreche, 100 Piaster dem zu geben, der den Mantel mit dem Geld zurückbrächte. Dazu aber möchte der Kahdi ihm verhelfen. Da kam bald darauf der ehrliche Finder dahergegangen und auf den Anruf des Kahdi hin gab er diesem den wertvollen Mantel, um ihn dem Eigentümer zurückzustellen. Da wurde dieser gerufen, um das Verlorene zurückzuempfangen und um dem Finder den versprochenen Finderlohn auszuzahlen. Wer war froher als unser reicher Türke, das sah man seiner Miene an. Er zählte sofort das Geld, das er aus den Falten des Rockes herausschnitt und dachte dabei unterdessen geschwind darüber nach, wie er sich um die Auszahlung der versprochenen Belohnung wohl herumdrücken könnte, denn von dem gleißenden Golde wollte er sich doch, nun wo er es wiedererhalten hatte, nicht trennen. Edler Kahdi, sagte er, es waren 900 Piaster in meinem Mantel eingenäht gewesen, jetzt sind es aber nur noch 800; der Finder des Mantels hat also wohl eine Naht aufgetrennt und 100 Piaster für sich zurückbehalten; er hat also seinen Finderlohn schon erhalten. Der ehrliche Finder aber versicherte bei Allah und dem Propheten, daß er den Mantel so wie er ihn gefunden hierhergebracht. Aber auch der andere schwor beim Bart des Propheten, daß 900 Piaster eingenäht gewesen wären und daß 100 fehlten. Der kluge Kahdi aber, der die Ehrlichkeit des Finders kannte und Zweifel in diejenige des Manteleigentümers setzte, fällte folgenden Spruch: Wenn du 900 Piaster verloren hast, der andere aber einen Mantel mit nur 800 eingenähten Piastern gefunden hat, so kann dieser Mantel unter keinen Umständen der sein, den du verloren hast. Und zu dem ehrlichen Finder sich wendend, sagte er: Du aber, nimm den Mantel mit den 800 Piastern, den du gefunden hast, wieder zurück und behalte ihn solange bis der kommt und sich meldet, der nur 800 Piaster verloren hat. Dir aber, wieder zu dem ersten sich wendend, weiß ich keinen anderen Rat zu geben, als dich zu gedulden bis der kommt, der einen Mantel mit eingenähten 900 Piastern gefunden hat. Und beide zogen von dannen, sie mußten sich dem Urteilsspruche des Kahdi beugen; der eine traurig über seine versuchte listige Unehrlichkeit, der andere froh über ein gefundenes Vermögen.

Beamten-Verzeichnis.

Provinzialbehörde.

Ober-Präsident (Dr. v. Wentzel, Wirkl. Geh. Rat) und Provinzialrat in Hannover.

Regierungsbezirk.

1. Regierungs-Präsident zu Hildesheim (Fromme) und Kgl. Regierung zu Hildesheim.
2. Bezirks-Ausschuß zu Hildesheim.

Kreis Zellerfeld.

1. Landratsamt.

v. Lücken, Landrat.
Drews, Kreissekretär.
Hecker, Steuersekretär.
Schäder, Kreisassistent.

Bruns, Kreisbote. Ehrhardt, Oberwachtmeister. Gendarmerie-Wachtmeister: Ferchland, Blumenthal und Dreyer in Clausthal, Sander in Zellerfeld, Brandenstein und Schröder I. in St. Andreasberg, Rösemann in Lautenthal, Grühn in Wildemann, Petersen in Altenau.

2. Kreisdeputierte.

Spatzier, Bürgermeister.
Buchholz, Bürgermeister.

3. Kreisausschuß.

v. Lücken, Landrat, Vorsitzender.

Geheimer Bergrat Ehring. Bürgermeister Spatzier. Bürgermeister Buchholz. Bürgermeister Schwier. Bürgermeister Storch. Bürgermeister Engel.

4. Kreis-Kommunalkasse.

Schöll, Rendant.

Stadt Clausthal.

Storch, Bürgermeister.

Koldenhauer, Grummt, Gothner, Senatoren. Schell, Kämmerer. Apel, Leinig, Magistratssekretäre. Bauerochs, Gegenbuchführer der Sparkasse. Bergmann, Kassengehülfe. Gärtner, Braurechnungsführer. Kulitscher, Braumeister. Oehlschlägel, Bär, Magistratsdiener und Vollziehungsbeamte.

Stadt Zellerfeld.

Buchholz, Bürgermeister.

Jahn, Senator. (Die zweite Senatorstelle ist zur Zeit unbesetzt). Gärtner, Kämmerer. Gieseler, Magistratssekretär. Natho, städt. Bauführer. Werhan, Magistratsdiener und Vollziehungsbeamter. Schulze, Braurechnungsführer. Nusser, Braumeister.

Stadt Altenau.

Engel, Bürgermeister.

Bertram, Körber, Senatoren. Böhm, Kämmerer. Schrecke, Magistratsdiener.

Stadt St. Andreasberg.

Schwier, Bürgermeister.

Bollmann, Redecker, Senatoren. Kämmererstelle z. Z. unbes. Schmieder, Spark.-Gegenbuchführer. Schaller, Magistratsdiener.

Stadt Grund.

Dr. Backhaus, Bürgermeister.

Ernst, Giesecke, Senatoren. Schütte, Kämmerer. Bornemann, Magistratsdiener.

Stadt Lautenthal.

Kolbe, Bürgermeister.

Aschentropp, Gerig, Senatoren. Sandfuchs, Kämmerer. Meyer, Magistratsdiener.

Stadt Wildemann.

Dr. Pöhling, Bürgermeister.

Macke, Rohde, Senatoren. Knorr, Kämmerer. Rose, Magistratsdiener.

Lerbach.

Klages, Vorsteher.
Heine, Beigeordneter.

Buntenbock.

Bormann, Vorsteher.
Bormann, Beigeordneter.

Bockswiese-Hahnenklee.

Hein, Vorsteher.
Bauer, Beigeordneter.

Schulenberg.

Bößmann, Vorsteher.
Müller, Beigeordneter.

Riefensbeek-Cammschlacken.

Aßmann, Vorsteher.
Bündge, Beigeordneter.

Sieber.

Füllgrabe, Vorsteher.
Engelke, Beigeordneter.

Lonau.

Töpperwien, Vorsteher
Schinkel, Beigeordneter.

Lonauerhammerhütte.

Aderhold, Vorsteher.
Behrens, Beigeordneter.

Kreis Ilfeld.

Landrat Dr. v. Doetinchem de Rande zu Ilfeld.

Stadt Elbingerode.

von Dobbeler, Bürgermeister.

E. Just, Pohlmann, Ratsherren. Förster, Kämmerer. Meier, Polizeisergeant und Ratsdiener.

Königl. Amtsgericht Zellerfeld.

Amtsrichter: Caesar, Amtsgerichtsrat. Wolde, Amtsrichter.

Köhler, Rechnungsrat, Rose, Sauerbrey, Amtsgerichtssekretäre. Reiter, Kurth, Aktuare. Fredau, Gerichtsvollzieher. Farries, Märten, Wüstmann, Kanzleigehülfen.
Amtsanwälte: Stadtsekretär Gieseler, in Forststraffachen Forstmeister Steppuhn. Gebhardt, Gerichtsdiener. Bohn, Gefangenenaufseher und Gerichtsdiener.

Rechtsanw. u. Not. Dr. Günther, Zellerfeld. Rechtsanwalt Grahn (Wohnsitz noch nicht bestimmt).

Oberbergamt Clausthal.

Direktor:

Steinbrinck, Berghauptmann.
(R. A.-O. 3. m. Schl., K.-O. 2., Sächs. Albrechtsorden 2.)

Mitglieder:

Pöppinghaus, Geh. Bergrat. (R. A.-O. 4., K.-O. 3., Fürstl. Sch.-Lippisches Ehrenkreuz 3., Br. H. L. Rk. 1.)
Kast, Geh. Bergrat. (R. A.-O. 4., Fürstl. Sch.-Lipp. Ehrenkreuz 3., Oldenb. Ritterkr. 1.)
Müller, Oberbergrat. (R. A.-O. 4.) Cremer, Oberbergrat. Schennen, Oberbergrat. (R. A.-O. 4.) Dr. Karpinski, Oberbergrat.
Hülfsarbeiter: Förster, Bergassessor.

Oberbergamts-Markscheider.

Gehrke, For.

Oberbergamts-Sekretäre.

Demel I, Milke, Rechnungsräte. Demel II, Mühlhan, Bothe, Kasten (Fürstl. Sch.-Lipp. Verdienstkreuz), Bohnhorst, Gieseler, Ehlers, Bergen, Lüning, Cronjäger, Hartmann, Gnittke.

Kanzleibeamte.

Poppinga, Kanzlei-Inspektor.
Stolze, Lohe (Eis. K. 2.), Treher, Kanzlei-Sekretäre. Michaelis, Kanzlist.

Zeichner.

Wegener, Langer I, Langer II. Zeichner-Diätar: Albrecht.

Zivil-Anwärter:
Schulze, Tiemann, Niehoff, Weinhardt, Hünecke I, Baum, Herre, Hünerberg, Hünecke II, Denecke, Heinzmann, Dehne.

Militär-Anwärter:
Jahn, Okesson, Schubert, Anlauf, Zimmer, Jentzsch, Maisold, Hildebrand, Mattheus, Wünsch.

Oberbergamts-Bureaudiener:
Wenzel, Ahrens, Herrklotsch.

Unter dem Oberbergamte stehen:

A. Bergreviere.

1. Goslar.

Revierbeamter: Richert, Bergrat (R. A.-O. 4., K.-O. 3., Fürstl. Sch.-L. Ehrenkr. 4., Oldenb. Ritterkr. 1.)
Hilfsarbeiter: Schroeder, Bergassessor.
Einfahrer: von Hinten.
Revierbureau-Assistent: Deppe, Bergrevier-sekretär.

2. Nord-Hannover.

Revierbeamter: Maurer, Bergrat (R. A.-O.4., Fürstl. Schaumb.-L. Ehrenkr. 3.)
Berginspektor: Werner, Bergrat.
Hilfsarbeiter: George, Dahms, Bergassessor.
Einfahrer: Diancourt in Celle.
Revierbureau-Assistent: Dannenberg.
Revierkanzlist: Bock.

3. Süd-Hannover.

Revierbeamter: Most, Bergrat (R. A.-O. 4).
Berginspektor: Wigand.
Einfahrer: Lattmann.
Revierbureau-Assistent: Kniesche.
Revierkanzlist: Hartig.

4. Zellerfeld.

(Sitz des Revierbeamten: Clausthal).
Revierbeamter: Trainer, Bergrat.
Revierbureau-Assistent: Tolle.

5. Schmalkalden.

Revierbeamter: Klose, Bergrat (R. A.-O. 4.)
Revierbureau-Assistent: Busse.

6. Cassel.

Revierbeamter: Schornstein, Geh. Bergrat (R. A.-O. 4.)
Revierbureau-Assistent: Schülbe, Bergreviersekretär.

Konzessionierte Markscheider.

Knobloch zu Goslar, Meyer zu Cassel, Schulze und Weber zu Hannover, Strube zu Hildesheim, Thomé und Kipp zu Clausthal, Müller zu Obernkirchen.

B. Staatswerks-Verwaltungen.

1. Hüttenamt zu Rothehütte.

Hüttendirektor: Köckert, Bergrat.
Bureaubeamte: Fischer (K.-O. 4.), Oberschichtmeister. Hammerschmidt, Lowasser, Schichtmeister.
Obermeister: Hörner.
Werkmeister: Eberhardt.

2. Berginspektion am Deister.

Bergwerksdirektor: Schlösser, Oberbergrat (R. A. O. 4.)
Berginspektoren: Dobbelstein, Rosenberg.
Grubenmarkscheider: Pauli.
Bureaubeamte: Ey I, Oberschichtmeister. Wiederhold, Roddewig, Füllekrug, Ackemann, Möller, Heyder, Denecke, Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Heitmüller, Bau- und Maschinen-Werkmeister. Kramer, Ehlers, Obersteiger. Meyer, Hünerberg, Garbe, Alten, Fahrsteiger.
Mittlere Werksbeamte: Ehlers, Grubenstgr., Bothe, Kohlenexped. Sohns, Grubensteiger. Greiß, Kohlenexpedient. Kramer, Grubensteiger. Bergen, Maschinensteiger. Schröder, Hirsch, Hünerberg, Bothe, Dießelhorst, Böger I, Grubensteiger. Pfautsch, Maschinensteiger. Wildhagen, Grubensteiger. Koppel, Maschinensteiger. Böger II, Struckmeier, Gehrke, Grubensteiger. Gedekoh, Maschinensteiger. Ackemann, Warnecke, Wolperding, Grubensteiger.
Kohlenmesser: Rotermund I und Rotermund II.

3. Berginspektion zu Lüneburg.

(Zugleich für das Gypswerk zu Segeberg.)
Bergwerksdirektor: Hoffmann, Bergrat zu Lüneburg.
Oberschichtmeister: Diener.
Werksbeamte: Just, Steiger, Rehme, Betriebsaufseher zu Lüneburg. Stolze, Steiger zu Segeberg.

4. Berginspektion zu Bienenburg.

Bergwerksdirektor: Heckel, Bergrat.
Berginspektor: Poth.
Hilfsarbeiter: Franke, Bergassessor.
Bureaubeamte: Schmieder, Oberschichtmeister. Danert, Kratsch, Warnecke, Albrecht, Hartung, Bosse, Schumburg, Twele, Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Meise, Eschner, Obersteiger. Bollmann, Schimpf, Maschinensteiger.
Mittlere Werksbeamte: Bolte, Obermeister. Wegner, Wiegemeister. Warnecke, Werkmeister. Alpermann, Lokomotivführer, Höfer, Rangiermeister. Schütze, Betriebsaufseher. Mennecke, Tagesteiger. Dantz, Grubensteiger. Kottler, Betriebsaufseher. Bormann, Lokomotivführer. Pabst, Loorz, Schacht, Grubensteiger. Werks- und Kassenbote: Unger.

Bergschule und Bergvorschule zu Clausthal.

Direktor: Trainer, Bergrat.
(s. Bergrevierbeamte.)
Lehrer: Leonhardt, Bergschullehrer, Brathuhn, Hüttendirektor (s. Hüttenamt Lerbach), Breyhan, Bergassessor, Duwensee, Bergassessor, Fox, Oberbergamtsmarkscheider, Redeker, Lehrer, Medizinalrat Dr. Riehn, Dr. Mecklenburg (s. Bergakademie), Obermeister Seiffert (s. Hüttenamt Clausthal), Lüning, Ingenieur.

Verwaltung der staatlichen Erzbergwerke und Hütten im Oberharz.

Die Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal.

Direktor: Ehring, Geh. Bergrat (R. A.-O. 4.).

Hilfsarbeiter:
Stelling, Bergassessor.
Mentzel, Gerichtsassessor.

Sekretäre:
Sauerbrey, Rechnungsrat (R. A.-O. 4.),
Bittmann, Rechnungsrat,
Henze, Oberbergamts-Sekretär.

Unter der Verwaltung der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke stehen:

1. Berginspektion Clausthal.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal).
Berginspektoren: Jesse, Burchardt.
Grubenmarkscheider: Weiß.
Bureaubeamte: Müller, Rechnungsrat. Spielberg (Eis. K. a. w. B.), Mootz, Müller, Dahle, Engel, Roth, Schichtmeister. Busse, Schubert, Riechers, Bureauassistenten.
Obere Werksbeamte: Weinhardt, Obersteiger. Nothdurft, Oberpochsteiger. Gothner Obersteiger. Schubert, Fahrsteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.
Grubensteiger: Heinzmann, Lamprecht, Trümper, Nothdurft, Eisfelder, Leunig, Fischer, Künstel, Weyland, Habich, Giebel, Bonitz.
Andere Werksbeamte: Schindler, Pochsteiger. Geyer, Maschinensteiger. Beversdorf, Markscheidersteiger. Franke, Maschinensteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.
Grabensteiger: Adam, Knackstedt, Tost, Meyer, Zeuner, Kreichelt.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Maschinensteiger: Baum. Bausteiger: Loorz.
Pochsteiger: Meyer, Geyer, Breitkopf, Thomas, Brandt, Gieseler, Bormann.

Hiermit steht in Verbindung:

Bauverwaltung zu Clausthal.

Direktor: Ziegler, Baurat.
(R. A.-O. 4., Herz. Sachsen-Ernestinischer Hausorden 2., Fürstl. Sch.-Ehrenkr. 3.)
Bauwerkmeister: Ohm.
Bausteiger: Kohlmann, Päßler, Ladendorf.

2. Berginspektion zu Lautenthal.

Bergwerksdirektor:
Klossowski, Oberbergrat (R. A.-O. 4.).
Stellv. Berginspektor:
Edelmann, Bergassessor.
Bureaubeamte: Ey, Oberschichtmeister. Greiffenhagen, Sander, Wruck, Schichtmeister. Tost, Hagedorn, Bureauassistenten.
Obere Werksbeamte: Ahrend, Obersteiger. Kutscher, Ober-Pochsteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.
Grubensteiger: Demuth, Klöppelt, Dienelt, Steinwedel, Hein, Loorz, Otto.
Andere Werksbeamte: Kurz, Tagesteiger. Pein, Tönnies, Maschinensteiger. Kerl, Tagesteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.
Grabensteiger: Müller.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Pochsteiger: Neumann, Rusack, Sandfuchs, Knorr, Müller, Lindemann.

3. Berginspektion zu Grund.

Bergwerks-Direktor:
Wiederhold, Bergrat.
Berginspektor: Borchardt.
Grubenmarkscheider: Sattler.
Bureaubeamte: Biester, Reinecke, Wickert, Becker, Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Gleichmann, Oberpochsteiger. Eisfelder, Schäfer, Obersteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.
Grubensteiger: Preiß, Fuß, Oemel, Hänel, Edert, Hornesser.
Andere Werksbeamte: Ernst, Baum, Tagesteiger. Günther, Blechschmidt, Maschinensteiger. Sticken, Tagesteiger.

b. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Pochsteiger: Mahn, Hill, Brandt I, Schönfelder, Brandt II, Bothe.

4. Bergfaktorei zu Clausthal.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke).
Bureaubeamte: Hünecke, Schichtmeister. Kölling, Bureauassistent.
Tagesteiger: Ebeling.

5. Hüttenamt zu Clausthal.

Hüttendirektor: Hüser.
Hütteninspektor: Webers.
Bureaubeamte: Heyder, Oberschichtmeister. Bergen, Kretschmann, Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Dr. Fraatz, Chemiker. Seiffert, Vorsteher des Probierlaboratoriums. Elster, Obermeister.
Mittlere Werksbeamte: Schlabbach, Kolle, Hüttenaufseher. Müller, Käsewitter, Hüttenaufseher. Bartram, Probiergehülfe. Köhler, Werkmeister. Marcus, Rabe, Betriebschemiker. Blechschmidt, Hüttenaufseher. Klapproth, Betriebschemiker. Nau, Hüttenaufseher.

6. Silberhütte zu Lautenthal.

(Der Betrieb ist dem Hüttenamt Clausthal unterstellt).
Hütteninspektor: Dr. Grimm.
Bureaubeamte: Reuß, Schichtmeister. Panse, Bureauassistent.
Hüttenaufseher: Gödecke, Gerig, Kerl.

7. Hüttenamt zu Lerbach.

Hüttendirektor: Brathuhn.
Bureaubeamte: Lips, Oberschichtmeister. Willig, Breitkopf, Schichtmeister.
Obermeister: Funk.
Werkmeister: Brunnert.
Hüttenaufseher: Sander.

Verwaltung der Steinkohlenbergwerke in der Grafschaft Schaumburg.

Die Steinkohlenbergwerke in der Grafschaft Schaumburg befinden sich im gemeinschaftlichen Besitze von Preußen und des Fürsten von Schaumburg-Lippe.

Die obere Verwaltung erfolgt preußischerseits durch das Oberbergamt zu Clausthal und schaumburg-lippischerseits durch die Hofkammer zu Bückeburg.

Unter diesen beiden Behörden steht:

Das Gesamt-Bergamt zu Obernkirchen.

Bergwerksdirektor: Schultze, Oberbergrat (R. A.-O. 4., Kr.-O. 4, Fürstl. Schaum.-L. Ehrenkr. 4.).
Berginspektor: Althoff.
Hilfsarbeiter: Finze, Bergassessor.
Grubenmarkscheider: Kernst.
Bureaubeamte: Veith, Maranca, (Eis. K. 2), Müller, Grützner, Rabe, Nord, Schichtmeister. Rüger, Bureau-Assistent. Kanzlist: Gorges.
Obere Werksbeamte: Nickel, Obersteiger. Mörs, Bauwerkmeister. Schülbe, Obersteiger. Ackemann I, Kokerei-Obersteiger. Ackemann II, Obersteiger. Maevert, Fahrsteiger. Schütte, Maschinen-Werkmeister.
Mittlere Werksbeamte: Büthe, Grubensteiger. Köller I, Maschinensteiger. Meyer, Grubensteiger. Hecht, Debitsexpedient. Ackemann, Spier, Berlitz I, Bölkening, Tegtmeier, Köller I, Nerge, Korf, Köller II, Franke, Grubensteiger. Bölkening, Maschinensteiger. Schöttelndreyer, Ladesteiger. Meyer, Grubensteiger. Eckermeier, Tagesteiger. Mündermann, Schunke, Grubensteiger. Möller, Maschinensteiger. Watermann, Grubensteiger. Köller II, Struckmann, Maschinensteiger. Berlitz II, Ebeling, Grubensteiger. Ackemann, Bausteiger.
Bergamtsbote: Watermann.

Verwaltung der Königl. Preuß. u. Herzogl. Braunschweigischen Kommunionwerke a. Unterharz.

Die obere Verwaltung der im gemeinschaftlichen Besitze befindlichen Werke erfolgt preußischerseits durch den Berghauptmann zu Clausthal und braunschweigischerseits durch die Herzogliche Kammer, Direktion der Bergwerke zu Braunschweig.

In den Jahren mit gerader Zahl hat Preußen, in den Jahren mit ungerader Zahl Braunschweig das Direktorium.

Unter diesen beiden Behörden stehen:

1. Berginspektion des Rammelsbergs.

Bergwerksdirektor: Wolff, Bergrat.
Hilfsarbeiter: Schlitzberger, Bergassessor.
Grubenmarkscheider: König.
Bureaubeamte: Winkel, Tröbs, Schichtmeister. Rosenkranz und Wiehenkel, Bureauassistenten.
Obersteiger: Voigt.
Mittlere Werksbeamte: Bartram, Maschinensteiger. Keitel, Großkurth, Herrmann, Schacht, Hirschhausen, Grubensteiger.

2. Hüttenamt zu Oker.

Hüttendirektor:
Bräuning, Geh. Bergrat,
(R. A.-O. 3 m. Schl., K.-O. 3, Br. H. L. K. 2),
Hütteninspektoren: Dr. Lindemann. Palm, (Br. Verdienstkreuz 1.), Hassinger.
Bureaubeamte: Thaden, Bindseil, Oberschichtmeister. Schrader, Pätzmann, Brandt, Diener, Birk, Schichtmeister.

missing

missing

5. Höhere Privatschule zu Grund.

Ortschulinspektor und Leiter: Pastor Schmidt.

Frl. Maycke, Frl. Wendt, Lehrerinnen.

6. Volksschule zu Wildemann

Ortschulinsp.: Pastor Dr. Beimes.

Blechschmidt, Hauptlehrer, von Hinten, Aedituus und Organist, Brandt, Lehrer, Fräulein Bahlke, Lehrerin, Fräulein Vilter, technische Lehrerin.

7. Volksschule zu Lautenthal.

Ortschulinspektor: Pastor Gehricke. (R. A.-O. 4).

Sagebiel, Hauptlehrer. Bolm, Aedituus und Organist. Krügener, Kantor. Bach, Grashoff, Lehrer. Frl. von Gaza, Lehrerin, Frl. Just, Handarbeitslehrerin.

8. Höhere Privatschule.

Ortsschulinspektor und Leiter: Pastor Gehricke.

Fräulein Hohls, Lehrerin. Krügener, Grashoff, Lehrer.

9. Volksschule zu Hahnenklee.

Ortschulinspektor: Pastor Gehricke zu Lautenthal.

Kegel, Lehrer und Organist. Frau Keller, Handarbeitslehrerin.

Bad Lauterberg i. H.

Hanebuth, Pastor.
Krüer, Pastor coll.

1. Realschule.

Direktor: Dr. Bartels.

Lehrer: Husemann, Hentschel, Dahms, Feist, Worst, Ziechmann, Münchmeyer.

2. Knaben-Volksschule:

Rektor. W. Hoff. Lehrer: Bendler, Kantor, Howind, Küster, Schütte, Sandvoß, Weber, Ringeling, Nolte, Gothe. Lehrerin: Fräulein Neitzke.

3. Mädchen-Volksschule:

Rektor: Fahlbusch, Organist. Lehrer: Meyer, Jmohr, Grobecker. Lehrerinnen: Frl. v. Wehren, Frl. Niemeyer. Frl. Krüger, Handarbeitslehrerin. Frl. Rohleder, Haushaltungslehrerin.

Gehobene Abteilung: Lehrerinnen: Frl. Fischer, Frl. Sachse, Frl. Schmidt, Frl. Langrehr.

Herzberg.

Schlie, Superintendent.

Schmidt, Rektor.

a. Gehobene Abteilung der Volksschule: Lehbrinck und Heine, Mittelschullehrer, Frl. Marquard und Frl. Striepling, wissensch. Lehrerinnen.

b. Volksschule: Helmold, Lehrer und Küster, Organistenstelle z. Zeit unbesetzt. Forstmann, Lehrer und Kantor. Koke, Mönkemeyer, Kolbmüller, Knauel, Schaper, Lehrer. Frl. Willgrod, Frl. Stieger, wissensch. Lehrerinnen. Frl. Meftmacher, technische Lehrerin.

Zu Lonau: Sandvoß. — Zu Sieber: Pook und Petri.

Zu Riefensbeek: Hage, Lehrer.

Forst-Beamte.

a. Forst-J. Hildesh.-Clausthal.

Grüneberg, Regierungs- und Forstrat Geh. Reg.-Rat in Hildesheim.

Oberförstereien:

Altenau: Schraube, Forstmeister. Kruse, Paul, Ludewig, Schmelzpfennig, Förster. Förster Stackfleth, Sekretär; zu Gemkenthal: Löbenberg, Förster

Clausthal: vom Hof, Forstmeister. Jäckel, Förster. Bramann, Hegemeister. Jahncke, Hahn, Förster. Förster Spellerberg, Sekretär.

Schulenberg: Meyer, Forstmeister. Gebser, Mielert, Förster. Jürges, Förster, Sekretär; Schramm, Hegemeister zum Ahrendsberge; Kleinecke, Förster zu Festenburg.

Torfhaus: Kricheldorff, Oberförster. Eilers, Förster. Otte, Hegemeister zu Oderbrück. Forstaufseher Seitz, Sekretär.

Zellerfeld: Steppuhn, Forstmeister. Strebel, Liepe, Förster. Förster Herzberg, Sekretär; Hoffmann, Forstaufseher; Serling, Förster zu Festenburg.

Für genannte 5 Oberförstereien: Finke, Forstrendant in Clausthal.

Riefensbeek: Vollmer, Forstmeister. Dannenberg, Hegemeister; Müller, Forst, Förster. Polenz, Förster.
Zu Camschlacken: Hedewig, Förster.

Osterode: Lange, Forstmeister. Boerst, Förster, Viecenz, Forstaufseher; zu Freiheit: Dietz, Förster; zu Lerbach: Kummer, Förster; zu Lasfelde: Tornow, Förster; zu Lerbach: Sanne, Forstaufseher.

Für genannte 2 Oberförstereien: Quappill, Rechnungsrat, Forst-Rendant in Osterode.

b. Forst-J. Hildesh.-Lauterberg.

Krause, Forstrat in Hildesheim.

Oberförstereien:

Lonau: Froning, Forstmeister. Knop, F. zu Herzberg; Waldmann, Hegem. zu Lonauerhammerhütte; Rademacher, Förster zu Lonau; Friedrich, Förster zu Bornstedt; zu Lüderholz: Lindau Rev.-Förster, und zu Rehhagen Förster Schäfer.

Sieber: Kautz, Forstmeister. Andrae, Hegem. Schulz, Woestefeld, Förster in Sieber; Schramm, Hegemeister zu Königshof; Künstel, Förster in Schluft.

Für beide Oberförstereien: Forst-Rendant Reifschneider, Herzberg.

c. Forst-J. Hildesh.-Lautenthal.

Klocke, Forstrat in Hildesheim.

Oberförstereien:

Grund: Rothe, Forstmeister. Wicht, Hegemeister; Groeschel, Rojahn, Förster, zu Wildemann: Rohde, Hegemeister; Fischer, Forstaufseher; Lautz, Forstaufseher zu Badenhausen.

Lautenthal: Forstmeister Dr. Storp, Lindekugel, Zimmermann, Rohrschneider, Clausen, John, Menz, Förster; zu Hahnenklee: Müller, Revierförster; Niederstadt, Förster; zu Lindthal: Jünemann, Förster.

Forstkassen-Rendant Rentmeister Theuerkauf, Rechnungsrat zu Clausthal.

d. Forst-J. Hildesh.-Lauterberg.

Krause, Forstrat in Hildesheim.

Oberförstereien:

St. Andreasberg: Fischer, Oberförster; Kraus, Förster. Ballerstedt, Wortmann, Plagge, Förster zu St. Andreasberg, Kniep, Förster zum Sonnenberge. Neumann, Forstaufseher.

Kupferhütte: Becker, Forstmeister. Pantelé, Goltz, Förster zu Kupferhütte; Gruhl, Förster zu Scharzfeld; Tannert, Förster zu Scharzfels; Wagner, Förster zu Sieber; Dlugosch, Förster o. R. in Lauterberg; Bartholomaeus, Förster o. R. in Scharzfeld. Wendeborn, Förster o. R. in Lauterberg.

Lauterberg: Busold, Forstmeister. Rietz, Förster zu Nüxei; Niehus, Revierförster zu Steina; Maaß, Hegemeister. Hartmann, Gerding, Förster zu Lauterberg: Meyenberg, Förster zu Flößwehr. Pampuch, Förster o. R. in Lauterberg. Tute, Forstaufseher in Lauterberg.

Oderhaus: Wahl, Oberförster. Lotze, Oehlmann, Förster zu Oderhaus; Lichtenberg, Förster zu Brunnenbach; Hartmann, Förster zu Königskrug. Bingel, Forstaufseher, Oderhaus.

Für genannte 4 Oberförstereien: Kapitzke, Forstkassenrendant, Rechnungsrat in Lauterberg.

Elend: Barner, Oberförster zu Elend. Königshof: Vierling, Förster. Elend: Meerwald, Battenberg, Hegemeister, Lezius,

missing

missing